



13 60 000 HANDYS

So werden sie für eine weitere Verwendung aufbereitet

30 YOUNG CARER

Wenn Jugendliche Angehörige pflegen müssen

38 EINHEIT IN FREIHEIT?!

Bischof Overbeck fordert angstfreie Diskussionskultur in der Kirche



Allerlei Neues!

Taschenkalender 2022

Der Kolping-Taschenkalender 2022 Kalendarium und alles wichtige rund um Kolping.

Verfügbar ab Anfang September – vorbestellbar ab sofort!

Art.-Nr. 2022, Preis: 3,95 €

Kalender₂₀₂₂ Kolping ist mir heilig!" Kolping

Das Wort Gottes für jeden Tag 2022

Ein täglicher Begleiter in einer Sonderausgabe für Kolpingmitglieder.

Inkl. Vorwort vom Bundespräses Josef Holtkotte sowie kolpingeigenen Terminen.

Art.-Nr. 1031, Preis: 4,95 €



Kolping Kolpingwerk Deutschland

Kerze "Kolping ist mir heilig"

Höhe: 13 cm Durchmesser: 7 cm Grundfarbe: elfenbein Art.-Nr. 3717, Preis: 14,95 €



Kolping Serviertablett

Grundfarbe weiß mit Word-Bild-Marke

Material: Polystyrol Durchmesser: 37 cm Art.-Nr. 9399





Geldbörse Herren

Klassische Geldbörse aus schwarzem Leder mit Kolping-Prägung

2 Scheinfächer, 1 Münzfach, 4 Kreditkartenfächer, 2 Sichtfächer, 2 Steckfächer, 1 Reißverschluss, Verschluss mit Druckknopf

Maße: ca. 12,5 x 9,4 x 2 cm Art.-Nr. 9351, Preis: 25,50 €

30

3/

Gottes guter Geist schweißt zusammen

Dieser Tage denke ich häufig an das Lied über das Schiff namens Gemeinde auf dem Meer der Zeit. Denn wir erleben gerade wahrlich eine Kirche, die von Sturm bedroht ist. Die Wogen schlagen hoch, und viele Gläubige – wie die Jugendlichen in unserem Beitrag auf den X-Mag-Seiten – überlegen, ob es nicht an der Zeit ist, das sinkende Schiff zu verlassen. Land ist derzeit nicht in Sicht: Bewahrer und Erneuerer streiten um den richtigen Kurs. Die Kirche gibt nicht gerade das Bild einer Mannschaft ab, die an einem Tau zieht. Da beruhigt es, wenn Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck im Interview seine optimistische Einschätzung teilt und verspricht, dass er sich mit ganzer Kraft für ein Gelingen des Synodalen Wegs einsetzt. Das tut Not, denn wir sitzen schließlich alle in einem Boot. Hoffen wir, dass Gottes guter Geist uns in Glauben, Hoffnung und Zuversicht zusammenschweißt.

Gefahrvoll sind dieser Zeit wieder viele Geflüchtete unterwegs und fordern unsere Solidarität heraus. Denn wir Europäer können einerseits von unserem Überfluss etwas abgeben und andererseits durch unser Verhalten mithelfen, Fluchtursachen zu bekämpfen. Das Kolpingmagazin zeigt auf, welchen wertvollen Beitrag der Verband zur Integration von Geflüchteten leistet.

Welchen Kurs Deutschland in den kommenden Jahren setzen wird, darüber entscheidest auch Du, liebe Kolpingschwester und lieber Kolpingbruder, bei der bevorstehenden Bundestagswahl. Der Bundesvorstand ruft dazu auf, zur Wahl zu gehen und genau zu prüfen, wem wir das Ruder in die Hand geben und welcher Partei wir am meisten zutrauen, uns durch die Folgen des Wandels bei Klima, Demografie und Digitalisierung zu steuern. All diese Themen werden in der vorliegenden Ausgabe des Kolpingmagazins aufgegriffen – eine Momentaufnahme in stürmischen Zeiten.



Viel Freude beim Lesen, und herzlichen Gruß

Treu Kolping Dein Christoph Nösser

Chefredakteur christoph.noesser@kolping.de











Nachrichten	. 4
Fluchtursachen	. 6
Handyspendenaktion	13
Debatte	16
MagazinOnline: Sophie Scholl in der Gegenwart	.18
Junge Erwachsene	20
Junge Nachrichten	. 22
X-Mag: Gehen oder bleiben?	24
X-Mag: Einkaufen	27
X-Mag; Einkaufen X-Mag; Parf man das?	27 28



Das Leben ist draußen

Die Sprache des Himmels

X-Mag: Young-Carer

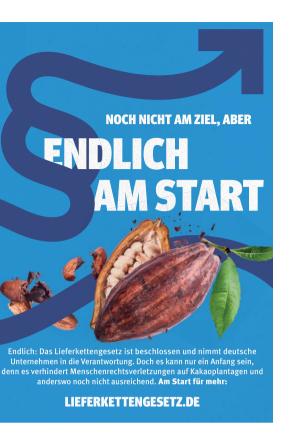
Kolping in den Hörsälen...... 32

Kolping-Hochschulen in Köln und Litauen

X-Mag: GQ

Damit es nach der Krise wieder aufwärts geht	
Eine Welt	54
Glaube und Leben	56

Familienferienstätten 52



Lieferkettengesetz verabschiedet

Der erste Schritt ist getan

Am 11. Juni hat der Bundestag das sogenannte Lieferkettengesetz beschlossen. Bundessekretär Ulrich Vollmer lobte die Verabschiedung als Schritt für Menschenrechte und Umweltschutz in den Lieferketten. Erstmalig nehme ein Gesetz Unternehmen mit internationalen Produktionswegen hierzu in die Pflicht. Die Erfahrung habe gezeigt: Freiwilligkeit funktioniert nicht. Der Generalsekretär von Kolping International, Markus Demele, sieht das beschlossene Lieferkettengesetz als einen Etappenerfolg mit vielen Schwachstellen. Dass das Gesetz kurz vor Ende der Legislaturperiode doch noch verabschiedet wurde, ist vor allem ein großer Erfolg der vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich seit 2019 in der "Initiative Lieferkettengesetz" dafür eingesetzt haben. Ulrich Vollmer dankt allen Kolpingmitgliedern, die sich mit ihrem Engagement für die Verabschiedung des Gesetzes eingesetzt haben. "Mit den Aktionen in den letzten Monaten haben wir dazu beigetragen, dass das Gesetz an manchen Stellen noch stärker wurde: Es wird nun auch für die Niederlassungen großer ausländischer Unternehmen in Deutschland gelten." Dennoch sehen Bundessekretär Vollmer und Generalsekretär Demele Nachbesserungsbedarf – zum Beispiel bei der zivilrechtlichen Haftung und dem gesetzlichen Schutz von Klima und Biodiversität. Sie betonen: "Deshalb sind wir noch nicht am Ziel, sondern erst am Start."

Das Kolpingwerk Deutschland und Kolping International haben sich dem zivilgesellschaftlichen Bündnis "Initiative Lieferkettengesetz" angeschlossen.

Tarifpartnerschaft stärken!

Das Kolpingwerk Deutschland begrüßt, dass die Bundesregierung kurz vor Ende der Legislaturperiode Maßnahmen für eine zügige Erhöhung der Mindestentlohnung im Pflegebereich auf den Weg gebracht hat. Dies könne aber weiterhin nur ein Teil der Lösung sein, betonte der Bundesvorstand des Kolpingwerkes in einer Erklärung. Denn Pflegekräfte hätten mehr als nur angemessene Löhne verdient. Der Wettbewerb um gute Arbeitskräfte solle zwischen den Pflegeanbietern über gute Arbeitsbedingungen und hohe Qualitätsstandards erfolgen.

Mit der nun beschlossenen Regelung werden die Pflegeanbieter dazu verpflichtet, sich ab September 2022 an einen Tarifvertrag zu binden oder zumindest ihre Vergütung daran auszurichten, wenn sie Zuweisungen aus der Pflegeversicherung erhalten wollen. Dies würde die Tarifbindung im Bereich der Altenpflege deutlich erhöhen und könnte in der Folge dazu beitragen, die Attraktivität des Pflegeberufs zu steigern, sagt der Kolping-Bundesvorstand. Dieses Prinzip sollte nach Überzeugung des Kolpingwerkes entsprechend dem Grundsatz "Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort" auch auf andere Bereiche der Sozialversicherung sowie bei staatlicher Förde-



"Die Attraktivität des Pflegeberufes muss gesteigert werden",sagt der Kolping-Bundesvorstand.

rung und Auftragsvergaben konsequent angewendet werden.

"Zielsetzung muss bleiben, die Tarifpartnerschaft und damit auch die Tarifautonomie zu stärken. Dies bedingt, dass sich alle Sozialpartner ihrer Verantwortung bewusst sind, sowohl in der Pflege als auch in anderen Branchen. Eine politische Intervention, wie sie nun von Seiten der Bundesregierung unternommen wurde, darf nur eine Ausnahme sein", so der Bundesvorstand.

Prüf mit!

Ehrenamtliche im handwerklichen Prüfungswesen tragen mit ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit zur Qualität der beruflichen Bildung bei. Im Projekt "prüf-mit!" werden Prüfende für ihre Prüfertätigkeit qualifiziert und beraten. In Kooperation mit dem DGB-Bundesvorstand und dem Kolpingwerk Deutschland bietet "prüf-mit!" am 17./18. September ein Seminar für Prüfende in der Selbstverwaltung des Handwerks an. Seminarthemen sind u.a.:

- Rechtsgrundlagen im Prüfungswesen des Handwerks
- Prüfungsausschüsse der Handwerkskammern und Innungen
- Rolle, Rechte und Pflichten der Prüfungsausschussmitglieder
- Was ist neu? Welche Änderungen ergeben sich aus der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes sowie der Handwerksordnung?
- Rechtssichere Prüfung
- Gestaltung der Prüfung (neue Berufe, "Betriebliche Aufträge" als Teil der Prüfung)
- Prüfungsbewertung
- Auswirkungen der Pandemie auf Prüfungen

Anmeldung unter: www.pruef-mit.de/liste-der-seminare/ ■

Kolpinggeschwister wieder ins ZdK gewählt

Am 3. Juli wurden 97 neue ZdK-Mitglieder für die Wahlperiode 2021 bis 2025 gewählt. Ihre Namen wurden bei der Delegiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Organisationen Deutschlands (AG-KOD) bekannt gegeben. Sie stammen aus



den katholischen Vereinen und Verbänden, die in der AGKOD, einer übergeordneten Arbeitsgemeinschaft, organisiert sind. Als Vertreter des Kolpingwerkes Deutschland gehören dem ZdK in dieser Wahlperiode Bundespräses Josef Holtkotte, die stellvertretende Bundesvorsitzende Klaudia Rudersdorf, Bundessekretär Ulrich Vollmer und die Geistliche Leiterin Rosalia Walter an. "Es freut mich, dass die katholischen Verbände und Organisationen wieder einen repräsentativen Querschnitt des Volkes Gottes in unser ZdK entsenden", so ZdK-Präsident Thomas Sternberg. "Von der Bundestagsabgeordneten über den Hochschullehrer, von der Studierenden bis zum Arbeitnehmervertreter sind alle Alters- und Berufsgruppen in unseren Verbänden und Organisationen aktiv. Hier zeigt sich katholische Vielfalt in unseren Organisationen und damit auch im ZdK", resümiert der oberste Vertreter der katholischen Laien. Bei der Delegiertenversammlung wurde außerdem der BDKJ-Bundesvorsitzende Gregor Podschun mit großer Mehrheit zum neuen stellvertretenden AGKOD-Vorsitzenden gewählt.

Die Delegiertenversammlung hat zwei neue Verbände als Mitgliedsorganisationen aufgenommen. Mit der AG Katholische Religionspädagogik / Katechetik und dem LSBT+-Komitee und wurden zwei überregional wirkende Organisationen Teil des katholischen Verbände-Netzwerkes. "Jede Mitgliedsorganisation bereichert uns in der AGKOD und hat in der Weite der katholischen Verbände ein genuines Anliegen. In den gegenwärtig diskursiven Zeiten um Toleranz in unserer Gesellschaft, freue ich mich besonders, das LSBT+-Komitee in der AGKOD zu begrüßen und damit zu zeigen, dass ihr Anliegen zur Mitte unserer Kirche sowie Gesellschaft gehört," sagt Christiane Fuchs-Pellmann, Vorsitzende der AGKOD die Aufnahme der neuen Organisationen.

Die neugewählten ZdK-Mitglieder vertreten Organisationen aus geistlichen Gemeinschaften, Sach- und Personalverbänden. Durch die Neuaufnahmen sind in der AG-KOD 99 katholische Mitgliedsverbände vertreten. Voraussetzung einer Mitgliedschaft in dem katholischen Netzwerk ist, dass die Organisationen einen dauerhaften Zweck verfolgen, überregional organisiert sind und eine dem Vereinsrecht entlehnte Struktur haben.

Lebensrecht auch für Ungeborene!

Das Europaparlament hat laut einer KNA-Meldung die EU-Staaten aufgefordert, Frauen sichere und legale Abtreibungen zu ermöglichen. Ein absolutes Verbot oder die Verweigerung einer entsprechenden medizinischen Betreuung sei «eine Form von geschlechtsspezifischer Gewalt», hieß es in einer am 24. Juni in Brüssel verabschiedeten Resolution. Auch wenn einzelne Ärzte Schwangerschaftsabbrüche aus Gewissensgründen verweigern könnten, dürfe dies nicht den Zugang zu solchen Dienstleistungen beeinträchtigen. In dem Appell geht es um umfassende Rechte von Mädchen und Frauen auf dem Gebiet der sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Unter anderem Kirchenvertreter kritisierten den Text im Vorfeld.

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Thomas Sternberg, hatte vorab in einer Erklärung den umfassenden Schutz von Frauen, wie er am 23. Juni in einem Entschließungsantrag des Europarlaments debattiert wurde, begrüßt. Die "Einordnung des Schwangerschaftsabbruchs, der wie ein "Menschenrecht" behandelt wird, ohne vom Lebensrecht der Ungeborenen zu sprechen" kritisierte er jedoch scharf. "Der Absatz verkennt den lan-

gen gesellschaftlichen Diskurs und die begründeten Kompromisse, die beispielsweise in Deutschland gefunden wurden", sagte Sternberg im Blick auf den Paragrafen 218 StGB. Das deutsche Strafrecht nenne einen Abbruch klar rechtswidrig, belasse ihn aber unter bestimmten Voraussetzungen straffrei. Auch in Bezug auf das Europäische Parlament, so der ZdK-Präsident, bleibe sich die Vertretung des deutschen Laienkatholizismus ihrem Auftrag treu, die Sichtachsen auf das Leben zu wahren und sich für den Schutz des Lebens von seinem Beginn an einzusetzen.

Konkret wurde dem EU-Parlament eine Vorlage zur Abstimmung vorgelegt, die eine Änderung nationaler Regelungen verlangt, zum Beispiel die Auslagerung der Abtreibung aus dem Strafrecht. In dem sogenannten Matic-Bericht werden "sogenannte Gewissensklauseln" kritisiert, die "Leben und Rechte der Frauen gefährden". "Auch Gewissensentscheidungen, die aufgrund religiöser Überzeugungen gewonnen wurden, gehören zum Kern einer europäischen Anthropologie, die sich aus der langen Symbiose antiker Vorstellungen mit dem Christentum speist", erklärte Sternberg.

In Deutschland sei aus der Erkenntnis, dass das Leben nicht gegen die Mutter geschützt werden könne, eine Beratungspflicht eingeführt worden, an der sich der Verein "Donum Vitae" seit 1999 beteiligt und Hilfen und Chancen für das Kind mit der schwangeren Frau erörtert. "Die Debatte über rechtliche Regelungen zum Abbruch wird nicht sinnvoll geführt, wenn ihr ein radikales Schwarz-Weiß-Denken unterliegt", sagte Sternberg. So habe es auch die christliche Position des Lebensschutzes in allen Phasen des Lebens, wie sie das ZdK vertrete, schwer, angehört zu werden, "wenn auf der einen Seite radikale selbsternannte "Lebensschützer' vor ärztlichen Praxen demonstrieren, und auf der anderen Seite gefordert wird, Schwangerschaftsabbrüche vollständig zu legalisieren und die Tötung der Ungeborenen nicht einmal als Problem behandelt wird". Offenbar gebe es im europäischen Ausschuss für die Rechte der Frauen "keinerlei Sensibilität für einen gesellschaftlichen Kompromiss, wie wir ihn beispielweise in Deutschland gefunden haben." Nicht zuletzt im Sinne der Subsidiarität müsse die konkrete Regelungspraxis Gegenstand nationalen Handelns bleiben, so Sternberg.





Ein überlebender Migrant wird im Mai in der spanischen Enklave Ceuta von einem Mitglied des spanischen Roten Kreuzes an er Genze Marokko/Spanien getröstet. Tausende Migranten waren von der marokkanischen Küste über das Mittelmeer nach Ceuta gekommen, die meisten davon schwimmend.

m Jahr 2020 waren 82,4 Millionen Menschen auf der Flucht. Das ist ein neuer Höchststand, den das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen (UNH-CR) anlässlich des Weltflüchtlingstages im Juni bekannt gegeben hat. Demnach hat sich die Zahl der Geflüchteten in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt. Trotz der coronabedingten Reisebeschränkungen haben fast drei Millionen Menschen mehr als im Vorjahr aufgrund von Konflikten oder Verfolgung ihre Heimat verlassen. Aus Syrien kommen die meisten Geflüchteten (6,7 Millionen Menschen bis Ende 2020). Hinzu kommen 1,7 Millionen Vertriebene im Land

Über 42 Prozent der Geflüchteten weltweit sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen schätzt, dass fast eine Million Kinder zwischen 2018 und 2020 als Geflüchtete geboren wurden. Sie werden voraussichtlich noch viele Jahre als solche leben müssen. Mehr als zwei Drittel aller Menschen, die aus ihrem Heimatland flohen, stammen aus nur fünf Ländern: Syrien, Venezuela, Afghanistan, Südsudan und Myanmar. Und die meisten Flüchtlinge weltweit (86 Prozent) werden von Nachbarländern aufgenommen, die oft selbst Entwicklungsländer sind. Sie tragen im Gegensatz zu den Industrienationen wie Deutschland die Hauptlast, denn nur ein kleiner Teil aller Geflüchteten findet den Weg in reiche Länder.

Hinter jeder dieser Zahlen würden Menschen stehen, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, sowie Schicksale von Flucht, Entwurzelung und Leid, sagt Uno-Flüchtlingskommissar Filippo Grandi und ergänzt: "Jeder Einzelne verdient unsere Aufmerksamkeit und Unterstützung – nicht nur durch humanitäre Hilfe, sondern indem Lösungen zur Beendigung ihrer Not gefunden werden."

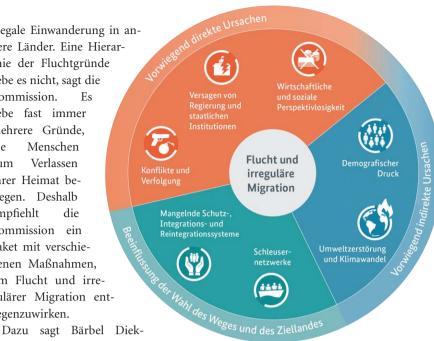


Mitte Juni hat die von der Bundesregierung beauftragte Fachkommission Fluchtursachen ihren Bericht vorgelegt. Darin benennen die 24 Mitglieder aus Wissenschaft, Nichtregierungsorganisationen, Wirtschaft und internationalen Organisationen die nach ihren Erkenntnissen wesentlichen Ursachen von Flucht und irregulärer Migration, und sie legen Handlungsempfehlungen vor. Als direkte Auslöser für Flucht und sogenannte irreguläre Migration (illegale Einwanderung) benennt die Kommission Konflikte und Verfolgung, das Versagen von Regierungen und Institutionen sowie Armut und fehlende Lebensperspektiven. Hinzu kommen indirekte Ursachen wie die Auswirkungen des Klimawandels und die Zerstörung der Umwelt. Mangelnde Schutz- und Reintegrationssysteme in Transit- und Herkunftsländern führen zu weiteren Wanderungsbewegungen. Dies befördert, ebenso wie das Agieren von Schleusernetzwerken, die

illegale Einwanderung in andere Länder. Eine Hierarchie der Fluchtgründe gebe es nicht, sagt die Kommission. gebe fast immer mehrere Gründe, die Menschen zum Verlassen Ihrer Heimat bewegen. Deshalb empfiehlt die Kommission ein Paket mit verschiedenen Maßnahmen, um Flucht und irregulärer Migration entgegenzuwirken.

mann, eine der Vorsitzenden der Kommission: "Fluchtursachenbekämpfung kann nur gelingen, wenn Menschen die Möglichkeit haben, eine bessere Lebensperspektive in ihren Ländern aufzubauen. Dem müssen unsere Anstrengungen gelten." Entwicklungshilfeminister Gerd Müller ergänzt, dass Bevölkerungswachstum und Klimawandel die Fluchtursachen der kommenden Jahre bestimmen werden. So werde sich die Bevölkerung in Subsahara-Afrika in den kommenden 30 Jahren auf 2,1 Milliarden Menschen verdoppeln. Und aktuell gebe es 25 Millionen Klimaflüchtlinge, doch die Weltbank prognostiziere einen Anstieg auf 125 Millionen in den nächsten 20 Jahren, wenn der Klimawandel nicht begrenzt werde, betonte der Minister. Eine weitere Fluchtursache ist laut Müller die Corona-Pandemie: "Sie hat 150 Millionen Menschen in absolute Armut zurückgeworfen".

In bewaffneten Auseinandersetzungen wird Vertreibung oft gezielt forciert. Menschenrechtsverletzungen und die systematische Verfolgung einzelner Personen oder Gruppen treiben viele Menschen in die Flucht. Im Vergleich zu Kriegen zwischen verfeindeten Staaten haben innerstaatliche Konflikte, wie bewaffnete Aufstände und Bürgerkriege, stark zugenommen. Rebellen, Drogenkartelle und andere kriminelle Gruppen sind weltweit für immer mehr Todesopfer verantwortlich. Dabei ist nicht allein die Angst vor Gewalt, sondern auch die Zerstörung der Lebensgrundlagen Ursache für Migrationsbewegungen. Wenn Gesundheitssysteme, Bildungssysteme und Arbeitsplätze zerstört sind, bleibt oft nur die Flucht als letzter Ausweg. Ausführlich beschreibt die Fachkommission die Verletzungen des humanitären Völkerrechts in bewaffneten Konflikten. Vergewaltigungen werden weltweit gezielt eingesetzt, um die Zivilbevölkerung zu demütigen und einzuschüchtern. Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch daran, dass Kinder in verschiedenen Ländern zwangsrekrutiert und als Kindersoldaten missbraucht werden. >



Die wichtigsten Faktoren für Flucht und irreguläre Migration

Quelle: Fachkommission Fluchtursachen der Bundesregierung (2021): Krisen vorbeugen, Perspektiven schaffen, Menschen schützen. Bericht der Fachkommission Fluchtursachen der Bundesregierung. Berlin.



Der Bericht der Fachkommission Fluchtursachen kann auf der Seite des Entwicklungshilfeministeriums heruntergeladen werden: www.bmz.de



Im Jahr 2016 feierte Rainer Maria Kardinal Woelki in Köln die Fronleichnamsmesse mit diesem Flüchtlingsboot als Altar. "Wir wollen den Menschen auf der Flucht deutlich machen, dass Christus sich so mit ihnen identifiziert, dass er mit ihnen im Boot sitzt. Sie sollen hier bei uns eine neue Lebensperspektive gewinnen", erklärte der Erzbischof, Das Boot hat inzwischen Station in vielen Gemeinden des Erzbistums gemacht.

Geflüchtete weltweit

▶ Unter Drogen gesetzt, begehen sie oft unbeschreibliche Gräueltaten – auch an ihren eigenen Verwandten. Schwer traumatisiert entkommen Kinder und Jugendliche nur selten den Milizen, und sind dann dringend auf Hilfsangebote angewiesen.

Auch die Verfolgung aus politischen Gründen nimmt weltweit zu. Civicus Monitor, eine internationale Plattform zivilgesellschaftlicher Organisationen berichtet, dass in 114 Ländern die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit eingeschränkt, wenn nicht sogar völlig unterdrückt sind. Davon betroffen sind 87 Prozent der Weltbevölkerung, im Wesentlichen Länder des Nahen Ostens und in Afrika. Ein weiterer Grund, die Heimat zu verlassen, ist für viele Menschen die Verfolgung aufgrund ihrer Religion oder ihrer Weltanschauung. Der Bericht der Fachkommission verweist auf die ethisch-religiöse Diskriminierung in Myanmar, von der besonders die mehrheitlich muslimischen Rohingya betroffen sind, die 1982 zu Staatenlosen erklärt wurden. Nachdem im

Jahr 2017 die Rohingya-Rebellengruppe ARSA einen Angriff auf das Militär verübt hatte, reagierte die Armee mit massiver Gewalt. Daraufhin flüchteten über 870 000 Rohingya nach Bangladesch.

Wenn Gruppen sich auf eine religiös geprägte Ideologie berufen, rechtfertigen sie damit oft gewaltsame Übergriffe, die Fluchtbewegungen nach sich ziehen. Beispiele sind die gewaltsamen Übergriffe und Massenentführungen durch Boko Haram, eine islamistisch terroristische Gruppierung in Norden Nigerias.

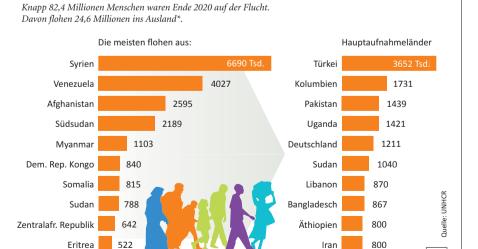
Am Beispiel Venezuela wird deutlich, wie ein Mix aus schlechter Staatsführung, Misswirtschaft und Korruption Menschen dazu bringt, ihre Heimat zu verlassen. 76 Prozent der venezolanischen Bevölkerung lebt inzwischen unterhalb der Armutsgrenze. In dem rohstoffreichen Land sind das Sozialsystem und das Gesundheitssystem längst zusammengebrochen. Seit 2017 haben über fünf Millionen Menschen das Land verlassen und vor allem in anderen Ländern Lateinamerikas Schutz gesucht. Allein Kolumbien mit seinen rund 50 Millionen Einwohnern, hat 1,8 Millionen Menschen aufgenommen.

Ist ein Land reich an Rohstoffen, dann bedeutet das nicht, dass die Bevölkerung im Wohlstand lebt. Das extreme Gegenteil ist oft der Fall. Beispiel: die Demokratische Republik Kongo. Hier müssen Menschen mit einfachsten Mitteln Rohstoffe wie Coltan aus dem Boden holen, die für die Produktion von Smartphones unverzichtbar sind. Dabei sind sie permanent schlimmsten Menschenrechtsverletzungen und enormer Gewalt ausgesetzt. Darauf machen Kolping und missio in Rahmen ihrer gemeinsamen Handyspendenaktion aufmerksam (Beitrag ab Seite 13). Die Fachkommission Fluchtursachen beschreibt noch weitere wichtige Fluchtursachen, die hier nicht alle aufgegriffen werden können.

Abschließend hat die Kommission aus der Vielzahl ihrer Empfehlungen 15 ausgewählt, die sie der derzeitigen und der künftigen Bundesregierung mit auf den Weg gibt. Fluchtursachen müssen umfassend betrachtet und bekämpft werden. Deshalb fordert die Kommission ein ressortübergreifendes Vorgehen. "Wir schlagen die Einrichtung eines Rates für Frieden, Sicherheit und Entwicklung vor", sagt Gerda Hasselfeldt, die Präsidentin des Deutschen Roten Kreuzes. Zu den Empfehlungen der Kommission gehören auch der Aufbau sozialer Sicherungssysteme, die Stärkung von Institutionen und guter Regierungsführung sowie die gezielte Förderung von Klimaschutz. Das Gremium fordert zudem mehr Aufmerksamkeit für Binnenvertriebene und die Unterstützung von Aufnahmeländern. Ferner spricht sich der Rat für eine Allianz mit anderen Staaten zur dauerhaften Übernahme von Geflüchteten aus, dem sogenannten Resettlement.

Der Bundesverband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen (VEN-RO), in dem auch Kolping International Mitglied ist, fordert, dass die Empfehlungen nach der Bundestagswahl bei den Verhandlungen zur Regierungsbildung berücksichtigt werden. ■

Ģ



*Dazu kommen noch 48 Millionen Binnengeflüchtete, 5,7 Millionen palästinensische Geflüchtete sowie 4,1 Millionen Menschen, die bereits einen Asylantrag gestellt haben.

Weil sie nicht **töten** wollen



Ob sie ihr Ziel lebend erreichen, wussten Nidal Rashow und Housen Gauer nicht: Das Risiko gingen sie dennoch ein – denn ihre Heimat zu verlassen, war für sie alternativlos. Zwei Fluchtgeschichten. TEXT: Marian Hamacher

reffpunkt: Ebertplatz. Frische Luft, Abstand – coronakonform. Im Hintergrund plätschert das Wasser des Springbrunnens gegen matte silberne Edelstahlscheiben und sorgt so für eine kühlende Brise. Doch selbst ohne sie lässt es sich an diesem Juni-Nachmittag bei angenehmen 24 Grad hier auf dem größten Platz der Kölner Ringstraßen gut aushalten. "Es ist schon verrückt", sagt Nidal Rashow - kurze Haare, dunkler Bart - und blinzelt in die Sonne. Das karierte Hemd trägt er über der hellblauen Jeans. "Genau jetzt vor sechs Jahren saß ich in einem klapprigen Boot auf dem Mittelmeer." Als einer von etwa 450 Menschen. Mehr als 300 zu viele, um noch vernünftig navigieren zu können. Von einer kühlenden Brise keine Spur. Nicht hier, auf hoher See, irgendwo zwischen Libyen und Italien. Nicht an Deck und erst recht nicht

im Maschinenraum, der ebenfalls mit Menschen prall gefüllt ist. Sengende Hitze, Hunger, Durst. Rashows Unterlippe ist zu diesem Zeitpunkt längst so spröde, dass sie in der Mitte gerissen ist. Doch seine Gedanken sind damals woanders. "Ich hatte einfach nur gehofft, dass uns eine Hilfsorganisation findet, bevor wir kentern", erzählt der 35-Jährige in nahezu fehlerfreiem Deutsch. "Lange hätte sich das Boot nicht mehr auf dem Wasser gehalten."

Nach 17 Stunden auf dem Meer ist es das Rote Kreuz, das das überfüllte Boot entdeckt und somit dafür sorgt, dass Rashow seine Geschichte erzählen kann. Es ist die Geschichte einer gefährlichen Flucht, eines Neuanfangs mit 28 Jahren – und einer gelungenen Integration. Eine Geschichte, die nicht erzählt werden müsste, würde sich Syrien nicht seit 2011 im Bürgerkrieg befinden. ▶

Zufrieden: Nidal Rashow ist stolz auf das, was er in Deutschland bisher erreicht hat, will aber nicht als Maßstab für andere Geflüchtete gelten. "Viele sind stark traumatisiert", bittet er um Verständnis.

Ausgelöst vom friedlichen Protest gegen das autoritäre Regime von Präsident Baschar al-Assad im Zuge des Arabischen Frühlings Anfang 2011 hat sich inzwischen ein Konflikt entwickelt, in den verschiedenste religiöse und ethnische Gruppen sowie zahlreiche Drittstaaten involviert sind. Ein Ende ist nicht einmal ansatzweise in Sicht. Etwa 1,7 Millionen Frauen, Männer und Kinder sind derzeit innerhalb Syriens auf der Flucht, schätzen die Vereinten Nationen (UN). Mehr als vier Millionen seien bereits ins Ausland geflohen.

"Ohne den Krieg wäre ich definitiv nicht nach Deutschland gekommen", erzählt Rashow. "Ich war mit meinem Leben in Syrien glücklich." Trotz der Kämpfe in Homs, Syriens drittgrößter Stadt, schließt er sein Englisch-Studium 2012 noch ab und arbeitet als Lehrer. Dann meldet sich das Militär. Es sei Zeit für den Wehrdienst. Schnell schreibt sich der frischgebackene Absolvent in einen anderen Studiengang ein. Um Zeit zu gewinnen. "Ich hatte gehofft, dass sich die Lage bessert. Aber nach zwei Jahren kam die klare Ansage, dass es keine Verlängerung mehr geben wird und ich spätestens 2015 zum Militär muss."

Vor dem Krieg lag die Wehrpflicht in Syrien noch bei einem Jahr und neun Monaten. Seit den ersten Kämpfen gibt es kein offizielles Ende: Der Dienst endet, wenn der Krieg vorbei ist. Für die Eingezogenen bedeutet das wenige Monate Grundausbildung, ehe sie als Soldaten auf den Straßen stehen – in einem Kampf gegen ihre Mitbürger. "Das konnte ich einfach



Seit 2018 engagiert sich Nidal Rashow (weißes T-Shirt) als Honorarkraft für das Kolping-Netzwerk für Geflüchtete und leitet dort unter anderem Workshops.

nicht. Mein Ziel war es, Lehrer zu werden und zu unterrichten. Nicht, Menschen zu töten." Was also tun? Untertauchen? Nicht möglich. "Es gab ja an jeder Ecke Straßensperren, die Personalien kontrollieren", erinnert sich Rashow. Ihm bleibt nur die Flucht. Das finden auch seine Eltern, die extra einen Teil ihres Grundstücks verkaufen, um dem ältesten ihrer neun Kinder die Flucht mitzufinanzieren. "Der Abschied war nicht einfach. Man weiß ja nicht, ob man überhaupt ankommt. Aber als junger Mann hast du keine anderen Möglichkeiten, wenn du nicht töten willst." Exakt drei

Monate liegen zwischen dem Tag des Abschieds und dem 1. August 2014. Dem Tag, an dem Rashow in Bonn ankommt. Der Stadt, in der er noch immer lebt. Der letzten von fünf Stationen in drei Monaten: Türkei, Libyen, Italien, Frankreich, Deutschland. Da die Grenze zur Türkei 2014 noch geöffnet ist, gestaltet sich die Ausreise ins Nachbarland und der Flug als Tourist nach Libyen noch nicht als große Hürde. Doch plötzlich scheint die Flucht beendet.

Mit 50 Menschen in einer Wohnung

Angekommen in einer kleinen Stadt gleich am Meer, soll am nächsten Tag der gefährlichste Part anstehen: die Fahrt übers Mittelmeer. "Die Schlepper haben uns dort mit etwa 50 Leuten in eine Wohnung gesteckt", erzählt Nidal Rashow. "Wir wurden aber immer wieder vertröstet". Am 13. Tag rufen Nachbarn die Polizei. Rashow muss ins Gefängnis. "Dort haben wir die Hoffnung verloren, als sie uns sagten, dass sie uns zurück nach Syrien schicken wollen." Ihre Rettung: Korruption. Der Schlepper besticht die Polizisten. Es kann weitergehen. "Danach haben wir uns vor Ort aber einen anderen Schlepper ausgesucht." Drei Tage und eine Rettung in letzter Sekunde durch das Rote Kreuz später, ist Rashow auf Sizilien.

Die restliche Flucht im Zeitraffer: Selbst organisierte Zugfahrten über Rom, Mailand und Nizza nach Frankfurt. Asylgesuch bei der Polizei. Aufnahmelager in Gießen. Zwischenstation in Dortmund. Ankunft in Bonn. Endlich sicher. "Eigentlich wollte ich wegen meinen Sprachkenntnissen ja nach England, aber ohne meinen Pass konnte ich nicht einreisen – und den musste ich in Libyen im Gefängnis lassen." So ist es dann doch Deutschland geworden", sagt Rashow und schiebt schnell hinterher: "Zum Glück."

Wie im Zeitraffer wirkt auch, was er in den vergangenen sechs Jahren erreicht hat. Ehrenamtliche Helfer legen ihm nahe, Soziale Arbeit zu studieren. Parallel dazu engagiert sich Rashow beim Kolping-Netzwerk für Geflüchtete (siehe Kasten auf Seite 12) und betreut geflüchtete Kinder für das Bonner Jugendamt – das ihm danach eine Vollzeitstelle als Sozialarbeiter anbietet. In der Zwischenzeit heiratet er und wird Vater einer Tochter. "Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen macht mir unglaublich viel Spaß, von daher freue ich mich, wenn es im Herbst wieder beim Jugendamt losgeht."

Denn noch laufen die letzten Monate seines Sonderurlaubs. Den hat der 35-Jährige bekommen, um dem Bachelor noch einen Master in internationaler Politik folgen zu lassen. Der Deutsche Akademische Austauschdienst hat ihm für seine Studienleistungen unlängst einen Preis verliehen. Etwas anderes ist ihm aber noch viel wichtiger: Sein Personalausweis. Seit 2020 ist Nidal Rashow offiziell Deutscher. Erst seitdem fühle er sich richtig integriert. "Denn jetzt zählt meine Stimme." Etwas, worauf die Bürgerinnen und Bürger Syriens noch immer warten.

war hat die Schrift inzwischen etwas an Farbe verloren, gut zu lesen sind die blauen Buchsta-✓ ben aber noch immer – jedenfalls für alle, die Arabisch können. "Das bedeutet 'Herzlich willkommen in deiner neuen Wohnung", übersetzt Housen Gauer gut gelaunt, den Text auf dem grünen Zettel an seiner Küchentüre. "Das hängt hier seit ich vor fünf Jahren eingezogen bin - und solange ich hier wohne wird es auch hängen bleiben." Für den 39-Jährigen ist es mehr als nur eine nette Geste zum Einzug, die mit den Umzugskartons im Papiermüll landet. Es ist die tägliche Erinnerung, dass sich im April 2016 nicht nur eine Tür zu einer eigenen Wohnung öffnete, sondern auch die zu einer neuen Familie. "Ich habe Heiko vor Begeisterung fast angeschrien. Er hatte extra im Asylheim nach jemandem gesucht, der arabisch kann und eine schöne Handschrift hat."

Heiko ist der Sohn jener Frau, die Housen angeboten hat, ins leerstehende Erdgeschoss ihres Hauses zu ziehen. Zwei Jahre später adoptiert sie ihn. Heiko ist jetzt sein Bruder. "Meine Sachbearbeiterin sagt immer, ich sei ein Glückskind, weil ich ja jetzt zwei Familien habe. Und sie hat absolut Recht", sagt der Mann mit dem grau-schwarzen Haaren, der gefühlt immer ein freundliches Lächeln auf den Lippen hat. Ohne eine Familie könne er nicht leben. Die Gauers haben ihm wieder eine gegeben. Hier, in Bobenheim-Roxheim, einer 10000-Einwohner-Gemeinde in Rheinland-Pfalz. Knapp drei Kilometer entfernt von Worms – und über 3800 Kilometer von Damaskus, Housen Gauers Heimatstadt.

Dem Tod zweimal ins Auge geblickt

Bis Mitte 2015 wohnt er zusammen mit seinen Eltern und fünf der sechs Geschwistern in einem Ort unweit der syrischen Hauptstadt. "Dass man eine eigene Wohnung hat, gibt es bei uns eigentlich nicht", erklärt Gauer, der damals noch al Hakeem heißt. "Man zieht erst aus, wenn man heiratet. Egal, wie alt man ist." Der Krieg tobt bereits seit vier Jahren, doch der Alltag geht für Gauer damals trotzdem weiter. Täglich pendelt er nach Damaskus, wo er in einer Bank eine eigene Abteilung leitete. Sein berufliches Ziel ist aber ein anderes. Eines Tages Jura als Professor an der Universität lehren. Der Antrag auf ein Promotionsstudium ist längst gestellt, als ihn das gleiche Schicksal ereilt wie Nidal Rashow: der Wehrdienst. Die Armee braucht neue Soldaten. Verweigern? Nicht möglich. "Dabei kann ich mir nicht mal im Ansatz vorstellen, einen Menschen umzubringen", sagt Gauer. "Vielleicht ist das ja ein Schulkamerad, ein Nachbar oder ein Arbeitskollege." Doch die Zeit drängt. Sein jüngerer Bruder hat erfahren, dass das Militär nicht mehr lange auf sich warten lässt. Houssen Gauer bleibt ein Monat, sich zu entscheiden. Und um seine Flucht vorzubereiten.

Zunächst geht es mit dem Flugzeug in die Türkei, von wo Schlepper ihn mit einem Schlauchboot auf die griechische Insel Kos bringen sollen. Ein Unter-

"Der bewusst gesuchte Kontakt mit Deutschen hat mir geholfen, ihre Lebensart, ihren

Lebensstil und ihre

Mentalität besser zu

als Syrer ja aus einer

ganz anderen Kultur."

verstehen. Wir kommen

fangen, das ihn den Tod gleich zweimal ins Auge blicken lässt. Über den ersten Versuch, auf die Insel überzusetzen, kann er auch sechs Jahre später noch nicht sprechen. Der zweite Anlauf endet nur um Haaresbreite nicht mit dem Frontalzusammenstoß mit einem Schiff der türkischen Küstenwache. "Ich habe in diesem

Moment nur an meine Mutter gedacht. Es ist wirklich ein Wunder, dass wir das überlebt haben", sagt er mit leicht belegter Stimme.

Gauers jüngster Bruder ist zum Zeitpunkt der Flucht der Einzige, der über jeden Schritt Bescheid weiß. Seine Eltern sollen erst informiert werden, wenn klar ist, ob ein Fluchtversuch gelungen oder gescheitert ist. Jedes Mal schickt Housen Gauer seinem Bruder dieselbe SMS: "In einer Stunde fahren wir los. Ich muss jetzt mein Handy bis morgen ausschalten. Wenn du dann keine Nachricht von mir bekommst, bin ich nicht mehr am Leben." Der dritte Versuch endet nicht auf einem Schiff der türkischen Küstenwache, sondern am Sandstrand von Kos. Sein Bruder bekommt die erlösende Textnachricht. Und kann endlich schlafen.

Gauer wird insgesamt einen Monat unterwegs sein. Über Nord-Mazedonien, Serbien, Ungarn und Ös-▶ Ganz entspannt: Housen Gauer (Bild oben) am Ufer des Altrheins in seiner neuen Heimat Bobenheim-Roxheim (Rheinland-Pfalz).

Eine kleine Geste mit großer Wirkung: "Herzlich willkommen in deiner neuen Wohnung" steht auf Arabisch auf dem Zettel an Housen Gauers Küchentür. Eine Einzugs-Überraschung seines späteren Adoptivbruders.

▶ terreich landet er schließlich im Asylheim in Bobenheim-Roxheim – wo er bei einer Veranstaltung der evangelischen Gemeinde schließlich seine neue Familie kennenlernt. Ungefähr ein Jahr habe es gedauert, bis er sich auch auf deutsch verständigen konnte. "Der bewusst gesuchte Kontakt mit Deutschen hat mir geholfen, ihre Lebensart, ihren Lebensstil und ihre Mentalität besser zu verstehen", erzählt der 39-Jährige. "Wir kommen als Syrer ja aus einer ganz anderen Kultur."

Ein großer Traum

Jetzt sei es an der Zeit, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Neben seiner Arbeit in einem Notariat und für das Kolping-Netzwerk für Geflüchtete (siehe Kasten) hat er sich daher jüngst nach kurzem Zögern für den Beirat für Migration und Integration seines neuen Heimatortes zur Wahl gestellt. Mit Erfolg. "Zuletzt haben wir im Beirat zum Beispiel Geflüchtete dazu animiert, sich gegen Covid-19 impfen zu lassen und haben für sie Termine beim Hausarzt ausgemacht", erklärt er die Aufgaben des Gremiums, das zudem für Migranten immer ansprechbar sei. "Wenn wir nicht selbst helfen können, wollen wir auf jeden Fall Hilfe vermitteln." Für seinen größten Traum sucht er noch

nach dem passenden Ansprechpartner, fürchtet allerdings, dass es diesen nicht geben wird. "Ich habe meine Eltern seit sieben Jahren nicht gesehen, aber sie sind nicht mehr die Jüngsten und beide mittlerweile krank." Gerne würde er ihnen zeigen, wie er nun lebe – und ihnen seine deutsche Familie vorstellen. "Aber die Behörden haben Angst, dass sie Asyl beantragen könnten. Von daher glaube ich, dass es ein Traum bleiben wird." Seine Hoffnung: Dass sich die Lage in Syrien soweit ändert, dass er seine Eltern selbst besuchen kann.

Das wünscht sich auch Nidal Rashow, der seine Hoffnung auf einen Flug nach Deutschland für zumindest seine Mutter noch nicht aufgegeben hat. Wenn er nachweise, dass er alle Kosten übernimmt und sie kein Asyl anmeldet, könne er es vielleicht schaffen, dass sie ins Flugzeug steigen darf. Mit ihren 55 Jahren sei sie für mitteleuropäische Verhältnisse zwar im besten Alter, nicht aber nach syrischen. "Die harte Arbeit auf der Olivenplantage hat meine Eltern aufgezehrt." Ein 70-jähriger Deutscher sehe deutlich jünger aus, als sein Vater mit Mitte 50. "Ich möchte meiner Mutter endlich einmal meine Frau und meine Tochter vorstellen", sagt der 35-Jährige. "Ich werde alles versuchen, dass ich sie noch einmal sehen, noch einmal umarmen kann, bevor sie stirbt."

SO UNTERSTÜTZT KOLPING GEFLÜCHTETE

Bundesweit unterwegs

Geflüchtete zu unterstützen, ist für das Kolpingwerk Deutschland selbstverständlich: Im Verband geschieht das auf ganz unterschiedliche Weise. Am prominentesten dürfte sicher das Kolping-Netzwerk für Geflüchtete mit seiner mobilen Ausstellung "Kolping Roadshow" sein: Seit 2017 tourt der umgebaute orangefarbene 3,5-Tonner durch ganz Deutschland, um auf die Themen Flucht, Migration und gesellschaftliche Teilhabe aufmerksam zu machen. Alles begann mit dem Grundgedanken, geflüchtete Menschen - insbesondere unbegleitete Minderjährige - in vier Bereichen zu unterstützen: Wohnen, Begleitung, Bildung und Zusammenleben. Um entsprechende Angebote für die Arbeit mit Geflüchteten machen zu können, schuf das Kolpingwerk Anfang 2016 daher zusammen mit dem Verband der Kolpinghäuser und dem Verband der Kolping-Bildungsunternehmen das Kolping-Netzwerk für Geflüchtete. Seit Juli 2016 wird das Projekt auch mit Mitteln des Asyl-, Migrationsund Integrationsfonds der Europäischen Union gefördert.

Neu ankommende Geflüchtete zu unterstützen und zu begleiten, sei auch noch immer eine wichtige Aufgabe des Netzwerks, betont Projektreferentin Desirée Rudolf: "Dennoch wollen wir jetzt einen Schritt weitergehen." Das neue Ziel: zu ermöglichen, dass Geflüchtete vermehrt an der Gesellschaft teilhaben und sie mitgestalten können.

Mehr Informationen zur "Kolping-Roadshow" gibt es auf www.kolping.de/ roadshow.

Mit Lebensmitteln versorgt

Natürlich sind auch die zahlreichen Kolpingsfamilien vor Ort aktiv und engagieren sich mit entsprechenden Aktionen für Geflüchtete. Sei es durch Sprachkurse, Behördengänge oder das Verteilen von Lebensmitteln – wie es die Kolpingsfamilie Dahn (Rheinland-Pfalz) gemacht hat. Im Juli mussten drei der örtlichen Einrichtungen, in denen rund 70 Geflüchtete untergebracht waren, unter Quarantäne gestellt werden. Doch wer versorgt sie in den Wochen der Isolation mit Lebensmitteln? Zahlreiche Firmen hatten diese

Aufgabe bereits abgelehnt, weshalb die Gemeinde ihre ganze Hoffnung in die Kolpingsfamilie setzte – und nicht enttäuscht wurde. In 100 Einsatzstunden erledigten die Kolpingmitglieder für die Geflüchteten rund 150 Einkäufe.

Besondere Unterstützung

Wenn es ums Wohnen geht, ist Kolping ebenfalls eine gute Anlaufstelle. Etwa mit dem Angebot des Kolping-Jugendwohnens. Dessen Konzept sieht vor, jungen Menschen zwischen 16 und 27 Jahren, überwiegend Azubis, einen günstigen Wohnraum anzubieten. Inzwischen wohnen dort auch einige Geflüchtete, die eine Ausbildung begonnen haben. Das Besondere am Jugendwohnen: Das pädagogische Team unterstützt die Bewohnerinnen und Bewohner bei allen Fragen rund um die Ausbildung, die neue Heimat und auch alle formellen Dinge, die der Schritt in ein völlig neues Leben mit sich bringt.

 Wer mehr über das Jugendwohnen erfahren möchte, wird unter www.kolping-jugendwohnen.de fündig.

Wiederverwertung hilft!

Im Kongo werden Menschen gezwungen, Rohstoffe für unsere Handys und Smartphones aus dem Boden zu holen. Sie erleiden oft unvorstellbare Gewalt. Kolping und missio machen seit drei Jahren im Rahmen ihrer Handyaktion darauf aufmerksam.

Bei der Handyspendenaktion hat die Wiederverwertung gebrauchter Handys Vorrang.
So wird auch der Bedarf an wertvollen Rohstoffen verringert.

as Smartphone, das vor zwei Jahren noch topaktuell war, ist heute schon veraltet. Im Schnitt kaufen sich Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland alle zweieinhalb Jahre ein neues Gerät, bei jungen Menschen ist die Nutzungsdauer deutlich kürzer. Doch von ihren Altgeräten trennen sie sich nur ungern. Nach einer Studie des Digitalverbandes Bitkom bewahren die Bundesbürgerinnen und -bürger derzeit zu Hause rund 206 Millionen Handys und Smartphones auf, mit steigender

Tendenz. Im Jahr 2015 waren es rund 100 Millionen Altgeräte. "Die Zahl der Althandys in deutschen Haushalten ist in den vergangenen Jahren massiv gewachsen. Im Sinne einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft ist es jedoch wichtig, dass auf Dauer ungenutzte Geräte möglichst bald wiederverwendet oder fachgerecht verwertet werden", sagt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Bernhard Rohleder. Für die Handy-Produktion werden viele wertvolle Rohstoffe benötigt, etwa Metalle wie Eisen, Kupfer, Alu-▶

Mehr Bilder findet Ihr auf www.kolpingmagazin.de





Oft sind viele Arbeitsschritte nötig, um gebrauchte Handys für den Markt aufzubereiten.

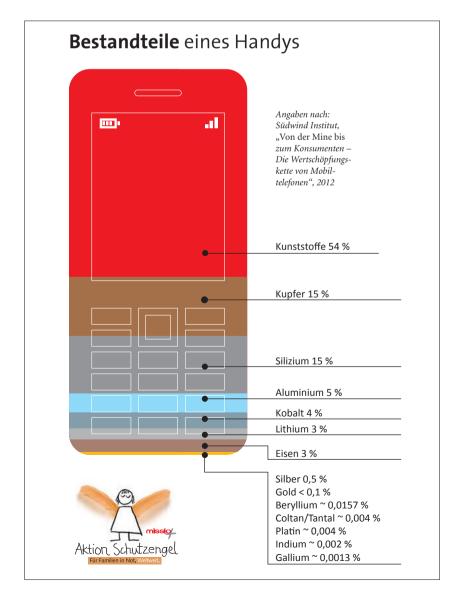
▶ minium, Nickel und Zink, oder Tantal, Coltan und Gold. Der Abbau dieser Rohstoffe geht oft mit großen Schäden an Umwelt und Natur einher. Allein für die Gewinnung von einem Gramm Gold müssen in den Goldminen 1000 Kilogramm Golderz geschürft und anschließend verarbeitet werden. Mit der Wiederverwertung (Reparatur und Verkauf) gebrauchter Geräte bzw. dem Recycling (Rückführung der Wertstoffe in die Produktion) lassen sich Rohstoffe sparen und die Umwelt wird geschont. Einige sogenannte Metalle der

Seltenen Erden sind für die Handyproduktion unverzichtbar. Sie können aber zurzeit noch nicht sortenrein aus Altgeräten zurückgewonnen werden. Deshalb dient hier die Wiederverwertung in besonderem Maße der Ressourcenschonung.

Darüber hinaus ist der Abbau verschiedener Rohstoffe oft mit schlimmsten Menschenrechtsverletzungen verbunden. Seit den frühen 90er-Jahren tobt im Kongo ein brutaler und sehr komplexer Bürgerkrieg. Rebellen haben hier viele Rohstoffminen unter ihrer Kontrolle, sie beuten Arbeiterinnen und Arbeiter auch viele Kinder - aus, misshandeln und vergewaltigen sie. Erlöse aus dem Rohstoffhandel werden zum Kauf von Waffen verwendet. Darauf machen die katholischen Hilfswerke missio Aachen und missio München seit mehreren Jahren aufmerksam. missio hat vor einigen Jahren eine Handyspendenaktion gestartet. Seit drei Jahren beteiligt sich das Kolpingwerk Deutschland daran. Und zahlreiche Kolpingsfamilien und Kolpingmitglieder unterstützen die Aktion seitdem mit großem Engagement. Innerhalb von drei Jahren haben sie schon fast 60 000 gebrauchte Handys und Smartphones gespendet. Selbst die Pandemie hatte keine negativen Auswirkungen auf die Sammelleidenschaft.

Ein Beispiel von vielen: Eine Pressemeldung der Kolpingsfamilie Bad Lippspringe über ihre Handyspendenaktion wurde in mehreren regionalen Tageszeitungen veröffentlicht. In kurzer Zeit folgten viele Menschen ihrem Aufruf und spendeten 437 Althandys. Die Kolpingsfamilie Kaufbeuren betreibt eine eigene Website für die Handyaktion. Sie hat fast 60 Annahmestellen eingerichtet und bereits über 6200 Handys angenommen. Doch egal wie viele Handys eine Kolpingsfamilie zusammenbekommt, meistens verbindet sie ihre Aktion damit, dass sie auch über die mit der Rohstoffgewinnung verbundenen Menschenrechtsverletzungen informiert.

Mit seinem Anteil am Erlös aus der Handyspendenaktion unterstützt Kolping die Bewusstseinsbildung für die Bekämpfung von Fluchtursachen. Zurzeit erstellen Kolping und missio Unterrichtsmaterialien für Schulen. Damit soll Kindern und Jugendlichen die Verbindung von unserem Lebensstil mit Fluchtursachen verdeutlicht werden, zum Beispiel der Zusammenhang zwischen den in Smartphones verbauten





Rohstoffen und der Gewalt im Kongo. missio unterstützt mit seinem Anteil Partnerinnen und Partner, die Menschen dabei helfen, sich aus ausbeuterischen Lebensbedingungen zu befreien.

Die von Kolping gespendeten Althandys leitet missio weiter an die Kölner Firma Mobile Box. Vor neun Jahren haben die beiden Jungunternehmer Eric Tillmann (29) und Till von Pidoll (30) mit der Aufbereitung gebrauchter Handys begonnen. Mittlerweile nehmen sie pro Jahr bis zu 120 000 Altgeräte an. Das

ehemalige Startup beschäftigt inzwischen 26 Mitarbeitende, davon zurzeit acht Mitarbeitende der Gemeinnützigen Werkstätten Köln.

Nach den Angaben von Mobile Box enthält ein Handy im Schnitt 8,25g Kupfer, 0,17g Silber und 0,025g Gold. Mit den 60 000 von Kolping gespendeten Handys werden also 495 kg Kupfer, 10 kg Silber und 1,50 kg Gold wieder in den Wertstoffkreislauf zurückgeführt.

Bis zu zehn Prozent aller gesammelten Handys gehen wieder in den Verkauf. Alles, was nicht mehr zu reparieren ist, wird dem Recycling zugeführt, um die Wertstoffe zurückzugewinnen.

Grundsätzlich hat die Wiederverwendung für die beiden Jungunternehmer Vorrang vor dem Recycling. Deshalb prüft Mobile Box in einem mehrstufigen Verfahren jedes Handy sehr genau. Alle auf den Geräten befindlichen Daten der Vorbesitzer werden verlässlich gelöscht. Danach reparieren die Mitarbeitenden defekte Handys und tauschen Teile aus. Dabei verwenden sie auch Ersatzteile, wie Displays und Gehäuseteile, die sie zuvor aus nicht mehr verwertbaren Geräten ausgebaut

haben. Zwei Mitarbeitende kümmern sich um die gründliche Reinigung der Geräte. "Hier sind die Ansprüche der Kunden, die die aufbereiteten Geräte kaufen, sehr hoch", sagt Eric Tillmannn.

Die aufbereiteten und geprüften Handys und Smartphones verkauft Mobile Box im eigenen Online-Shop www.futurephones-shop.de oder bei eBay und Amazon. Auch andere Online-Shops bieten generalüberholte Handys an. Es muss nicht immer das neueste Smartphone sein.

Eric Tillmann (l.) und Till von Pidoll (r.), die beiden Geschäftsführer von Mobile Box, wollen so viele Althandys wie möglich einer Wiederverwendung zuführen.



■ Bitte erwähnt bei der Materialbestellung den Namen der Kolpingsfamilie,

dann erhaltet Ihr das extra für Kolping produzierte Material. Nur wenn

Ihr dieses Material verwendet, können Eure Handys für Kolping gezählt

werden, und das Kolpingwerk Deutschland erhält seinen Anteil am Erlös.

Alle Infos zur Handyaktion unter http://www.kolping.de/handyaktion

Desirée Rudolf, E-Mail: Desiree.Rudolf@kolping.de, Tel: (0221) 20701-143

bestellungen@missio-hilft.de

Ansprechpartnerin im Bundessekretariat

41

– IMPULSE FÜR DEBATTEN –

Auf diesen Seiten veröffentlichen wir persönliche Einschätzungen der Fachreferentinnen und -referenten im Bundessekretariat des Kolpingwerkes Deutschland. Es sind keine Positionen des Verbandes, sondern Impulse und Denkanstöße für ergebnisoffene Debatten.

"Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit"



Ulrich Vollmer zum Thema **Verband**

in Bischof kann nicht von der Leitung seiner Diözese zurücktreten, sondern den Papst nur um seinen Amtsverzicht bitten! Eben solch ein Rücktrittsangebot von Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising, hat Papst Franziskus im Juni abgelehnt. Dazu drei Anmerkungen, die sich aus diesen überraschenden Vorgängen ergeben.

Erstens: Unsere Kirche braucht die Kraft für Erneuerung. "Im Kern geht es für mich darum, Mitverantwortung zu tragen für die Katastrophe des sexuellen Missbrauchs durch Amtsträger der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten", so der Kardinal in seinem Brief an den Papst. Mit dem Verzicht könne vielleicht ein persönliches Zeichen gesetzt werden für einen neuen Aufbruch und für seine Mitverantwortung an dem institutionellen und systemischen Versagen. Wahr ist: Es gibt nicht nur Missbrauch, sondern auch eine Geschichte des Versagens der Aufarbeitung. Es sind zu viele Amtsträger, bei denen die Kirche weggeschaut hat und deren Akten "hinter den Schrank gefallen" sind. Durch diesen Schleier des Nicht-Wissen-Wollens sind auch viele untadelige Seelsorger und hochengagierte Jugenderzieher unter Generalverdacht geraten. Erst in jüngerer Zeit hat die Kirche begonnen, diese Schleier wegzureißen. Durch die Ablehnung des Rücktritts sendet Papst Franziskus einen deutlichen Weckruf für Erneuerung.

Zweitens: Unsere Kirche braucht die Kraft für Reformen. Papst Franziskus hat damit auch den Synodalen Weg - den Kardinal Marx 2019 maßgeblich mit eingeleitet hat gestärkt und ihn "mit brüderlicher Zuneigung" verpflichtet weiterzumachen - "so wie Du es vorschlägst, aber als Erzbischof von München und Freising". Eine deutliche Bestätigung für die Position des Kardinals und dafür, dass die Kirche seine Stimme auch für notwendige Reformen braucht. Bewusst wählt Marx in seinem Brief an den jesuitischen Papst die Formulierung des Jesuiten-Paters Delp und verortet die Kirche an einem "toten Punkt". Doch aus dem österlichen Denken ergibt sich, dass es eben keine toten Punkte gibt, die nicht auch zu Wendepunkten werden können. Der Synodale Weg vermag solches zu schaffen, auch wenn synodale Vorgänge vor allem eines brauchen: Zeit und Geduld.



In brüderlicher Zuneigung: Papst Franziskus und Kardinal Marx bei einem Treffen am 3.2.2020.

Drittens: Unsere Kirche braucht den Synodalen Weg. Dass der Papst den Kardinal in seinem Amt belässt, verstehe ich als Vertrauensvotum und Bestätigung für den Synodalen Weg in Deutschland, für notwendige Klärungen und Reformen. Er weist damit ebenso all die kritischen Stimmen zurück, die immer wieder behaupten, die deutsche Kirche steuere auf ein "Schisma" zu. Die Verschiebung der Bischofssynode zum Thema "Für eine synodale Kirche - Gemeinschaft, Teilhabe und Mission" in das Jahr 2023 und die dezentrale und lokale Vorbereitung auf Diözesan- und später auf Kontinentalebene, macht dieses deutlich. Synodalität in unserer Weltkirche ist eines der Hauptanliegen seines Pontifikats. Der Kardinal - der im Laufe seines bischöflichen Wirkens viel dazu gelernt hat - steht für den Synodalen Weg, an dem gerade auch Laien, vor allem auch Frauen ihren Anteil haben sollen. Ich denke, es brauchte den Donnerschlag dieses Rücktrittsangebotes. Denn Reformen und Erneuerung stehen nicht im Widerspruch zu einem weltkirchlichen Konsens, sondern gestalten ihn mit!

Der Wahlspruch des Kardinals lautet: "Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit" aus dem 2. Korintherbrief. Ja, Kardinal Marx – er ist auch Mitglied unseres Verbandes – verdient Hochachtung. Doch ein nun "befreiter" Marx hat ebenso einen deutlichen Auftrag und eine klare Verantwortung von Papst Franziskus erhalten. Dafür braucht es weiterhin Mut und Gottvertrauen – und die Überzeugung, an einem Wendepunkt zu stehen und nicht an einem "toten Punkt".

Es warten unangenehme Fragen



Alexander Suchomsky zum Thema **Soziales**

ie Corona-Pandemie verursacht mit all ihren Auswirkungen erhebliche Mehrbelastungen für die Sozialversicherung. Am augenscheinlichsten tritt dies im Gesundheitswesen zutage. Denn die Pandemie erfordert zusätzliche Aufwendungen, zum Beispiel für die stationäre Behandlung von Patientinnen und Patienten. Durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit sinken aber auch die Einnahmen in den übrigen Zweigen der Sozialversicherung. Erschwerend kommt hinzu, dass die Steuereinnahmen des Staates deutlich gesunken sind. Von diesen dient ein guter Teil zur ergänzenden Finanzierung der gesetzlichen Rentenversicherung.

Daneben drückt nach wie vor der demografische Wandel auf die Tragfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme. Eine baldige Mehrbelastung der Beitragszahlerinnen und Beitragszahler scheint damit auf den ersten Blick unausweichlich. Doch in der Politik wird bereits über eine "Sozialgarantie 2022" diskutiert, um dies zu verhindern und die Sozialversicherungsbeiträge bei maximal 40 Prozent der Bruttolöhne zu deckeln. Zumindest bis zum nächsten Jahr.

So kommen Politik und Gesellschaft nicht an der Erkenntnis vorbei, dass die finanziellen Belastungen für die Sozialversicherung durch die Pandemie zwar beschleunigt werden. Letztlich bilden coronabedingte Mehrausgaben aber nur einen Teil der Wirklichkeit ab. So lässt sich ein Großteil der für 2021 veranschlagten Mehrausgaben im öffentlichen Gesundheitssystem gar nicht auf die Pandemie zurückführen. Es geht vielmehr um die Finanzierung von politisch forcierten Leistungsverbesserungen, die in der laufenden Legislaturperiode beschlossen wurden. Eine Ausweitung von Leistungen des Gesundheitssystems, die unter anderem auch auf die Herausforderungen und Möglichkeiten der Digitalisierung reagieren, verbessern die Situation der Versicherten.

Leistungsverbesserungen lassen sich angesichts immer wiederkehrender Krisen aber nur sichern, wenn die Sozialpolitik der Zukunft vorausschauend auf die Auswirkungen des demografischen Wandels reagiert. Dazu gehören mit Blick auf die Bereiche Rente und Pflege unangenehme Debatten: Braucht es nach 2031 eine weitere Anhebung des Renteneintrittsalters? Bedarf es einer Erweiterung der Steuerfinanzierung von Sozialleistungen? Müssen neben Erwerbseinkommen weitere Einkunftsarten in die Finanzierung der sozialen Sicherung einbezogen werden?

Dies sind unangenehme Fragen. Nach der Bundestagswahl müssen sie allerdings dringend aufgegriffen werden. Denn sie bedürfen einer Antwort. ■

Ausbildungsperspektiven schaffen



Torben Schön zum Thema **Arbeit**

er Ausbildungsstart in Corona-Zeiten ist mit vielfältigen Schwierigkeiten verbunden. Das zeigt der Blick auf das vergangene Jahr: Viele Betriebe befanden sich in einer ungewissen wirtschaftlichen Situation. Schulabsolventinnen und -absolventen, die ihren Abschluss unter Ausnahmebedingungen erbrachten, haben erleben müssen, dass auch die Vermittlung an Ausbildungsbetriebe eingeschränkt war, da kaum Ausbildungsmessen, Praktika oder persönliche Gespräche stattfinden konnten.

Dementsprechend fielen die Ausbildungszahlen aus. Im vergangenen Jahr gab es 50 700 Ausbildungsplätze weniger als 2019 (-8,8 Pro-

zent). Die Anzahl der Jugendlichen, die keinen Ausbildungsbetrieb fanden, stieg um massive 19,7 Prozent an: von 4800 auf 29 300.

Eigentlich sind es 29 349 junge Menschen ohne Ausbildungsmöglichkeit. Und hier geht es mir jetzt nicht um die Genauigkeit eines Soziologen, sondern darum, dass jeder einzelne junge Mensch zählt. Diese Zahl ist unglaublich für eine hochentwickelte Wirtschaft! Betrachtet man deshalb genauer, wo die Ausbildungsangebote wegbrechen, dann stellt man fest: Es sind die kleinen Betriebe mit weniger als zehn Mitarbeitenden. Viele bilden nicht mehr aus, obwohl sie sich große Sorgen um ihren Fachkräftenachwuchs machen. Woran liegt das?

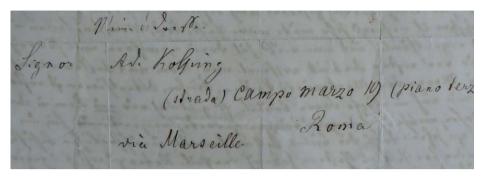
Jahrelang haben wir aus Wirtschaft und Politik gehört, dass mehr Studierende gebraucht werden. Der Fokus lag deshalb auf Bewerberinnen und Bewerbern mit immer höheren Schulabschlüssen; Jugendliche mit Hauptschul- oder Realschulabschluss gerieten aus dem Blick. Parallel dazu stiegen die bürokratischen Vorgaben, die es häufig gerade den klei-

nen Betrieben unmöglich machen, auf Unterstützungsmöglichkeiten zurückzugreifen. Die Forderung lautet deshalb: Wirtschaft und Politik müssen praktikable Perspektiven für junge Menschen und kleine Betriebe schaffen. Ein Beispiel: Als berufsrelevante Kompetenzen könnten neben den Schulnoten viel stärker praktische Fähigkeiten zählen. Dafür gibt es bereits Verfahren (zum Beispiel ValiKom), sie sind aber bisher noch nicht bundesweit einheitlich und anerkannt.

Jeder Mensch verdient eine Chance, seinen Weg zu finden. Und die hohen Zahlen an jungen Menschen ohne Ausbildungsmöglichkeit zeigen, dass dafür immer noch viel zu wenig unternommen wird. Kolping wendet sich mit seinen Bildungsunternehmen und mit dem Angebot des Jugendwohnens gerade an diese jungen Menschen, um sie für eine berufliche Perspektive fit zu machen. Sicherlich wird nach der Pandemie die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber sinken. Sicher ist allerdings schon jetzt: Es werden immer noch viel zu viele sein. ■

Restaurierung Dokumente aus dem Nachlass von Adolph Kolping

Auf nach Rom!



Hier wohnte Adolph Kolping während seines Romaufenthaltes 1862.

Ein volles Coupé, eine Seefahrt unter französischen Pilgergesängen und dann der Ewigen Stadt "per Dampf zugeflogen" – das ist der Beginn einer langersehnten Romreise unseres Verbandsgründers mit den Wegestationen Paris, Lyon, Marseille und Civitavecchia. Mitten in diesem Quell katholischen Lebens endlich angekommen, wird Kolpings Herz weiter. Er staunt, genießt und ist einfach nur glücklich: Unzählige Sehenswürdigkeiten, die Hitze erträglich und der Heilige Vater eine wunderbare Erscheinung.

"Es gibt doch nur ein Rom in der Welt!", frohlockt Adolph Kolping.

Diese unmittelbare Impression, festgehalten einen Tag nach seiner Ankunft in einem Brief an seine schwesterliche Freundin Antonie Mittweg, bildet den Auftakt für einen mehrteiligen Reisebericht in den Rheinischen Volksblättern. Doch der Charme der authentischen Frische liegt gerade in diesem Dokument. Ein Grund mehr, um es fachkundig restaurieren zu lassen.

Marion Plötz

Wir suchen

RESTAURIERUNGS-PATEN

Das Kolpingwerk Deutschland kümmert sich um den Nachlass Adolph Kolpings. Damit dieser Schatz der Nachwelt erhalten bleibt, müssen die Originaldokumente restauriert werden. Vielleicht möchte jemand dieses Anliegen mit einer Spende unterstützen. Kleine Beiträge tragen ebenso dazu bei. Ab 100 Euro erhaltet Ihr oder der Beschenkte eine Patenurkunde mit dem Abbild des Originals. Natürlich könnt Ihr auch ein anderes Dokument auswählen. Übrigens: Unser Dank ist allen gewiss!

Ansprechpartnerin Dokumentationsstelle Kolping:

- Marion Plötz, Tel. (0221) 20701–141, E-Mail: marion.ploetz@kolping.de
- Die Kontoverbindung für die Spende: Kolpingwerk Deutschland IBAN: DE18 3705 0299 0000 1249 28. Stichwort: "Patenschaft. Originaldokumente Kolping"

Buchtipp

Unterwegs zu einer neuen Sexualethik

Posthum erschienen ist im vergangenen Februar das umfassende Buch des Freiburger Moraltheologen Eberhard Schockenhoff. Auf knapp 500 Seiten zeichnet der im vergangenen Sommer verstorbene Priester die Entwicklung der Sexualmoral nach. Dabei steht er stets im Diskurs mit modernen Humanwissenschaften und stellt die kirchliche Sexualmoral auf den Prüfstand. Unter Einbeziehung biblischer Perspektiven wirft er einen Blick auf eine neue Sexual- und Beziehungsethik der katholischen Kirche, die der heutigen modernenen Lebenswelt entspricht, zugleich aber auch auf den Traditionen der Kirche aufbaut.

Schockenhoff selbst war bis zu seinem Tod Mitglied im Synodalforum "Leben in gelingenden Beziehungen - Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft". Mit seinem Vortrag zur Sexual- und Beziehungsethik, den er zur Frühjahrsvollversammlung der deutschen Bischöfe in Lingen 2019 hielt, hat er im Rah-

Eberhard Schockenhoff DIE KUNST Unterwegs zu einer neuen Sexualethik HERDER

men des Synodalen Weges einen wichtigen Beitrag geleistet. Auch in seinem Buch, das er in insgesamt sieben übergeordnete Kapitel einteilt, bezieht er klar Stellung und plädiert für ein zeitgemäßes Reflektieren über Sexualität und verschiedene Beziehungsformen.

Zu Beginn wirft er einen Blick auf den Status quo von Liebe und Sexualität in der Moderne. In den folgenden Kapiteln zeichnet er die historische Entwicklung der Sexualität im Kontext Kirche nach, die von der Patristik (Philosopie der "Zeit der Kirchenväter") über das Mittelalter bis hin zur Moderne geht. Im weiteren Verlauf stehen das Verhältnis von Wissenschaft und Ethik, sowie ethische Prinzipien der Sexualmoral im Mittelpunkt. Schockenhoff schafft es in seiner Sprache dabei stets, bei dem kontroversen Thema einen Balanceakt zwischen Klarheit und Sensibilität zu führen.

■ Die Kunst zu lieben: Unterwegs zu einer neuen Sexualethik, Herder Verlag, 484 Seiten, ISBN 978-3-451-38975-7

Aus dem Leben einer Widerstandskämpferin

Wenn Social-Media-Kanäle und Smartphones schon vor 80 Jahren Teil des Alltags junger Menschen gewesen wären, wären wichtige Botschaften vielleicht auch über diesen Weg in die damalige Öffentlichkeit gelangt. Und vielleicht hätte auch Sophie Scholl, die junge Widerstandskämpferin im Nationalsozialismus, ihren Social-Media-Kanal für ihr Engagement in der Widerstandsgruppe "Weiße Rose" genutzt. Dieses Gedankenspiel hat der Bayerische Rundfunk gemeinsam mit dem Südwestrundfunk in Realität umgesetzt.

Der Instagram-Account "Ichbinsophiescholl" greift das letzte Lebensjahr von Sophie Scholl aus deren Sicht auf. Täglich spricht die Widerstandskämpferin, dargestellt von der Schauspielerin Luna Wedler,

in ihre Handykamera und erzählt den Followerinnen und Followern von ihrem Alltag und teilt ihre Gedanken mit.

Dabei bekommen Zuschauerinnen und Zuschauer nicht nur von Sophie selbst etwas mit, sondern auch von deren Bruder Hans, Freundin Traute und dem Verlobten Fritz. Das passiert alles in



Form kurzer Videoclips, die direkt in der Instagramstory des Profils auftauchen, in Bildern oder Videos mit kurzen Beschreibungstexten und in wöchentlichen Zusammenfassungen als längere Videos.

Die Macherinnen und Macher des Kanals nutzen dabei auch die interaktive Seite. Das bedeutet, dass in den Kommentaren unter den Beiträgen Sophie "selbst" auf Nachrichten reagiert und somit in den Austausch mit den Followerinnen und Followern treten kann. Und nicht nur das schafft Nähe: Von privaten Briefen, Gedanken, aber auch alltäglichen Situationen im Universitätskontext oder geheimen Aktivitäten im Hinterzimmer im Sinne des Widerstandes finden zahlreiche Alltagssituationen der 21-jährigen Sophie Platz auf dem Kanal.

Angelegt ist das Projekt auf ein knappes

Jahr und endet mit der Verhaftung der jungen Frau. Geschichte hautnah in die Lebenswelt der jungen Generation verpackt – das schafft der Instagramkanal mit Erfolg.

www.instagram.com/ichbinsophiescholl/

Buchtipp

Welchen Gehorsam verlangt Gott?

"Nach diesen Ereignissen stellte Gott Abraham auf die Probe und sagte zu ihm: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich! Da sprach er: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du lieb hast, den Isaak, und gehe in das Land Morija und bringe ihn dort auf einem der Berge, den ich dir bezeichnen werde, als Brandopfer dar!"

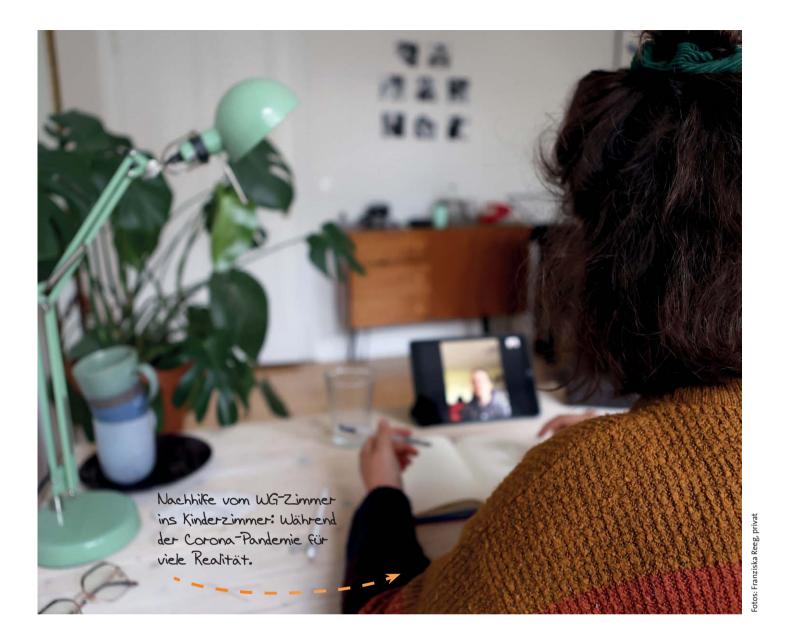
Keine Frage – die biblische Geschichte von der Opferung Isaaks im alten Testament fasziniert. Sie wirft Fragen auf: Was ist das für ein Gott, der so etwas verlangt? Welchen Gehorsam verlangt Gott? Die Geschichte ist der Ausgangspunkt des Werkes "Ungehorsam: Eine Zerreißprobe" von Priester Thomas Frings und Schwester Emmanuela Kohlhaas. Auf rund 270 Seiten setzen die beiden die Fragen in Bezug zur kirchlichen Gegenwart und ermutigen zum Widerstand.

Die drei Kapitel des Buches sind den Personen Isaak, Sara und Abraham zugeordnet. So erhält auch die Mutter Isaaks in diesem Werk eine klare Stimme. Jeweils beginnend mit einem fiktiven Monolog der Hauptperson vertiefen Kohlhaas und Frings aufgeworfene Fragen, ziehen Parallelen zu aktuellen Themen in der katholischen Kirche, wie zum Beispiel dem Zölibat oder Priestertum und Macht und stellen die Frage, inwieweit auch Ungehorsam der Wille Gottes ist. In ihren Ausführungen greifen sie dabei immer wieder auf eigene Lebenserfahrungen und Erlebnisse zurück und stellen dabei den vollkommenen Gehorsam in Frage: Was wenn eine Autorität irrt?

Ein Plädoyer gegen den reinen Gehorsam, der auf Machtansprüchen und Hierarchien beruht hin zu einem "Gehorsam 2.0", in dem Offenheit als Grundhaltung gilt.

 Ungehorsam: Eine Zerreißprobe, Herder Verlag, 272 Seiten, ISBN 978-3-451-38798-2





Nachhilfe über den Bildschirm

Seit dem vergangenen Jahr heißt es für Kinder und Jugendliche immer wieder: Eigener Schreibtisch statt Klassenzimmer und Bildschirm statt Tafel – nicht immer einfach. Für den Studenten Lukas Pin war schnell klar, dass die Schülerinnen und Schüler Hilfe brauchen. Über Nacht gründete er mit Freunden eine Plattform, die bis heute Erfolg hat.

TEXT: Franziska Reeg

ast täglich klappt Eva den Laptop in ihrem WG-Zimmer auf. Meistens für Vorlesungen oder Seminare an der Universität. Seit über einem Jahr fällt der Weg zum Campus für die 22-jährige Studentin der Sozialwissenschaften aus Köln aus. Seit drei Semestern findet ihr Studium nur noch digital statt. Ungefähr einmal in der Woche wechselt Eva allerdings die Rolle. Dann ist sie nicht diejenige, die lernt, sondern die, die Wissen weitergibt. Auf dem Bildschirm vor ihr sind dann keine Dozierenden zu sehen, sondern Onno. Auch bei ihm sieht es seit dem vergangenen Jahr ähnlich aus. Statt in seinem Klassenzimmer vor der Tafel sitzt der 13-Jährige im Kinderzimmer vor dem Bildschirm. Sich alleine den Unterrichtstoff beibringen und selbstständig alle Aufgaben lösen – für einen Teenager keine leichte Aufgabe - mit Eva gemeinsam ist es ein Stück leichter. Dass die beiden sich überhaupt kennen, haben sie der Plattform "Lern-Fair" zu verdanken.

Über Nacht online

Hinter "Lern-Fair" steckt inzwischen ein Team von rund 60 Leuten. Angefangen hat aber alles ganz klein, wie Lukas, der Mitgründer, erzählt. "Als im März 2020 der erste Corona-Lockdown kam, gab es in der Gesellschaft einen Ruck: Jeder und jedem war klar, dass man durch die Krise gemeinsam muss, und auch ich habe überlegt, wie ich helfen kann." Die Antwort war für den 24-jährigen Mathematikstudenten und drei seiner Freunde schnell klar: Nachhilfe geben und Programmieren – das waren die Fähigkeiten, die sie beherrschen. "Unser Ziel war es, Schülerinnen und Schüler, die von zuhause lernen müssen, mit Studierenden zu verbinden, die auf einmal auch nur noch zuhause saßen", berichtet Lukas.

Aus einer spontanen Idee entstand so über Nacht eine ganze Plattform mit dem Namen "Corona-School". Sowohl Kinder und Jugendliche im Homeschooling, als auch Studierende konnten sich hier anmelden und Hilfe suchen oder anbieten - und das alles auf ehrenamtlicher Basis. "Am Anfang haben wir die Lernpärchen noch händisch gematcht", erzählt Lukas. Das funktionierte nicht lange: Zu schnell meldeten sich zahlreiche Menschen an. Einen Monat nach Beginn, im April 2020, gründeten Lukas und seine Freunde den gemeinnützigen Verein Corona School e.V., um die ehrenamtliche Arbeit zu professionalisieren und dem Projekt einen Rahmen zu geben. Das war notwendig: Innerhalb von wenigen Wochen wurde die Plattform über Verteiler, Facebookgruppen, Medienberichte oder private Empfehlungen deutschlandweit bekannt.

Onno machte die Arbeitskollegin der Mutter darauf aufmerksam, Eva eine Mitbewohnerin. Dass die 22-Jährige selbst unterstützen möchte, war für sie schnell klar. "Ich habe selbst gemerkt, wie schwer mir das Studium online fällt und dachte mir, für Schülerinnen und Schüler, die es nicht gewohnt sind, sich

selbst etwas beizubringen, ist das noch viel mühsamer." Nach der Registrierung auf der Homepage ging dann alles recht schnell. Am selben Abend noch hatte Eva ein Kennenlerngespräch mit dem Team von "Lern-Fair". Kurze Zeit später wurde ihr Onno zugeteilt. Seitdem treffen sich die beiden regelmäßig, um Spanisch und Englisch zu üben.

Die Eins-zu-eins-Betreuung war die ursprüngliche Idee von Lukas und seinen Freunden. Dabei ist es aber nicht

geblieben: "In den großen Ferien haben wir digitale Sommer-AGs angeboten, sozusagen als alternatives Angebot zu Ferienfreizeiten", erzählt Lukas. Auch jetzt werden über die Homepage regelmäßig Kurse und Workshops angeboten. An Ideen scheint es den jungen Gründern nicht zu fehlen. Aber wie sieht das bei der Umsetzung aus? "Generell schauen wir, dass wir Ideen aus dem Team technisch und von den personellen Kapazitäten umsetzen können." Für Lukas und seine Freunde geht dabei auch viel Zeit drauf. "Man muss schon ehrlich sagen, dass bei uns allen auch die Freizeit ein Stück weit darunter leidet", gibt der Student zu.

Was zu Beginn als rein ehrenamtliches Projekt startete, ist über eineinhalb Jahre gewachsen. Seit einigen Wochen heißt die Plattform nicht mehr "Corona School", sondern "Lern-Fair". Das hat mehrere Gründe "Das hat vor allem den Hintergrund, dass wir seit Herbst letzten Jahres unseren Fokus vor allem auf bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche legen wollen, die sonst nur schwer kommerzielle Nachhilfe in Anspruch nehmen können." Und: "Aus unserer ursprünglichen Hilfsidee im Lockdown wollen wir ein langfristiges Projekt machen. Und das funktioniert mit "Corona" im Namen nicht", stellt Lukas klar.

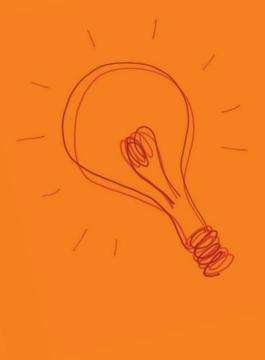
Er ist aktuell im Vorstand des Vereins. Seine Aufgaben würden sich dabei immer wieder ändern, erzählt er. Neue Projektteams aufziehen und diese dann wieder abgeben. Kennenlerngespräche für neue Helferinnen und Helfer durchführen, Kommunikation, Marketing, Technik und vieles mehr – aus dem kleinen vierköpfigen Gründerteam ist längst eine komplexe Vereinsstruktur geworden. Und für Lukas ein Teilzeitjob. Vor allem aber ein nachhaltiges Projekt, das auch über die Coronapandemie hinaus Schülerinnen und Schüler unterstützen will. "Fair Lernen statt Verlernen!" leuchtet der Slogan auf der Homepage.

Das Projekt hat Zukunft. Im Großen, wie auch im Kleinen. Auch Eva und Onno wollen mit dem Beginn des Präsenzunterrichts und der Präsenzuni keinen Schlussstrich ziehen. "Die Folgen vom Homeschooling spürt man immer noch, das ist mit dem Beginn des Präsenzunterrichts ja nicht aufgehoben", meint Eva. Sie hat das Gefühl, mit der ehrenamtlichen Nachhilfe etwas zurückgeben zu können. Als sie vor vielen Jahren neu Deutsch gelernt hat, war sie über Nachhilfe total dankbar. Und das ist Onno jetzt auch.



Lukas hatte im März 2020 die Idee, Schülerinnen und Schülern im Homeschooling zu helfen.

Nachhilfeplattformen gibt es viele.
Dass die Unterstützung aber komplett
ehrenamtlich ohne
Bezahlung erfolgt,
ist eine Besonderheit von "Lern-Fair".
Seit der Gründung
der Plattform haben
sich dort über 23 000
Schülerinnen und
Schüler angemeldet.



Rund um die Arbeitswelt

u möchtest wissen, wie du in deinem Betrieb mitbestimmen und mitreden kannst? Du möchtest im Wintersemester mit einem Studium beginnen, weißt aber gar nicht so richtig, welche Finanzierungsmöglichkeiten es für Studierende gibt? Du würdest gerne eine Ausbildung in einer anderen Stadt anfangen, weißt aber nicht, wie du dein Leben dort finanzieren sollst? Dann lohnt sich ein Blick auf die Arbeitswelt-Seite der AG heute für morgen: www.kolpingjugend.de

Die Arbeitsgruppe hat im vergangenen Jahr Kolpingjugendliche gefragt, welche Themen und Fragen sie rund um das Thema Arbeitswelt beschäftigen. Daraus ist ein Projekt entstanden, bei dem die AG monatlich einen Beitrag zu einem interessanten Thema veröffentlicht und die wichtigsten Fragen beantwortet. Von Bewerbung über Berufsstart bis hin zu Finanzthemen ist alles dabei. Hast du selbst eine Frage, mit der sich die AG mal beschäftigen könnte? Dann schreib uns eine Mail an larissa.florysiak@kolping.de



Termintipp

Denkfabrik Rente

■"Rente? – Krieg´ ich eh nicht! Oder doch?": Das ist der Titel der neuen Broschüre der Kolpingjugend. Darin wird klar dargestellt, warum es sich auch als junger Mensch lohnt, sich mit dem Thema Altersvorsorge zu beschäftigen. Eine Möglichkeit, dies zu tun, bietet die kostenfreie Fachtagung zur Zukunft des Rentensystems. Dort möchte das Kolpingwerk verschiedene Altersgruppen zusammenbringen und in verschiedenen Workshops, Diskussionen und Vorträgen Aspekte wie die Auswirkung der Corona-Pandemie auf die Rentenversicherung diskutieren. Die Tagung findet am 3. und 4. September in Frankfurt am Main statt. Anmeldung an: alexander.suchomsky@kolping.de

Ein Jahr Köln und Kolping

Du bist gerade mit der Schule fertig geworden und weißt nicht so richtig, was du jetzt machen möchtest? Vielleicht könnte ja ein einjähriger Bundesfreiwilligendienst bei der Kolpingjugend Deutschland in Köln ab September das Richtige für dich sein. Ein Jahr lang unterstützt du im Jugendsekretariat und hilfst zum Beispiel bei der Bundeskonferenz der Kolpingjugend oder dem "Lifehacks"-Seminar.

Aufgaben sind dabei unter anderem die Vor- und Nachbereitung, sowie die Durchführung von Veranstaltungen, Materialvorbereitung oder aber Mitwirkung in der Öffentlichkeitsarbeit. Als FSJlerin oder FSJler bekommst du einen tiefen Einblick in die Arbeit eines Jugendverbandes auf Bundesebene. Während des Jahres erhälst du ein monatliches Taschengeld von 415 Euro und besuchst regelmäßig Bildungsseminare bei einem Freiwilligenträger. Spaß und Verantwortung sind auf jeden Fall garantiert.

Wenn du mehr erfahren willst, melde dich bei Elisabeth Adolf im Jugendsekretariat, Tel. (0221) 207-130, Mail: elisabeth.adolf@ kolping.de ■

Fokusgruppe für Klimaneutralität

Auf der vergangenen Bundeskonferenz der Kolpingjugend haben die Teilnehmenden auf



einen Initiativantrag hin beschlossen, dass die Kolpingjugend bei ihren Aktionen klimaneutral werden möchte. Deshalb gründete sie im Anschluss gleich eine Fokusgruppe zum Thema Klimaneutralität. Diese setzt sich in kleinen Untergruppen zu spezifischen Themen wie Ernährung, Anreise, CO₂-Ausgleich-Kriterien oder der politischen Perspektive auseinander. Wer Interesse hat, bei der Fokusgruppe mitzumachen, kann sich bei Elisabeth Adolf im Jugendsekretariat melden, Tel.: (0221) 207-130) ■

Fotos: privat, unsplash.com/Ryojilwata, noaa, Marian Hamache

Mit anderen Augen sehen

Für blinde Menschen stellen im Alltag häufig schon vermeitlich einfache Situationen eine große Herausforderung dar. Bei genau solchen möchte die App "Be my Eyes" Unterstützung leisten. Sie verbindet blinde und sehbehinderte Menschen mit Freiwilligen, die sehen können. Das ganze funktioniert so: Wenn blinde oder sehbehinderte Nutzerinnen und Nutzer über die App eine Assistenz anfordern, werden Freiwillige benachrichtigt. Die können dann mithilfe einer Videoübertragung schnell und unkompliziert auch aus der Ferne unterstützen. Die



App ist kostenlos im Android- und Apple-Store erhältlich. ■



Portrait

Michael Säckl, (29) Diözesanleitung DV Augsburg

In der Kolpingjugend ist Michael fast schon ein alter Hase: Seit 2015 ist er Diözesanleiter im DV Augsburg und schon seit 2012 fester Bestandteil des Schlungsteams im DV, wo er sich in der Aus- und Weiterbildung junger Menschen engagiert. Michael mag es, als junger Mensch für andere junge Menschen da zu sein und zu fordern, zu fördern und zu begleiten. Auch neben seinem Engagement bei der Kolpingjugend spielt das eine wichtige Rolle: Er durfte eine politische Bildungsreise mit jungen Geflüchteten nach Berlin leiten, und er studiert Soziale Arbeit. In seiner Freizeit ist er außerdem auf Musikfestivals und Sportveranstaltungen unterwegs. Viel Zeit bleibt da nicht mehr. Wenn er die nötige Zeit und ausreichend Geld hätte, weiß Michael aber, was er damit machen würde: "Ich würde ein Schiff kaufen, es hochseetauglich machen und zusammen mit einer Organisation für zivile Seenotrettung im Mittelmeer Menschenleben retten." Bis es soweit ist, steht das Ehrenamt bei Kolping im Vordergrund. Daran schätzt der 29-Jährige vor allem die Vielfalt der Generationen, der Personen und der Lebensformen im Ver-

Ein Kreuzchen für die Politik

Am 26. September dürfen deutsche Bürgerinnen und Bürger den neuen Bundestag wählen – zumindest die über 18 Jahre. Aber auch wer jünger ist, hat die Möglichkeit, sich mit der Politik auseinanderzusetzen – und zu wählen – bei der U18-Wahl! Die gibt es seit 1996 immer neun Tage vor dem offiziellen Wahltermin. Alle Kinder und Jugendlichen können dabei mitmachen und

selbstbestimmt festlegen, welche Themen ihnen besonders wichtig sind. Vereine, Einrichtungen oder auch Einzelpersonen können dafür Wahllokale bei sich in der Nähe anmelden. Der Fokus liegt darauf, realitätsnahe politische Bildung zu vermitteln. Vielleicht gibt es auch bei dir in der Nähe ein U18-Wahllokal – schau doch mal vorbei auf www.u18.org/start



Ist das noch meine Kirche

Seit Jahren treten immer mehr junge Menschen aus der Kirche aus. Andere entscheiden sich hingegen bewusst für sie. Gehen oder bleiben? Vier ganz persönliche

Entscheidungen.

TEXT: Franziska Reeg

ie, du bist in der katholischen Kirche? Aber wie kannst du da noch dabeibleiben, bei allem, was da passiert?" Es sind Fragen wie diese, mit denen Hannah Wastlhuber immer wieder konfrontiert wird. Die 20-Jährige engagiert sich ehrenamtlich in der Katholischen Landjugendbewegung im Diözesanverband (DV) München und Freising. Und sie ist genervt: "Ich finde es einfach schade, dass ich mich ab und an dafür rechtfertigen muss, wenn ich sage, dass ich in einem katholischen Jugendverband aktiv bin." Für sie ist klar: "Die Gemeinschaft, die ich erlebe und die Menschen, die einen ähnlichen Glauben teilen wie ich, bringen mich dazu, Teil der katholischen Kirche zu bleiben."

Stellung beziehen statt Austreten

Einigen ging das in den vergangenen Jahren anders als Hannah. Rund 500 000 Menschen haben im Jahr 2019 den beiden großen christlichen Kirchen den Rücken zugewandt und sind aus diesen ausgetreten. Das sind sieben gefüllte Münchner Allianz-Arenen oder so viele Menschen, wie in der Stadt Nürnberg leben.

Beim Amtsgericht sind die Termine für geplante Kirchenaustritten seit Monaten ausgebucht. Die Gründe dafür sind vielfältig: Manche fühlen sich von der Kirche stark entfremdet oder hatten nie eine richtige Bindung zu ihr. Andere sind von Missbrauchsfällen verunsichert und haben das Vertrauen verloren. Und wieder andere können sich nicht mit den Lehren der katholischen Kirche identifizieren.

Auch Hannah kann das verstehen: "Als das Nein der Glaubenskongregation zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare kam, habe ich mir zum ersten Mal gedacht, dass es langsam schwer wird, Teil einer Institution zu sein, deren Ansichten ich nicht immer vertreten kann." Ein Kirchenaustritt kommt für sie aber dennoch nicht in Frage: "Ich hatte schon immer einen großen Bezug zur Kirche. Meine Art, damit umzugehen, ist nicht sofort auszutreten, sondern zu diskutieren und Stellung zu beziehen."

Ähnlich geht es auch Jona Schülke. Die 21-jährige Medizinstudentin ist katholisch aufgewachsen und empfindet Glauben und Kirche auch als einen Teil von sich. Aber auch sie macht sich über ihre Zugehörigkeit zur Kirche kritisch Gedanken: "Je mehr ich mich mit Gesellschaft und Politik beschäftige, desto schwerer fällt es mir, meine persönlichen Ideale mit denen der katholischen Kirche zu vereinbaren", erzählt sie. Die Vorfälle der vergangenen Monate im Erzbistum Köln sind ihr als Kölnerin besonders aufgestoßen. "Letztes Jahr an Heilig Abend sind wir als Familie nicht in den Gottesdienst gegangen, sondern haben uns mit Plakaten vor die Kirche gestellt und still protestiert." Auf den Plakaten standen Sätze wie "Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen". Eine klare Position. Für Jona notwendig. "Wir haben einfach nicht den Eindruck gehabt, dass unsere Gemeinde sich ausreichend von dem Unrecht distanziert, das aktuell in der Kirche passiert", sagt sie. Jona hat eine klare Meinung, die sie zum Ausdruck bringt. "Gerade die Aufklärung von Missbrauch war da ein wichtiges



Hannah Wastlhuber will in der Kirche bleiben. Ihr gibt die Jugendverbandsarbeit viel.





Thema. Wir konnten einfach nicht so tun, als wäre nichts passiert."

Ob sie das Gefühl habe, dass die Kirche versucht, sie zu halten? "Nicht wirklich – eher noch habe ich das Gefühl, dass sie froh sind, wenn kritische Stimmen gehen. Denn dann muss die Kirche sich nicht ändern."

Wenn es darum geht, aus der Kirche auch wirklich auszutreten, zögert die 21-Jährige dennoch. "Es ist ein Teil von mir, dass ich in Gottesdienste gehe und Kirchen für mich überall auf der Welt ein Zufluchtsort sind." Ein Austritt wäre für Jona deshalb ein großer Schritt, von dem sie nicht weiß, ob sie bereit dafür ist, diesen zu gehen. Auch, weil sie sich Gedanken um ihren Glauben macht. "Für mich gibt es nicht nur die Institution Kirche, sondern auch den Glauben - und von meinem Glauben kann ich mich nicht trennen", meint sie. Zwar möchte sie nicht, dass ihr Glaube im Schatten dessen steht, wofür die Kirche steht. Trotzdem hat Jona Angst, dass dieser Teil von ihr mit einem Kirchenaustritt plötzlich verschwindet. Und sie hadert noch mit einem anderen Punkt: "Sobald ich sage: ,Tschüss, ich habe damit jetzt nichts mehr zu tun', bin ich raus aus der Nummer. Aber das mache ich ja bei anderen Problemen in der Gesellschaft auch nicht. Da informiere ich mich, analysiere, kritisiere", meint Jona. Dass Veränderung nur von innen kommen kann, davon ist sie überzeugt. "Ich kämpfe mit mir, weil ich mir gleichzeitig die Frage stelle, ob sich denn überhaupt etwas verändern kann, und ob ich noch Hoffnung auf Veränderung habe."

Anpassung an Lebensrealität notwendig

Wie die Veränderung aussehen müsste, hat auch eine Studie des Bistums Essen mit dem Titel "Kirchenaustritt – oder nicht? Wie Kirche sich verändern muss" aus dem Jahr 2018 analysiert. Diese hat drei Bereiche herausgearbeitet, in denen die Kirche sich verbessern müsse. Zum einem braucht es laut der Studie mehr Qualität in-



"Mir fällt es schwer, meine Ideale mit denen der Kirche zu vereinbaren."

Jona Schülke

der Pastoral – also überall dort, wo Menschen direkt mit der Seelsorge in Berührung kommen. Zum Beispiel bei Beerdigungen, Taufen oder Trauungen. Außerdem fordert die Studie ein besseres "Mitgliedermanagement". Dabei soll vor allem eine Frage im Vordergrund stehen: Wie erreicht man überhaupt regelmäßig Menschen, die nicht mehr in den Gottesdienst gehen? Zuletzt stellt die Studie das Erscheinungsbild der Kirche generell in Frage. Es sei notwendig, dass sie sich an die Lebensrealität der Menschen anpasst.

Für Conny Bernhardt käme eine solche Anpassung allerdings zu spät – zumindest in der katholischen Kirche. Und das, obwohl die 34-jährige Lehrerin jahrelang katholische Gottesdienste besucht hat, Messdienerin war und sich später auch in der Kolpingjugend engagierte. All das hat ihr immer viel gegeben. "Über die Jugendarbeit habe ich tolle Gottesdienste und Freizeiten erlebt. Dort habe ich mich abgeholt und Zuhause gefühlt", erzählt sie rückblickend. Während ihres Studiums hat sie dann Theologiestudierende kennengelernt, die ihr immer wieder gesagt haben, dass Connys persönlicher Glaube eigentlich eher evangelisch als katholisch

nen Gemeinde hielt sie in der katholischen Kirche. Es war ein schleichender Prozess, der bei ihr eingesetzt hat und nach und nach zu einer Entfremdung führte. Eine schlussendliche Entscheidung für oder gegen einen Kir-

sei. Doch das Heimatgefühl in der eige-

oder gegen einen Kirchenaustritt braucht dennoch meistens zusätzlichen Auslöser, wie auch Studien zeigen. "Der Tropfen, der bei mir das Fass zum Überlaufen gebracht hat, war die Reaktion der katholischen Kirche auf die Abstimmung des Bundestags über die gleichgeschlechtliche Ehe vor vier Jahren", erzählt Conny, "Damals haben viele Bischöfe klargemacht, warum es einen Unterschied zwischen staatlichem und christlichem Eheverständnis gibt." Conny selbst war zum Zeitpunkt der Reaktion mit einer Frau zusammen und konnte die Unterscheidung der Wertigkeit nicht nachvollziehen.

Jona Schülke ist unsicher. Mit vielen Ansichten der katholischen Kirche kann sie nichts anfangen.



Das Christsein kriegt man aus ihr aber nicht heraus.

tikan passiert." Große Hoffnungen setzt of große Hoffnungen setzt of

▶ Ab diesem Zeitpunkt war für sie schlagartig klar, dass sie austritt. Ihr Umfeld hat mit Verständnis auf die Entscheidung reagiert, ihren Entschluss teilweise aber auch bedauert. Es sei furchtbar, dass Menschen wie sie – die aktiv und kritisch sind – aus der katholischen Kirche gehen. Dann ändere sich ja nie etwas, hörte sie aus ihrem Umfeld.

Schockiert war Conny nach ihrem Entschluss davon, welch großer bürokratischer Aufwand ein Kirchenaustritt ist. Gleichzeitig stellte sie sich auch die Frage, wohin sie denn nach dem Austritt geht. Die 34-Jährige kam zu dem Ergebnis: "Das Christsein kriegt man aus mir nicht heraus. Das ist ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit und meines Lebens". Die Folge bei ihr: Conny ist in die evangelische Kirche eingetreten.

Kirche neu denken

Für Fabian Geib ein Weg, der für ihn nicht infrage kommen würde. Der 21-Jährige Heilerziehungspfleger ist Diözesanleiter in der Kolpingjugend im DV Speyer. Er mag es, in den Gottesdienst zu gehen und Gemeinschaft zu erleben - auch in der Kolpingjugend. "Gemeinschaft, Schulungen und Freizeiten sind einfach toll. Da verspürt man dann auch eine viel stärkere kirchliche Verankerung." Ein Kirchenaustritt kommt für ihn deshalb nicht in Frage. Trotzdem ist auch er nicht mit allen Positionen in der katholischen Kirche zufrieden. Verändern könne man das nur von innen. Im Kleinen vor Ort funktioniert das auch, hat er bemerkt. "Ob das aber in Rom ankommt, da bin ich mir unsicher." Entmutigen lässt er sich aber dadurch nicht. Diese Haltung zeigt er auch gegenüber anderen. "Wenn euch irgendwas in der Kirche nicht passt, tut etwas dafür, dass es wieder passend wird! Das ist Eure Kirche, die zu einem besonderen Ort werden kann. Man muss sie aber dazu machen, und dafür trägt jeder und jede Einzelne Verantwortung." Ein bisschen klingen seine Worte wie ein Mutmacher: Fabian denkt, dass es sich lohnt, zu kämpfen. Denn eines ist für ihn klar: "Katholische Kirche ist nicht nur das, was im Vatikan passiert." Große Hoffnungen setzt der 21-Jährige vor allem in den Reformprozess der katholischen Kirche, den Synodalen Weg. "Ich hoffe einfach, dass dieser einen entscheidenden Anstoß gibt, Kirche auf sämtlichen Ebenen neu zu denken."

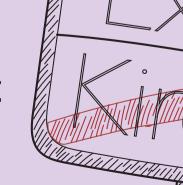
Einen Anstoß, Kirche neu zu denken, will auch die Kolpingjugend Deutschland geben. Bei der Bundeskonferenz im vergangenen März hat sie den Beschluss "Auch wir sind Kirche" verabschiedet. Dieser reagiert auf die Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche und bezieht deutlich Stellung: "Wir bekennen uns zu einer Kirche, die fehlerbehaftet ist. Wir wollen dazu beitragen, träge Strukturen aufzubrechen, damit ein positiver Neuanfang möglich ist."

Diesen Neuanfang wünschen sich viele junge Menschen, die ihren Glauben gerne auch in der Gemeinschaft der Kirche leben wollen. Einige, wie Conny, haben bereits Abschied von dem Gedanken genommen, dass es grundlegende Änderungen gibt und sind aus der katholischen Kirche ausgetreten. Andere, wie Johanna, sind sich unsicher und fragen sich, ob das noch ihre Kirche ist. Und wieder andere, wie Hannah oder Fabian, leben nach dem Motto "Lieber Eintreten für, als Austreten aus".

Gedanken machen sich viele junge Menschen. Die persönliche Entscheidung kann ihnen keiner abnehmen. Die Kolpingjugend will mit ihrem Beschluss jedoch positiv Mut machen, eine Kirche mitzugestalten, in der Glaube, Hoffnung, Liebe und der Mensch in der Mitte stehen. Und dass das alleine schwer ist, da sind sich viele junge Menschen einig. "Verändern kann man vor allem dann etwas, wenn man gemeinsam handelt", meint Hannah. Und: "Für Veränderung muss man immer aufstehen und laut sein, reflektieren und kritisieren", sagt Jona. Aufstehen, Mitgestalten und Mut zeigen: Diese Haltung hat auch die Kolpingjugend, wenn sie klar sagt: "Auch wir sind katholische

Fabian Geib setzt Hoffnung in den Synodalen Weg und hofft auf Veränderung in der Kirche.

Kirche!"■



"Katholische Kirche ist nicht nur das, was im Vatikan passiert."

Fahian Geih





- Inlineskaten ist wieder voll angesagt. Aber meine alten Inliner sind mir längst zu klein.
- 2. Dann mal schnell in die Stadt. Wo ist nochmal mein Geldbeutel?
- 3. Hm, hier im Sportgeschäft könnte ich fündig werden.
- 4. Wollen die alle Inliner haben? Es ist mega viel los!
- 5. Och nö, die Inliner sind ja alle nur schwarz. Ich wollte doch was mit Farbe.
- Ab ins nächste Geschäft!
- 7. Ach hey, da ist ja Luisa aus meiner Klasse!
- 8. Wir starten eine gemeinsame Shopping-Runde
- 9. Die bunten Sportoberteile

- da vorne sind im Angebot. Die sehen mega cool aus!
- 10. Luisa und ich probieren schon seit mindestens einer halben Stunde Shirts.
- **11.** Shit, eigentlich wollte ich doch Inliner kaufen.
- 12. Die Farben gefallen mir hier besser. Aber die Inliner sind so teuer! Im Internet sind die sicher viel günstiger...
- **13.** Ich habe keine Lust mehr. Zu laut und zu viele Leute. Ich gehe nach Hause.
- **14**. Mist, im Internet sind die nicht wirklich günstiger.
- **15.**Ich habe immer noch keine Inliner. Egal, dann halt doch nur Fahrrad fahren.

- 1. Alle fahren jetzt Inliner.
- Mein altes Paar ist noch irgendwo im Keller. Passt aber längst nicht mehr.
- 3. Alle Läden haben zu.
- Ach ne, seit letzter Woche gibt es Termine mit Click und Collect oder so.
- 5. Ich schau erst mal im Internet: Hm. voll teuer.
- Dann halt doch beim Sportgeschäft anrufen.
- Nice, morgen nach der Schule kann ich mit QR-Code für eine halbe Stunde vorbeischauen.
- 8. Weil Frau Schmaler überzogen hat, bleiben jetzt nur noch 20 Minuten.
- 9. Alle Formulare ausgefüllt.

- Krass, ich bin fast die Einzige im Laden.
- **11**. Die Inlinerabteilung hat eine mega Auswahl. Wo fang ich an, zu probieren?
- **12.** Die Blauen haben mir zumindest gepasst.
- 13. "Sie haben noch fünf Minuten" – Was stresst der Verkäufer so?
- **14.** Aber die schwarzen Inliner gefallen mir noch besser.
- 15. "Sie müssen nun leider zum Ende kommen." – Oh nein, ich hab mich noch gar nicht entschieden.
- 16. Ich habe immer noch keine Inliner. Egal, dann halt doch nur Fahrrad fahren.

Einen Tapetenwechsel und für eine Weile Abstand zum Alltag – in den Urlaub fahren die meisten von uns gerne. Aber wie sieht das mit der Nachhaltigkeit aus? Kann man einen Urlaub in Kauf nehmen, bei dem die Menschen vor Ort und die Umwelt darunter leiden?

MODERATION: Franziska Reeg

Welchen Stellenwert hat Urlaub für Euch persönlich?

Maria Urlaub ist eine Zeit, in der ich bewusst sage, ich gönne mir auch etwas. Ich spare darauf hin, um mir im Urlaub auch mal mehr leisten zu können als sonst im Alltag eines Studierenden.

Tobias Man schätzt es schon, einen Tapetenwechsel zu haben und schöne, besondere Momente mitzunehmen. Aber ich



Für die Lehramtsstudentin Maria Rauch aus der Kolpingjugend Herrieden ist klar: "Ich will im Urlaub etwas erleben und lernen." Dafür spart die 21-Jährige auch gerne mal, um sich vor Ort etwas leisten zu können.

brauche Urlaub nicht unbedingt. Auch der Ort des Urlaubs ist eigentlich zweitrangig. Viel wichtiger ist es mir, mit welchen Leuten ich unterwegs bin.

Christopher Ich sehe das ähnlich, ich brauche nicht unbedingt Urlaub. Es gab auch eine Zeit, in der ich lange nicht in den Urlaub gefahren bin. Oft reicht es mir auch einfach, wenn ich vorlesungsfreie Zeit und somit keine Abgaben habe oder Hausarbeiten schreiben muss - das ist dann schon fast wie Urlaub.

Auf was achtet Ihr, wenn Ihr eine Reise bucht?

Tobias Wenn was Eintritt kostet, das keinen Eintritt verdient,

und das nur eine Abzocke ist, finde ich das nervig. Mir ist wichtig, dass der Urlaub nicht komplett von Konsum gesteuert ist

Christopher Wenn ich Urlaub buche, achte ich vorrangig auf den Preis – gerade als Student. Da spare ich dann auch im Urlaub an der ein oder anderen Stelle, z.B. was die Unterkunft angeht. Statt Hotel reicht mir dann auch eine Jugendherberge. Gerne fahre ich auch Fernbus anstatt Bahn, das ist häufig auch nochmal ein bisschen günstiger. Maria Da bin ich gar nicht so anspruchsvoll. Wenn eine Unterkunft mal etwas teurer ist, dann schaue ich, dass ich an anderer Stelle ein bisschen einsparen kann. Wichtig ist mir vielmehr, dass es vor Ort auch die Möglichkeit gibt, et-

was zu er-

leben.

Schon vor dem Urlaub, aber auch vor Ort, kann man an jeder Ecke Geld lassen. Aber wer sollte Eurer Meinung nach von Urlaubsreisen profitieren?

Maria Wenn man auf der Suche nach Unterkünften ist, finde ich es gut, direkt bei den Inhabern zu buchen und nicht über kommerzielle Internetseiten. Da weiß ich auch, dass das Geld direkt dahin geht und nicht noch an irgendeine Website. Häufig ist das dann auch ein bisschen günstiger, die Erfahrung habe ich schon gemacht. Au-Berdem finde ich, dass die Bevölkerung vor Ort auch etwas verlangen darf - da, wo es sinnvoll ist.

Tobias Bei Naturdenkmälern oder Gedenkstätten gibt es ja
oft einen Verein, der
sich darum kümmert.
Wenn Eintritt dann direkt dahin geht, ist
das irgendwie persönlicher und ich

zahle das lieber, als zum Beispiel bei einem großen Freizeitpark, der sowieso viel Umsatz macht.

Christopher Meiner Meinung nach sollte gerade bei Kultur und Natur alles kostenlos sein. So ist das zum Beispiel in vielen Museen in Paris für junge EU-Bürgerinnen und Bürger. Der Staat sollte es finanzieren, dass Leute die Kultur anderer Orte oder aus anderen Zeiten kennenlernen können

Nachhaltigkeit und Urlaub: Wie passt das zusammen? Und geht es überhaupt, seinen Urlaub nachhaltig zu gestalten?

Christopher Auf den ersten Blick passen Urlaub und Nachhaltigkeit nicht zusammen, gerade was den Transport angeht. Aber jede Person hat ja ein bestimmtes CO₂-Budget pro Jahr. Da könnte man sich überlegen, auf andere Sachen zu verzichten, z.B. auf Fleisch in der

Ernährung. So kann man den Schaden zumindest ein Stück weit begrenzen und einen Urlaub rechtfertigen – sofern er keinen Flug beinhaltet. Maria Der größte

Konfliktpunkt ist auf jeden Fall das Fliegen - vor allem Kurzstreckenflüge. Da kann man als Alternative immer gut den Zug oder das Auto vorziehen und zum Beispiel Fahrgemeinschaften bilden. Wichtig finde ich es außerdem, seinen Müll mitzunehmen. Gerade, wenn man in der Natur unterwegs ist. Das ist eine Sache, auf die man meiner Meinung nach gut achten kann.

Tobias Ich finde es schwierig, dass nachhaltige Transportmöglichkeiten wie zum Beispiel die Bahn, oft so teuer sind. Da müsste die Politik mehr Einfluss darauf nehmen, dass Urlaub oder auch Reisen allgemein nachhaltiger werden kann.

Ihr habt gerade schon festgestellt, dass das Fliegen beim Reisen häufig ein Kofliktpunkt ist. Obwohl es nicht nachhaltig ist, ist es oft der praktischste und günstigste Weg. Wie geht Ihr persönlich damit um?

Tobias Ich finde das schwierig. 2019 war ich beim Weltjugendtag in Panama und da gab es einfach keine andere Möglichkeit, als zu fliegen. Die einmalige Chance am



"Hauptsache man ist mit den richtigen Leuten unterwegs": Das ist das Motto von Tobias Mairle aus dem DV Augsburg. Der 26-jährige Student findet, dass man dafür oft gar nicht unbedingt in die Ferne muss und setzt lieber auf Urlaub in der Umgebung.

Weltjugendtag dort teilzunehmen, hat überwogen. Ich finde es kommt immer darauf an, wohin ich möchte und wie kompromissbereit ich sein kann und will. Mir persönlich machen lange Bahnfahrten zum Beispiel auch Spaß, und man erlebt dabei auch etwas.

Christopher Meine Freundin kommt aus Brasilien und ihre Familie wohnt dort. Irgendwann möchte ich die natürlich auch kennenlernen. Das ist auf jeden Fall eine schwierige Situation, in der ich das Fliegen auch nicht wirklich umgehen kann – irgendwie ist es ja letztlich Urlaub, irgendwie aber auch Familie. Ich habe mich mal informiert, es gäbe auch die Möglichkeit auf Containerschiffen dorthin zu reisen, aber das steht zeitlich und preislich leider in keinem Verhältnis und ist schwer machbar. Dann werde ich wohl auch auf das Flugzeug zurückgreifen.

Maria Es kommt auch immer ein Stück weit auf das Budget an:
Wenn ich mir den vielleicht etwas teureren Zug oder Bus leisten kann, finde ich das auf jeden Fall den richtigen Weg.

"Overtourism" bezeichnet das Phänomen, dass ein bestimmtes Reiseziel oder ein bestimmter Ort von Touristen praktisch überrannt wird. Nicht nur die Einwohnerinnen und Einwohner vor Ort, sondern auch die Besucherinnen und Besucher sind davon genervt. Wie steht Ihr dazu? Maria Wäh-

rend der Coronazeit bin ich am Schloss Neuschwanstein gewesen. Ich war überrascht. wie viele Menschen da selbst in der Pandemie waren. Das ist schon verrückt. Eigentlich hatte ich damit gerechnet, dass zumindest während der Pandemie dieses Phänomen nicht so stark auftritt.

Tobias Venedig ist ja zum Beispiel ein Ort, der sehr unter "Overtourism" leidet. Ich habe den Eindruck, die Meinungen in der Stadt sind gemischt: Manche Menschen dort wollen auch vom Tourismus leben, andere sagen bewusst: Bevor die Stadt unter den vielen Besucherinnen und Besuchern leidet, lieber kein Touris-

mus.
Christopher Ich
sehe da zwei Seiten. Wenn ich als Besucherin oder Besucher dort hingehe und selbst genervt bin von den vielen
Menschen, ist irgendetwas schiefgelaufen.
Die Seite der Menschen vor Ort kann ich hingegen nachvollziehen. Vielleicht kann man es schaf-

fen, Schutzräume für Einwohnerinnen und Einwohner herzustellen. So könnte man eventuell eine Lösung für die Bevölkerung vor Ort finden.





Kommerzielle Reiseanbieter nutzt Christopher Eing aus dem DV Münster nicht. "Ich plane meine Urlaube lieber selbst", sagt der Student der Politikwissenschaft und Soziologie. Dabei achtet der 21-Jährige auch auf das Geld.

ock/ Kukurikov/ jamielawton/ MicrovOne, privat (3)

Seit sie acht

Jahre alt ist,

kummert sich

Lana regelmaßig

um ihren kran-

ken Vater.

Mit 14 Jahren gründete Lana die Initiative "Young Carer Hilfe". Damit möchte sie anderen jungen

weit es überhaupt Hilfsangebote gibt." Das Ergebnis war erschreckend. Unter den Kreisstädten Bayerns konnte nur eine Stadt konkrete Hilfsangebote benennen. Für Lana ein Problem: "Viele

Kinder und Jugendliche realisieren gar nicht, dass sie Young Carer sind. Dabei muss man nur ein bisschen zuhören."

Ihr selbst hat in den letzten Jahren oft Unterstützung gefehlt. Lana erinnert sich an Situationen, in denen sie sich mehr Verständnis gewünscht hätte. "Papa lag nach einem Herzinfarkt im Koma und ich saß in der Schule und musste in einer Matheaufgabe die Pumpleistung des menschlichen Herzens berechnen. Da ist man mit dem Kopf einfach nicht bei der Sache." Gerade der Balanceakt zwischen Schule und Familie ist für junge Menschen oft nicht einfach. "Ich finde es traurig, dass in dem Moment, in dem sich Kinder in ihrem Gewissenskonflikt Schule vs. Familie für letzteres entscheiden, nicht die Unterstützung vom Staat bekommen", meint Lana.

Das Gefühl, gesehen zu werden

Seit dem Start ihrer Initiative steht sie oft in der Öffentlichkeit. Stellvertretend spricht die Auszubildende für viele andere junge Menschen. Dabei entstehen immer wieder neue Ideen. "Seit einiger Zeit haben wir ein Mentoringprogramm, in dem sich Freiwillige zu Young-Carer-Mentorinnen und Mentoren ausbilden lassen und so Kinder und Jugendliche im Alltag unterstützen." Lana ist

> überzeugt davon, dass Jugendliche in der Situation erst einmal das Gefühl brauchen, gesehen zu werden. Die eigenen Angehörigen in jungem Alter zu pflegen, ist nicht einfach. Für Lana ist trotzdem klar:

> > Mit Unterstützung von außen ist es auch als junger Mensch möglich, an das Thema Pflege herangeführt zu werden. Dafür kämpft sie: Für sich, für ihre Familie und vor allem für viele andere Young Carer bundesweit. ■

Als Kind oder Jugendlicher

für die Fam

die eigenen Angehörigen pflegen müssen – in dieser Situation sind in Deutschland rund eine halbe Million junge Menschen. Die 16-jährige Lana Rebhan ist eine von ihnen.

Aus der herausfordernden Situation macht sie das Beste und will dabei

auch anderen Mut machen.

TEXT: Franziska Reeg

s war ein schleichender Prozess, erzählt Lana: "Am Anfang hieß es beim Spielen: Spring den Papa nicht so an, das tut ihm weh. Irgendwann kam dann zum ersten Mal der Krankenwagen, und Papa kam mit Nierenversagen und Lungenentzündung ins Krankenhaus".

Die 16-Jährige spricht abgeklärt und routiniert von der chronischen Nierenkrankheit ihres Vaters. Kein Wunder - seit ihrem achten Lebensjahr gehört diese zu Lanas Alltag. Ihre Mutter ist den ganzen Tag berufstätig, der Vater auf Unterstützung angewiesen: Lana ist es gewohnt, Einkäufe zu erledigen, zu kochen und einfach dort anzupacken, wo sie gebraucht wird. Sie ist dabei "Young Carer". So werden minderjährige Person genannt, die Angehörige pflegen und in alltäglichen Aufgaben unterstützen.

Über 2000 Briefe an die Politik

In Großbritannien ist der Begriff schon lange bekannt. Dort gibt es viel Unterstützung für Minderjährige, die aufgrund der familiären Situation häufig psychischen, sozialen und schulischen Belastungen ausgesetzt sind. In Deutschland vermisst Lana das bis heute. Mit 14 hat sie deshalb die Initiative "Young Carer Hilfe" gegründet. "Zu Beginn habe ich über 2000 Politikern Briefe geschickt. Ich wollte wissen, inwie-

"Das Thema Pflege begegnet fas<mark>t jeder</mark> und jedem mal. Die Frage ist nu**r: Wann?**"

Lana Rebhan



33-11119



Gott rettet mit Liebe, nicht mit Gewalt; er bietet sich an, er drängt sich nicht auf.

Papst Franziskus hat 14 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets. **Was ist eine Hiobsbotschaft?**

Penn wir eine schlimme Nachricht erhalten, bezeichnen wir diese oft als "Hiobsbotschaft" – einen richtigen Schicksalsschlag. Dabei geht die bekannte Redewendung auf eine Erzählung aus dem Alten Testament zurück. Weil der Satan behauptete, dass Gläubige ihrem Herrn nur solange treu seien, wie es ihnen selbst gut gehe, ließ sich Gott auf ein Experiment ein. Der Glaube des Propheten Hiob sollte auf die Probe gestellt werden. So wurde Hiob von einem Unglück nach dem anderen heimgesucht –Tiere und sogar Kinder starben. Doch Hiob blieb stark und suchte Trost im Glauben, wofür er von Gott belohnt wurde. Vielleicht kann diese Geschichte auch Dir ein Hoffnungsschimmer in schweren Zeiten sein.



Frauen in der Bibel

Judit (Buch Judit)

Das Buch Judit aus dem Alten Testament ist ein lehrhaftes Gleichnis voller Frauenpower. Die Hauptfigur Judit ist eine gottesfürchtige Witwe Hauptfigur Judit ist eine gottesfürchtige Witwe aus der belagerten Stadt Betulia. Schon lange befindet sich Israel im Krieg mit dem assyrischen Feldherrn Holofernes, der alle Tempel zerstören will. Als die Stadt kurz davor ist, sich zu ergeben, schmiedet Judit im Gebet einen waghalsigen Plan und macht sich unbewaffenet auf den Weg ins gegnerische Lager. Unter Einsatz ihrer weiblichen Reize gelingt es ihr schließlich, den betrunkenen Holofernes zu verführen und mit seinem eigenen schwert zu töten. Judit hat ihr Volk gerettet, indem sie ihr eigenes Leben riskiert hat. Ziemlich mutig!

Interreligiöse Ecke: Hinduismus

Warum tragen viele Hindus einen Punkt auf der Stirn?

Der Punkt zwischen den Augenbrauen ist meistens rot und wird Bindi genannt. Ursprünglich handelt es sich dabei um die weibliche Form eines religiösen Segenszeichens – dem Tilaka. Im hinduistischen Glauben wird damit das sogenannte "dritte Auge" gekennzeichnet, durch das besonders viel Energie und Weisheit fließen soll. Über die Jahre ist der Bindi zudem ein traditionelles Zeichen für verheiratete Frauen geworden. Mittlerweile ist der Punkt in Indien beliebter denn je: Viele Menschen tragen ihn als reine Dekoration.

Fun Facts

In Peutschland nutzen wir die



-Tastatur.



Shampoo geht auf ein Hindi-Wort zurück, das Kopfmassage bedeutet.



Warum sind die Tasten auf der Tastatur nicht nach dem Alphabet geordnet?

m diese Frage zu beantworten, müssen wir eine kleine Zeitreise machen. Die Anordnung der Tasten stammt aus einer Zeit, als man noch mechanische Schreibmaschinen benutzte! Und die hatten anfangs ein Problem: Beim Drücken benachbarter Tasten verhakten sich ständig die kleinen Hebel, die die Buchstaben auf das Papier druckten. Deshalb verteilte der Erfinder der Schreibmaschine die Tasten schließlich so, dass die am häufigsten aufeinanderfolgenden Buchstaben möglichst weit auseinanderlagen.

tion of the sales of the sales

31



Im September startet die neue Kolping Hochschule in Köln in ihr erstes Semester. In Litauen gibt es eine solche Einrichtung sogar schon seit 25 Jahren. Über zwei akademische Bildungsinstitutionen, die auf den Werten Adolph Kolpings aufbauen.

eit über einem Jahr herrscht Stille auf den Campus. Vorlesungen finden über den Bildschirm statt und selbst Prüfungen oder Leistungsnachweise erbringen die Studierenden von zuhause. Fast könnte man meinen, die akademische Bildung ist in der Gesellschaft ein Stück weit untergetaucht.

Auch im Kolpingverband muss man etwas suchen, um auf das Feld der akademischen Ausbildung zu stoßen. Die Kolping-Bildungsunternehmen und Bildungswerke haben ihren Schwerpunkt häufig auf der beruflichen Ausbildung. Zum kommenden Wintersemester wird ein weiterer hinzukommen: Pünktlich zum 1. September wird die Kolping Hochschule in Köln mit vier Studiengängen unter der Leitung von Gründungskanzlerin Judith Topp und Gründungsrektorin Edith Hansmeier eröffnen. "Lehrmaterialien sind erstellt, alle Lehrenden an Bord und die Anmeldungen von Studierenden laufen." Die Vorfreude ist bei Edith Hansmeier deutlich herauszuhören. Das gesamte Team steht in den Startlöchern.

Idee der Digitalen Präsenzhochschule

Um die Ursprungsidee der Hochschule aufzugreifen, muss man auf den September 2019 zurückblicken. Damals gründeten die Kolping-Bildungsunternehmen, das Kolpingwerk Deutschland sowie das Kolpingwerk im Bistum Dresden-Meißen die Gesellschaft für die Kolping Hochschule gGmbH. Diese soll in die Berufsfelder der Kolping-Bildungsstätten wirken. "Im Prinzip ging es uns darum, die Lücke im Portfolio zu füllen, die bei den Kolping-Bildungsunternehmen vorhanden war", erklärt Wolfgang Gelhard, Vorsitzender der Kolping-Bildungsunternehmen, "und das ist die akademische Bildung." In Europa fände seit einigen Jahren eine starke Akademisierung von Berufsfeldern statt, die ursprünglich nicht aus dem akademischen Bereich kommen, erzählt Gelhard. Dem könne sich Kolping als Sozialverband nicht entziehen. Fachlich ist das auch im aktuellen Studienangebot erkennbar: "Kindheitspädagogik", "Soziale Arbeit", "Gerontologie, Gesundheit & Care" sowie "Gesundheitspsychologie" sind die angebotenen Fächer.

Dabei gibt es eine Besonderheit: "Unsere Hochschule ist eine digitale Präsenzhochschule", erklärt Hansmeier. Die Digitalisierung nehme an Hochschulen immer mehr Einzug – auch ganz unabhängig von der Corona-Pandemie, so die Rektorin. An der Kolping Hochschule sei die Mischung zwischen Digitalisierung und Präsenz von Beginn an in der DNA der Einrichtung enthalten. Alle Studiengänge können somit digital studiert werden; sie beinhalten lediglich alle sechs Wochen Präsenzveranstaltungen vor Ort in Köln.

Durchdachtes Konzept

"Wir haben uns genau überlegt, welche Inhalte an welchem Lernort stattfinden", erzählt Hansmeier, "Das Thema 'Embodiment' (interdisziplinärer Dachbegriff

für das Zusammenspiel von Körper und Geist) geht zum Beispiel mit einem großen Maß an Selbsterfahrung einher – das muss in Präsenz stattfinden". Andere Inhalte, wie beispielsweise Vorlesungen zu den Grundlagen der Psychologie können hingegen auch digital gut stattfinden. "Uns geht es letztlich um eine konkrete Ausrichtung an den Lernenden – und das geht nicht ohne Digitalisierung", betont die Gründungsrektorin.

Dass alles klappt, dafür sorgen insgesamt elf Mitarbeitende - Studiengangsleitungen, ein Systemadministrator, eine E-Learning-Managerin und Studienberatungen. Ihre Büros sowie die Seminarräume befinden sich aktuell im Mediapark in Köln. Dort wurden Räume gemietet, die genutzt werden, bis es im Agnesviertel ein eigenes Gebäude gibt, welches allen Bedürfnissen entsprechend umgebaut wird. Beide Standorte sind zentral an den ÖPNV angebunden und ermöglichen eine unkomplizierte An- und Abreise zu den Präsenzveranstaltungen. Der Großteil der Studiengänge findet jedoch digital statt. Somit ermöglicht es die Hochschule, dass auch berufstätige Personen, die in strukturschwachen Regionen wohnen, ein Studium absolvieren können. "Wir haben bereits zurückgemeldet bekommen, dass Menschen erstmals die Chance erhalten, an einer Hochschule zu studieren, weil es zuvor kein passendes Modell für sie gegeben hat", berichtet Topp freudig.

Und nicht nur die direkte Rückmeldung ist positiv: Seitdem die Homepage freigeschaltet ist und man an die Öffentlichkeit ging, spüren auch die Mitarbeiten-

den der Hochschule die Auswirkungen. Zahlreiche Beratungsgespräche und Infoveranstaltungen werden durchgeführt. Auch gab es bereits die Gelegenheit, sich auf einer virtuellen Messe zu präsentieren. Die ersten Studierenden für den Studienstart im September, aber auch für März 2022, haben sich bereits angemeldet.

Um das Studium zu finanzieren, haben die Studierenden die Möglichkeit, ihr Studium über verschiedene Modelle zu finanzieren, die sich in

der Länge der Laufzeit unterscheiden. Die Hochschule diskutiert auch jetzt bereits die Einführung von Stipendien. "An den finanziellen Möglichkeiten soll es nicht scheitern, da wollen wir individuelle Lösungen finden", betont Topp.

Selbstverständlich trägt die Kolping-Hochschule das "Kolping" nicht nur im Namen, sondern auch in ihrer Philosophie. "In einem Markenfindungsprozess haben wir die Stärke der Trägerschaft aufgegriffen und weiterentwickelt", erklärt Hansmeier. Das zeigt sich in einer Kombination der Werte des Verbandgründers Adolph Kolping mit Offenheit, Verantwortungsbewusstsein und dem internationalen Gedanken der "Community", in dem gemeinsam und voneinander gelernt wird.



Die Gründungskanzlerin Judith Topp (rechts) und die Gründungsrektorin Edith Hansmeier der Kolping Hochschule in Köln erwarten gespannt das erste Semester.



Ramuné Bagdonaité-Stelmokiené ist seit 2018 Rektorin der Kolping-Hochschule in Kaunas.

Inmitten der Altstadt in Kaunas steht seit 2011 ein zweites Hochschulgebäude. Dieses beherbergt unter anderem eine erneurte Bibliothek, einen Lesesaal und Computer-Klassenräume.

▶ Vorreiter im Ausland

Die Hochschule in Köln ist dabei zwar bundesweit die erste, die sich auf Adolph Kolping beruft, hat im internationalen Vergleich allerdings einen Vorreiter. Bereits 1996 wurde in Kaunas, der zweitgrößten Stadt Litauens, eine höhere Kolping-Schule gegründet, die nach erfolgreicher Akkreditierung fünf Jahre später zur Hochschule – der Kolping University of Applied Sciences, kurz KUAS, geworden ist. Gegründet wurde die Hochschule von der litauischen Kolpingstiftung mit Unterstützung aus dem Diözesanverband Trier, dem Partnerverband des Kolpingwerks Litauen.

Das ursprüngliche Ziel war es, eine Bildungseinrichtung zu etablieren, die soziale Leitungskräfte ausbildet. Dabei liegt der Fokus nicht nur in der Vermittlung theoretischen Wissens, sondern auch auf der Unterstützung bei der Gestaltung und Entwicklung der Persönlichkeit der Studierenden, wie Ramuné Bagdonaité-Stelmokiené, die aktuelle Rektorin der KUAS, betont.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen nicht nur fähig sein, Wissen, welches sie während des Studiums erlernt haben, anzuwenden. Darüber hinaus sollen sie auch gelernt haben, ihre Tätigkeiten im Anschluss auf der Basis christlicher Werte durchzuführen. Diese finden sich auch im Studienprofil wieder. "Im ersten Studienjahr gibt es für alle das Fach 'Christliche Soziallehre', erzählt die Rektorin, "Dabei wird etwas über Kolpings Ideen, Aktivitäten und Geschichte gelehrt." Kein Wunder, dass die Studierenden wissen, was es mit dem Verbandsgründer auf sich hat. Auch das Motto der Hochschule geht auf ihn zurück: "Wenn Sie eine bessere Zukunft haben wollen, müssen Sie sie selber schaffen".

Das versuchen die Studierenden in insgesamt drei verschiedenen Fachrichtungen. Vor 25 Jahren begann die Hochschule mit wirtschaftlichen Studiengängen wie BWL oder Finanzbuchhaltung. 2001 wurde das Studienangebot durch das Feld der Sozialen Arbeit

ergänzt. Seit 2012 gibt es weitere Studiengänge im Bereich Tourismus und Freizeit.

Alle drei Schwerpunkte stehen dabei unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit, der an der Hochschule groß geschrieben wird. Dieser wird dabei aus drei verschiedenen Perspektiven betrachtet: Soziales Wohlergehen, Umweltverträglichkeit und ökonomische Zufriedenheit. Über 25 Jahre hat sich das Profil der Kolping-Hochschule geschärft. "Obwohl sich vieles verändert hat, sind die grundlegenden Werte der KUAS gleich geblieben", betont Bagdonaité-Stelokiené, die seit 2018 die Hochschule leitet.

Im Jubiläumsjahr stehen verschiedene Aktionen und Veranstaltungen an, wie beispielsweise die Initiative "25 Jahre – 25 Stimmen". Bei dieser wird die Öffentlichkeit jeden Monat dazu eingeladen, einen näheren Blick auf prägende Persönlichkeiten und Meilensteine der Hochschule zu werfen. Einer davon war sicherlich auch der Neubau eines zweiten Hochschulgebäudes im Jahr 2011, in dem die Hochschule nun mehr Platz hat. Untergebracht sind dort eine erneuerte Bibliothek, ein Lesesaal und Computer-Klassenräume – alles mitten in der Kaunaser Altstadt.

Internationaler Austausch

Wichtig ist der Hochschule bis heute auch der internationale Austausch. Dieser findet einerseits durch das Programm "Erasmus+" statt, mit dem jährlich ausländische Studierende an der Hochschule studieren können. Aber auch im "Kolping-Kontext" setzt die Hochschule ihre Philosophie der "community", der Gemeinschaft, um. So gibt es seit vielen Jahren den "Freundeskreis Litauen", der von verschiedenen Diözesanverbänden unterstützt wird. Durch Spenden des Freundeskreises können so beispielsweise Stipendien für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Studierende finanziert werden.

Und zuletzt findet auch zwischen den beiden Hochschulen – der neu gegründeten in Köln und der Hochschule in Kaunas – ein Austausch statt. "Wir planen mit der Hochschulleitung aus Litauen eine Zukunftswerkstatt, in der die Zusammenarbeit genauer besprochen wird", berichtet Hansmeier. "Von der Entwicklung gemeinsamer Studiengänge, Projekte oder Module bis hin zu Austauschaktivitäten ist da alles vorstellbar." Gemeinsam akademische Zukunft mit den Werten Kolpings gestalten – die beiden Hochschulen in Litauen und Köln sind auf einem guten Weg dorthin. Still wird es auf den Campus in Zukunft nicht bleiben.



KOLPING-STIFTUNGS-HOCHSCHULE IN KÖLN

Weitere Informationen:

www.kolping-hochschule.de



ie Wahlen zum Deutschen Bundestag finden in diesem Jahr unter außergewöhnlichen Umständen statt. Im Rahmen der Aktion "Wahlweise `21" ruft der Bundesvorstand zur Teilnahme auf.

Die Corona-Pandemie stellt einen epochalen Einschnitt dar, der globale, europäische und nationale Herausforderungen mit sich bringt. Die Bürgerinnen und Bürger sehen sich mit teils dramatischen Folgen konfrontiert, die dringend zukunftsweisender Lösungen bedürfen. Nach über einem Jahr der Beschränkung sehnen sich viele nach einer Rückkehr in den gewohnten Alltag. Jedoch sollte kritisch hinterfragt werden, ob die Normalität vor der Corona-Pandemie tatsächlich ein Leben ermöglicht hat, wie es auch im Hinblick auf nachfolgende Generationen wünschenswert und verantwortungsbewusst ist.

In seiner Erklärung "Zeitenwende" (2020) weist der Bundesvorstand darauf hin, dass seit einigen Jahren Umbrüche in Gesellschaft und Wirtschaft, Politik und Kirche stattfinden. Globalisierung und Klimawandel, Digitalisierung und demografischer Wandel fordern ein tiefgreifendes Umdenken und mutiges Handeln, um die Zukunft zu meistern. Die Zäsur der Corona-Pandemie eröffnet die Chance, aus den 20er Jahren dieses Jahrhunderts ein Jahrzehnt des Aufbruchs und der Erneuerung zu machen, in dem diese Herausforderungen sozial begleitet und eingefasst werden. Insofern werden die Bundestagswahlen nicht nur für

die kommende Legislaturperiode, sondern für das gesamte Jahrzehnt von weitreichender Bedeutung sein.

Der Bundesvorstand fordert alle zur Wahl berechtigten Bürgerinnen und Bürger dazu auf, sich auch in diesem außergewöhnlichen Wahljahr mit den Positionen der Parteien und Kandidierenden zu beschäftigen. Diese müssen sich daran messen lassen, ob und wie sie zu Demokratie, Freiheit, Sicherheit und den besonderen Herausforderungen für die Zukunft stehen.

Neben den für das Kolpingwerk leitenden Prinzipien der Personalität, Solidarität und Subsidiarität sollten die Kriterien des Gemeinwohls und der Nachhaltigkeit in den nächsten Jahren als Kompass für notwendige politische Entscheidungen dienen. Mit Blick auf die Belastung jüngerer Generationen wird die kommende Legislaturperiode insbesondere von Fragen einer zukunftsfähigen Wirtschaftspolitik, einer tragfähigen Haushaltspolitik, eines finanzierbaren Sozialsystems und eines nachhaltigen Klimaschutzes geprägt sein. In all diesen Fragestellungen gilt es, die Interessen jedes Einzelnen mit den Anforderungen eines solidarischen Gemeinwesens abzuwägen.

Nutzen wir am 26. September die Chance zur Erneuerung! Es gilt, die Weichenstellungen für eine Zeitenwende zu setzen, ohne zugleich Bewährtes aufzugeben. Kontinuität und Fortschritt müssen Hand in Hand gehen, damit dieses Jahrzehnt ein Jahrzehnt des Aufbruchs wird.

Der Bundesvorstand am 29. Mai 2021

Ist uns Kolping heilig?

Weltweit sind Kolpinggeschwister aufgerufen, sich mit ihrem Gebet und ihrer Unterschrift an der Petition für die Heiligsprechung Adolph Kolpings zu beteiligen. Doch viele fragen sich: Wir verdanken ihm viel, aber muss er deshalb gleich heilig sein? Kolping war ein Mensch wie du und ich: Hat er eine Heiligsprechung da überhaupt verdient? Und: Ist eine Heiligsprechung eigentlich noch zeitgemäß? Zehn Aspekte, die womöglich bei der Meinungsbildung helfen können.



"Die Heiligkeit, die Fülle des christlichen Lebens, besteht nicht darin, außerordentliche Taten zu tun, sondern darin, mit Christus vereint zu sein, seine Geheimnisse zu leben, uns seine Einstellungen, seine Gedanken, sein Verhalten zu eigen zu machen."

Papst Benedikt XVI. bei der Generalaudienz am 13. April 2011

> Das Neue Testament kennt drei griechische Wörter, die man mit heilig übersetzt:

HAGIOS

(lat.: sanctus) wird dort am häufigsten verwendet und zwar für Gott selbst und alle, die an Jesus Christus glauben.

Mit HOSIOS

wird ein Mensch bezeichnet, der gemäß den göttlichen Geboten handelt.

HIEROS

(lat.:sacer) bezeichnet im Gegensatz zu "profan" alles, was zum Göttlichen gehört.

DAS VERFAHREN DER HEILIGSPRECHUNG

Die Heiligsprechung ist ein kirchenrechtlicher Akt, in dem der Papst erklärt, dass nach eingehender Prüfung, Abwägung und unter Anrufung des göttlichen Beistands ein Verstorbener als Heiliger bezeichnet und als solcher verehrt werden darf.

Voraussetzung für die "Erhebung zur Ehre der Altäre" sind entweder das Erleiden des Martyriums oder der Nachweis eines heroischen Tugendgrads. Bei Kandidaten, die keine Märtyrer waren, wird zudem der Nachweis eines Wunders gefordert.

Der Heiligsprechung geht die Seligsprechung voraus, deren Verfahren weitgehend gleich abläuft. Sie wird vom Präfekten der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse vorbereitet, obliegt jedoch allein dem Papst. Der Kanonisation folgt der Eintrag in das Martyrologium, das Verzeichnis der Heiligen.

900

Heiligsprechungen hat der seit 2013 amtierende Papst Franziskus bislang vorgenommen. Das ist Rekord. Niemals zuvor wurden so viele Menschen für heilig erklärt.

evangelisch.de

SCHNELLSTE Heiligsprechung

SANTO SUBITO "skandierten Gläubige 2005 auf dem Petersplatz bei der Beisetzung von Johannes Paul II. Bereits drei Monate später leitete sein Nachfolger Benedikt XVI. das Seligsprechungsverfahren ein – sonst sind mindestens fünf Jahre üblich. Der polnische Papst wurde 2014 heiliggesprochen.

"NICHT MEHR Zeitgemäß"

So lautete das Urteil von 62 Prozent der Deutschen über Heiligsprechungen laut einem ARD-Deutschlandtrend von 2014.

Doch gerade das Aus-der-Zeit-gefallen-sein einer 2000 Jahre alten Religion, macht den Glauben für viele Menschen attraktiv: kein Anbiedern an den Zeitgeist, keine Relativierung ethischer Werte zugunsten des Konsumdenkens.

VORBILDLICH!

Menschen haben ein Bedürfnis nach Vorbildern sei es auf dem Fußballplatz oder auf dem Laufsteg. Eine ähnliche Orientierung geben auch Heilige: Sie haben Zeugnis von Christus gegeben und von dem Glauben, der sie erfüllt. Dabei sind sie ganz normale Menschen, keine Übermenschen. Deshalb fordern sie dazu heraus, zu überlegen, was ihr Vorbild für einen selbst konkret bedeutet.

HeRZ ENSANGELEGENHEIT

Wenn uns etwas heilig ist, dann liegt es uns am Herzen. Nur selten sind dies materielle Dinge, viel eher Werte oder Personen. Wir setzen uns für diese Sache ein und sind bereit, dafür zu kämpfen.

Familie Gesundheit 57% Kinder Partner(in) Religion Quelle: Umfrage der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen (2013), nach

"...weil er für viele Menschen ein Vorbild war und heute ist. Er erkannte die Nöte seiner Zeit und setzte sich für die Schwachen ein. Auch heute noch begeistert und motiviert er mit seinem Handeln eine große Gemeinschaft."

> TAMARA KIESER AUF PETITION-KOLPING. COM

"...weil an ihm sichtbar wird, was Gott aus einem Menschen machen kann, wenn er sich ihm rückhaltlos anvertraut."

ROSALIA WALTER AUF PETITION-KOLPING.COM

> Weitere Informationen über die Petition zur Heiligsprechung Adolph Kolpings

> www.petition-kolping.com





Der Missbrauchsskandal hat die Machtstrukturen der Kirche erschüttert. Viele Gläubigen empfinden zudem eine Kluft zwischen faktischer Macht einerseits und dem Anspruch des Evangeliums sowie den Standards der pluralen Gesellschaft andererseits. Sie fordern mehr Partizipation. Doch wie frei ist die Kirche auf ihrem Weg der Erneuerung? Und gefährdet eine Erneuerung die Einheit der Kirche?

n der Präambel zur Satzung des Synodalen Weges heißt es: "Als getaufte Frauen und Männer sind wir berufen, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes' in Wort und Tat zu verkündigen, so dass Menschen die Frohe Botschaft in Freiheit hören und annehmen können. Wir wollen auf dem Synodalen Weg die Voraussetzungen dafür verbessern, dass wir diese Aufgabe glaubwürdig erfüllen können." Sätze mit Sprengkraft – wie der Synodale Weg insgesamt. Denn mit der Freiheit ist es in der verfassten Kirche nicht weit her. Die Angst, dass sich die Kirche an den Zeitgeist verlieren könne, hält viele Christinnen und Christen – auch im Episkopat und bei uns im Verband - davon ab, sich den Menschen mit all den Sorgen und Nöten in der heutigen Zeit zuzuwenden. Welche Chancen hat also der Synodale Weg? Darüber sprach das Kolpingmagazin mit dem Essener Bischof Franz-Josef Overbeck, der zugleich Vorsitzender der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen in der Deutschen Bischofskonferenz ist und vom Plenum des Synodalen Wegs zum Co-Vorsitzenden des Forums "Macht und Gewaltenteilung in der Kirche" gewählt wurde.

Herr Bischof, Sie haben "die alte Zeit" der Kirche für beendet erklärt und dafür geworben, mutig und frei über Fragen zu Priesterbild, Frauenamt und Sexualmoral nachzudenken. Doch Laien und Priester, die dies tun, riskieren Sanktionen. Wieviel Freiheit dürfen Christinnen und Christen heute in der Kirche wagen?

Im säkularen Zeitalter der westlichen Gegenwartskultur dienen das Christentum und die Kirche so gut wie kaum mehr als legitimatorische Stütze einer Gesellschaft, in der sich die Bedingungen des Glaubens fundamental gewandelt haben. Einige betrachten den Verlust alter, vormoderner "Selbstverständlichkeiten" als große Bedrohung und versuchen, dieser Entwicklung mit Forderungen nach Gehorsam und der Androhung von Sanktionen entgegenzusteuern. Aus meiner Sicht sprechen zwei zentrale Gründe gegen diesen Weg. Zum einen wollen die meisten Gläubigen heute zurecht gute Argumente hören, die für oder gegen eine bestimmte Position sprechen. Dafür brauchen wir in der Kirche eine angstfreie Diskussionskultur, in der offen über alle aktuellen Themen gesprochen und gestritten werden kann. Zum anderen ist es auch gefährlich, in Denkmustern verhaftet zu bleiben, die Freiheit und Autorität als Gegensätze beschreiben. Jede Autorität, die Freiheit fürchtet und unterdrückt, ist toxisch.

Das demokratische Gemeinwesen gewährt den Bürgern umfangreiche Freiheitsrechte. Die Kirche als öffentlich-rechtliche Institution erlässt gleichzeitig Vorschriften, die Freiheiten – etwa die der Berufswahl, der Ent-

Interview

Dr. Franz-Josef Overbeck

Bischof von Essen

Biografie

1964: geboren in Marl

1983–1990: Studium der Theologie und Philosophie in Münster und Rom

1989: Priesterweihe durch Joseph Kardinal Ratzinger

1990: Kaplan in Haltern

1994: Leiter im Deutschen Studentenheim in Münster und Ernennung zum Domvikar

2000: Promotion zum Dr. theol., Leiter des Instituts für Diakonat und pastorale Dienste im Bistum Münster

2007: Bischofsweihe

2008–2009: Diözesanadministrator des Bistums Münster

2009: Ernennung zum Bischof von Essen

2011: Katholischer Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr



faltung der Persönlichkeit oder den Schutz vor Diskriminierung – einschränken. Wieviel Freiheit verträgt die katholische Kirche?

Ich bin der festen Überzeugung, dass Freiheit zum Wesenskern der katholischen Kirche gehört. Frei zu sein bedeutet aber nicht, nicht auch auf vielfältige Weise an die Befolgung von Vorschriften und Gesetzen gebunden zu sein, die erst ein gutes und funktionierendes gesellschaftliches Miteinander ermöglichen. Freiheit ist etwas anderes als Beliebigkeit und lebensweltlich immer begrenzt. Daraus ergeben sich in meinem Augen klare Kriterien, die für die Bewertung von Vorschriften, die Freiheit einschränken, angeführt werden können: Wenn Vorschriften nicht mehr dazu dienen, die Gemeinschaft von Menschen zu ermöglichen und zu regeln oder aber gegen unveräußerliche Freiheitsrechte verstoßen, müssen sie überarbeitet werden.

Freiheit korrespondiert immer auch mit einer besonderen Verantwortung – für sich selbst und für die Gemeinschaft. Wo sehen Sie Grenzen für eine freie Glaubensentfaltung in der Kirche? Frieden, Dialog suchen, Gemeinsamkeiten finden: Diese Worte wurden 2018 bei der Aktion "Dona nobis pacem" auf die Fassade des Kölner Doms projiziert. Damals ging es um das Ende des Ersten Weltkriegs. ▶ Die Grenzen liegen genau dort, wo Menschen diese besondere Verantwortung nicht akzeptieren, die sie mit ihrer Freiheit auch für andere Menschen tragen. In Artikel 4 unseres Grundgesetzes steht, dass die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses unverletzlich sind. Das ist für jeden einzelnen ein entscheidendes Grundrecht. Es ist verboten, andere Menschen in Glaubens- und Gewissensfragen gegen ihren Willen zu einer Ansicht zu zwingen. Freie Glaubensentfaltung kann deshalb im Umkehrschluss auch nicht bedeuten, eigene Glaubensvorstellungen in der Kirche als Normen zu verstehen, die für alle Gültigkeit haben müssen. Als katholische Christen haben wir ein Glaubensbekenntnis, das für unsere Glaubensgemeinschaft eine verbindliche Orientierung bietet.

Unter den Delegierten des Synodalen Wegs gibt es sehr unterschiedliche Auffassungen über die Richtung, in der die Kirche ihren Glauben entfalten soll. Wie beurteilen Sie die Chancen für einen einmütigen Abschluss des Synodalen Weges?

Wir stehen als Kirche gegenwärtig überall vor gewaltigen Herausforderungen, die es glaubhaft zu bewältigen gilt. Die Diskussion über Themen, die die Gläubigen in Deutschland bewegen, wird derzeit offen geführt, was sich auch auf dem Synodalen Weg widerspiegelt. Diese Offenheit bringt es mit sich, dass kontroverse Themen so verhandelt werden, dass viele unterschiedliche Standpunkte vertreten und zu hören

sind. Vor diesem Hintergrund kann in der Öffentlichkeit vielleicht der Eindruck entstehen, dass einzelne
Wortmeldungen und Beiträge, die manchmal sehr
fordernd oder abwehrend erscheinen mögen, das
Meinungsbild des gesamten Synodalen Weges prägen.
Das ist aber nicht der Fall, was sich auch ganz klar und
deutlich anhand der bisherigen Arbeitsergebnisse belegen lässt. Alle Teilnehmer tragen eine hohe Verantwortung, die darin besteht, als katholische Christen
für das Gelingen des Synodalen Weges nach Kräften
Sorge zu tragen. Ich würde hier von einer inneren Verpflichtung sprechen, die darin besteht, einen Weg zu
beschreiten, der der Kirche entspricht und in die Zukunft weist.

Die Gefahr, dass der Synodale Weg scheitert, ist groß. Wenn sich die Synodalen nicht einigen können: Was bedeutet das für die Kirche in Deutschland?

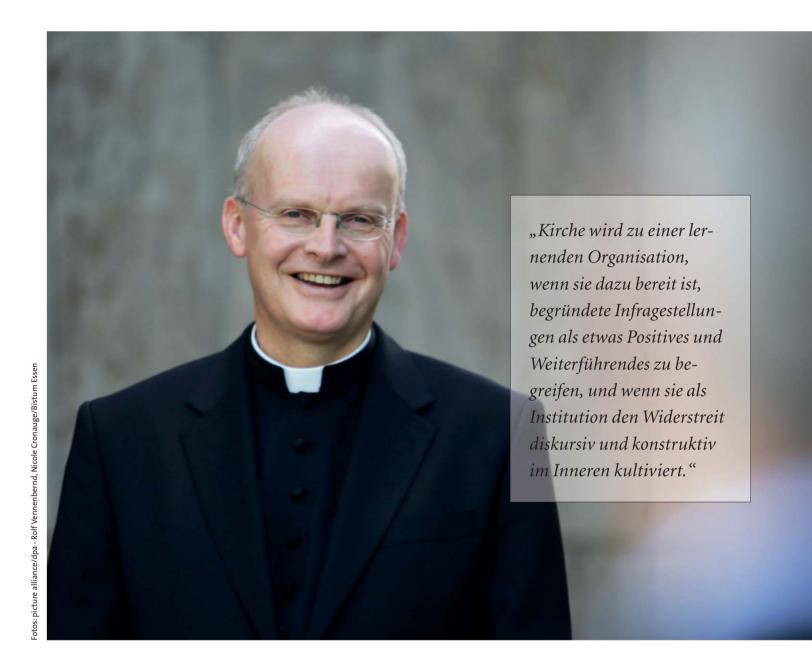
Ich trete mit all meiner Kraft und viel Zeit für ein Gelingen des Synodalen Weges ein und blicke optimistischer in die Zukunft. Darum teile ich Ihre Einschätzung nicht und mache mir auch keine Gedanken über einen Fall, der aus meiner Sicht nicht eintreten wird.

Papst Franziskus hat der gesamten Weltkirche einen synodalen Prozess verordnet. Es ist kaum damit zu rechnen, dass die Beratungen zu einheitlichen Ergebnissen führen werden. Wie will die Kirche ihre Einheit bewahren?

Sowohl die Gesamtkirche, als auch die Ortskirche ist wesentlich durch das Miteinander von Vielheit und Einheit geprägt. Papst Franziskus macht dies immer wieder deutlich. Darauf baut seine Grundthese von einer "heilsamen Dezentralisierung" auf. Diese Differenzierung kennzeichnet keinen Gegensatz, sondern wird den vielfältigen Lebensrealitäten der Gläubigen gerecht, die sich weltweit unterschiedlich darstellen. Auch ich bin der festen Überzeugung, dass die Entwicklung eines Verständnisses dafür, was die Menschen vor Ort bewegt und was sie brauchen, die Grundlage für gute Seelsorge ist. Mir ist dabei sehr bewusst, dass Vielheit nicht mit Beliebigkeit verwechselt werden und dass die Einheit niemals aus dem Blick geraten darf.

Seitdem die Kirche auf dem letzten Konzil vor 56 Jahren eine Öffnung für die Fragen der Zeit wagte, haben sich fundamentale Veränderungen vollzogen. Und die Welt wird sich auch nach der von Papst Franziskus für Oktober 2023 geplanten Bischofssynode in Rom wandeln. Wenn die Kirche im ständigen Dialog mit den Menschen bleiben will, müssen dann nicht dauerhafte synodale Strukturen geschaffen werden?





Diese Frage wird gegenwärtig auch im Synodalforum I "Macht- und Gewaltenteilung in der Kirche", das ich gemeinsam mit Frau Dr. Lücking-Michel leite, intensiv diskutiert. Es werden Vorschläge für die Etablierung dauerhafter synodaler Strukturen vorbereitet, die theologisch tragfähig sein müssen und im Einklang mit der Tradition unserer Kirche stehen. Sie ist eine synodale Kirche und eine Kirche, die vom Amt bestimmt ist.

Die Kirche ist längst nicht mehr in allen Fragen von Wissenschaft und Kultur auf der Höhe der Zeit. Bei aktuellen pastoralen Fragestellungen wird ein tieferes humanwissenschaftliches Verständnis angemahnt. Wie kann die Kirche wieder Anschluss an den gesellschaftlichen Diskurs finden?

Die Frage, ob kirchliche Positionsbestimmungen öffentlich Relevanz entfalten und allgemein eher als Be-

reicherung einer pluralen Diskurslandschaft wahrgenommen werden, ist alles andere als trivial.

Ein offener Dialog mit Human-, Gesellschaftsund Naturwissenschaften, mit zivilgesellschaftlichen und politischen Akteuren, mit einer kritischen innerund außerkirchlichen Öffentlichkeit setzt deshalb ganz basal voraus, dass man die eigene Position auch als bereicherungsfähig versteht. Kirche wird zu einer lernenden Organisation, wenn sie dazu bereit ist, begründete Infragestellungen als etwas Positives und Weiterführendes zu begreifen, und wenn sie als Institution den Widerstreit diskursiv und konstruktiv im Inneren kultiviert. Denn im Dienst am Zeugnis der Christusnachfolge sind gute, vernunftbasierte Gründe gefragt, die sich argumentativ nachvollziehen lassen.

Lieber Herr Bischof, ich danke Ihnen sehr für das Gespräch.

Die Fragen stellte Christoph Nösser

"101" Jahre Kolpingsfamilie Magdeburg-Sudenburg

Die Kolpingsfamilie Magdeburg-Sudenburg feierte am 29. Mai 2021 ihr 100-jähriges Jubiläum. In einem feierlichen Hochamt mit Bischof Gerhard Feige wurde das Jubiläum festlich begangen. Der Gesellenverein Magdeburg-Sudenburg wurde am 17. Mai 1920 gegründet. Wegen der Pandemie war es im vergangenen Jahr nicht möglich, das Jubiläum zum passenden Zeitpunkt zu begehen. Von Anfang an waren die Kolpingbrüder sowohl innerhalb der Gesellenvereine in Magdeburg, aber auch darüber hinaus sehr aktiv und nahmen an mehreren Gesellentagen in den 1920er Jahren teil. Als am 23. Juli 1935 alle katholischen Vereine verboten wurden, traf man sich heimlich in der Wohnung des Präses, um sich auszutauschen. Am Karfreitag 1947 wurde die Kolpingsfamilie dann schließlich neu gegründet.

Die Kolpingsfamilie Magdeburg-Sudenburg entwickelte sich als eine Art Leitstelle neuer Kolpingsfamilien in Magdeburg. Auch wurden nach dem Krieg viele Handwerkerhände gebraucht, um die Schäden in der Pfarrei zu beseitigen. In der DDR-Zeit

gelang es weitestgehend, die Kolpingarbeit auch getrennt von Köln sowohl in der Kolpingsfamilie als auch in Magdeburg und darüber hinaus zu organisieren. Nach der



Zahlreiche Mitglieder der Kolpingsfamilie Magdeburg-Sudenburg feierten das 100-jährige

friedlichen Revolution war es möglich, Patenschaften in den Kolpingsfamilien Braunschweig, Hagen-Boele, Helmstedt und Münster zu besuchen.

Heute zählt die Kolpingsfamilie Magdeburg-Sudenburg noch 45 Mitglieder. Seit 2020 gibt es wieder einen Präses. Die größte Herausforderung ist, wie in anderen Kol-

pingsfamilie auch, die Überalterung. Der Familienrat besteht aus fünf Mitgliedern, die die Kolpingarbeit organisieren. Kranke und alle Mitglieder, die über 80 Jahre sind, werden zu Geburtstagen besucht und im Advent mit einer kleinen Gabe überrascht. Auch gibt es das Angebot eines Fahr- oder Abholdienstes zu den Veranstaltungen oder zum Gottesdienst.

Freitags trifft man sich, wie auch schon vor 100 Jahren, zum Kolpingabend, an dem viele Vorträge aus dem Bereich des kirchlichen Lebens, aus der Gesellschaft und Politik, aber auch über verschiedene Hobbys von Kolpingmitgliedern gehalten werden. Daneben gibt es offene Abende zum Austausch. Zweimal im Jahr findet ein Gemeindepreis-Skat und einmal ein Diözesan-Preis-Skat statt. Seit 1991 unternimmt die Kolpingsfamilie jedes Jahr eine Kolpingfahrt

Ein ganz besonderes Anliegen sind seit Jahrzehnten die Adventspenden. Diese galten in den letzten Jahren dem Gemeindeaufbau in Sola, Togo. ■ Norbert Zalewski

Hildesheim Duderstädter Gespräche

Wie gehen wir mit den Herausforderungen der Pandemie um?

Diese Frage bleibt nach den Duderstädter Gesprächen unter dem Thema "Corona – Die Welt im Ausnahmezustand". Die schon traditionelle Veranstaltung brachte in die-



Die Teilnehmenden konnten in Präsenz an den Duderstädter Gesprächen teilnehmen. Die Referentinnen und Referenten wurden teils digital zugeschaltet.

sem Jahr einige Veränderungen mit sich: Die Teilnehmenden trafen sich in diesem Jahr vor Ort im Ferienparadies Pferdeberg in Duderstadt, aber auch auf den digitalen Kanälen. Und ebenso hielten die Referentinnen und Referenten ihre Impulsvorträge teils präsent, teils waren sie digital zugeschaltet.

Die bunte Mischung der Aspekte und Sichtweisen, aus denen das Thema beleuchtet wurde, machte das Format zu einer gelungenen Veranstaltung. Ob aus soziologischer, moraltheologischer, wirtschaftlicher oder sozialer Sicht, die Referentinnen und Referenten beließen es nicht bei einem Rückblick auf die vergangenen Monate mit dem Corona-Virus. Vielmehr zeigten alle die Lerneffekte auf und gaben den Teilnehmenden die Fragen mit, denen sich die Gesellschaft widmen muss. So kamen u.a. Prof. Bormann von der Uni Tübingen, Marc Diederich von der Wirtschaftsförderung Göttingen, Prälat Bernard vom Katholischen

Büro Niedersachsen, Joachim Frank von der DuMont-Mediengruppe und der Europaabgeordnete David McAllister zu dem Schluss, dass sich durch die Corona-Pandemie die Probleme in unserer Gesellschaft stärker herauskristallisiert haben und sichtbarer geworden sind. Zumeist sind die Unterschiede in den gesellschaftlichen Gruppen und Bereichen keine reine Folge der Corona-Zeit, vielmehr wurden sie durch die Ausnahmesituation nur noch verstärkt.

Abgerundet wurden die 32. Duderstädter Gespräche mit einer Podiumsdiskussion zwischen Praktikern aus den Bereichen Schule, öffentliche Verwaltung und Katastrophenschutz, die ganz konkret die Herausforderungen im alltäglichen Leben benannten. Gemündet sind all diese Erfahrungen und Aussagen in der Duderstädter Erklärung, die alle Ebenen auffordert, die sozialen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Benachteiligungen zu lindern und die aufgetretenen systemischen Schwächen zu überwinden.

Region Ost Begegnungsstätten

Kolping baut am Zisterzienserkloster mit

Nach Jahren der Unsicherheit ist es nun soweit: Die Zisterziensermönche aus dem Stift Heiligenkreuz dürfen sich im Bistum Görlitz häuslich niederlassen und konnten in Treppeln ein Grundstück für ihren Klosterneubau kaufen. Die Kolpingjugend im Diözesanverband (DV) Görlitz möchte nun die Chance ergreifen und mitbauen. Während die Mönche die Klostergebäude errichten, darf die Jugend das Gelände mitgestalten und sich beim Bau verschiedener Begegnungsstätten beteiligen.

Gemeinsam mit den Erwachsenen im Verband entsteht daher ein Projekt, in dem sich junge Menschen bei verschiedenen Bauprojekten ausprobieren dürfen und so in einzelne Handwerksberufe hineinschnuppern können. Neben Themen der Berufswahl und Berufserfahrung im Handwerk stehen auch Nachhaltigkeit, Ökologie, Kreislaufwirtschaft und vor allem die Ver-

bindung zu dem neuen Ort christlichen Lebens im Bistum im Mittelpunkt. In der ersten Phase des Projektes werden Seecontainer aufgestellt und zu Mehrzwerkräumen ausgebaut, damit auf der zukünftigen Baustelle genug Platz für Meetings und Weiterbildungen ist. Die Kolpingjugend freut sich, dass ein Projekt mit Perspektive beginnen kann und hofft auf breite Unterstützung innerhalb und außerhalb des Verbandes.



Auf dem Gelände des Zisterzienserklosters Neuzelle darf sich die Kolpingjugend am Bau von Begegnungsstätten beteiligen.

TERMINE

Region Ost

- 5.9.: Kolping-Wallfahrt des DV Erfurt in Etzelsbach
- 9.9.: Kolping-Stand des DV Erfurt auf der BUGA in Erfurt
- 25.9.: Altkleidersammlung der Kolpinghilfe DV Erfurt
- 1.-3.10.: Reisefreizeit des DV Erfurt "Liebfrauenhöhe"
- 15.-16.10.: Kombiseminar der Region Ost zur Aus- und Fortbildung Geistlicher Leitungen in Zwochau
- 19.-21.11.: Bildungs- und Werktage des DV Dresden-Meißen in Schirgiswalde

Diözesanversammlungen:

- 18.9.: DV Dresden-Meißen in Chemnitz
- 25.9.: DV Görlitz in Hoyerswerda
- 16.10.: DV Erfurt in Niederorschel
- 13.11.: DV Magdeburg in Oschersleben

Osnabrück

Bezirkstreffen

Mit guten Wünschen aus der Pandemie

Ende Mai trafen sich nach langer Zeit die elf Bezirksvorsitzenden des Kolpingwerk DV Osnabrück im Kolping-Bildungshaus-Salzbergen. Die Delegierten berichteten von ruhigen Kolpingmonaten, in denen teilweise digitale oder andere kreative Angebote stattfanden. Da die Corona-Zahlen nun erfreulicherweise sinken, freuen sich die Kolpingerinnen und Kolpinger bald auf "echte Begegnungen".

Mit vielfältigen Angeboten stehen die Engagierten in den Startlöchern. Im Mittelpunkt des Treffens standen Überlegungen, wie ein "Neustart" in der Kolping-Arbeit vor Ort aussehen kann. Neben den aktuellen Corona-Verordnungen tauschten sich die Teilnehmenden aus, wie ihre Veranstaltungen vor Ort sicher durchgeführt werden können. Außerdem stand die Frage "Was bleibt nach dieser Pandemie?" im Raum. Auch wenn die AHA-Regeln uns noch länger begleiten, waren sich die Vorsitzenden einig, dass zukünftig Adolph Kolpings Worte "Neues wagen, Gutes bewahren!" gelten zum Beispiel bei digitalen Sitzungen und Veranstaltungen. "Auch wenn es nach wie vor Personen gibt, die der digitalen Arbeit



skeptisch gegenüberstehen, müssen wir diese Chancen nutzen", stellte Werner Titgemeyer vom Bezirksverband Iburg fest.

Der Diözesanverband Osnabrück hat darüber hinaus einen Youtube-Kanal (Kolping DV Osnabrück) geschaffen, der bisher für die Live-Streams der Gottesdienste in der Reihe "Kolping am Sonntag" genutzt wurde. Das Angebot des Youtube-Kanals soll zukünftig weiter ausgebaut werden.

MEHR NACHRICHTEN **AUS DEN REGIONEN**

Weitere Nachrichten aus den Diözesanverbänden sind im digitalen Kolpingmagazin zu finden:

www.kolpingmagazin.de

Einladung zur dezentralen Gemeinschaftsaktion

"Mal eben kurz die Welt retten?" Das sei in 2020 mit der 6-Stunden-Aktion des Kolpingwerkes dann doch etwas knapp gewesen, schmunzelt Verbandsreferentin Carolin Olbrich und kündigt eine Neuauflage an: "Es war eine so gelungene, corona-bedingte alternative Aktionsidee. Das wollten wir dieses Jahr unbedingt abermals anbieten." Am Samstag, 4. September, gilt die Devise: "Die KolpingHelden kehren zurück!"

Das Kolpingwerk im Diözesanverband (DV) Münster ruft die Kolpingmitglieder im Bistum oder auch darüber hinaus auf, sich mit Familien oder Familiengruppen, Kolpingjugendlichen, Leitungsteams, bunt gemischten Gruppen aus Kolpingsfamilie, Theatergruppen, Spielmannszügen, Seniorenkreisen oder auch anderen Vereinen, in kleineren oder - soweit erlaubt - größeren Gruppen, zusammen zu tun und direkt eine Projektidee vor Ort im Zeitraum von maximal 11 bis 17 Uhr umzusetzen.

"Wenn sich Menschen vor Ort ehrenamtlich engagieren, wissen sie am besten, wo angepackt werden könnte. Da sind sie unse-

re Helden", findet Carolin Olbrich und liefert direkt ein paar Ideen: Sei es, mit zupackenden Händen einen Spielplatz oder Gemeindeplatz, das Gartenbeet an Kirche oder Seniorenheim wieder auf Vordermann bringen, eine Ausruh- oder Mitfahrerbank bauen. Oder auch kreative Bilder für die Bewohnerinnen und Bewohner im Senioren-



Engagierte sind dazu eingeladen, sich an der Aktion "KolpingHelden" zu beteiligen und eine Projektidee vor Ort umzusetzen.

heim malen, etwas Sportliches, Musikalisches oder eine Wanderung anbieten. Das Gruppenerlebnis, nach den langen Corona-Einschränkungen gemeinsam etwas Gutes für Mitmenschen in die Tat umzusetzen, zählt.

Dieser Tag könnte zudem Auftakt für einen Neustart in der Kolpingsfamilie nach den vielen Monaten der erzwungenen Programmpause sein. "Da Ihr am besten wisst, wem Ihr vor Ort womit etwas Gutes tun könnt, sind Euren Ideen keine Grenzen gesetzt. Gestartet wird in einem gemeinsamen Online-Meeting. Und abends können dann überall vor Ort tolle Aktionen gefeiert werden", so Olbrich.

Alle, die mitmachen, dürfen sich auf ein "KolpingHelden Starter Kit" voller Überraschungen freuen, das allen angemeldeten Gruppen im Vorfeld zugeschickt wird. Wer mitmachen möchte, aber keine geeignete Projekt-Idee hat, oder wem für seine Idee noch ein paar fleißige Hände und pfiffige Köpfe fehlen, kann sich gerne melden. "Gerne bringen wir Ideen und Aktive zusammen. Das ist ja eine besondere Stärke des Verbandes".

Darum wird unbedingt auch kurzfristig noch um Anmeldung gebeten bei Carolin Olbrich, Tel.: (02541) 803-443, Mail: olbrich@kolping-ms.de. Weitere Infos finden sich auf der Webseite www.kolping-ms.de/ kolpinghelden ■ Rita Kleinschneider

Aachen Verabschiedung

Neue Aufgaben für den geistlichen Leiter

Als Pastoralreferent in der Gemeinschaft der Gemeinden Willich lernte Dietmar Prielipp

Kolping kennen und so schätzen, dass er 2014 als hauptamtlicher Geistlicher Leiter des Kolpingwerkes antrat: Er hat die Impulshefte ebenso gestaltet, wie neuerdings digitale Besinnungsabende. Sein Schwerpunkt und seine besonderen Stärken liegen aber im persönlichen Kontakt, im Gespräch. Er ist ein Mann der Tat, kann auf seine Weise "Bäume versetzen", was er in vielen Einzelaktionen bewie-

sen hat: Ob bei der Entkernung des Kolpinghauses oder bei der Neuausrichtung einer ganzen Kolpingsfamilie. Nun widmet sich Prielipp zukünftig neuen Aufgaben und verabschiedet sich als hauptamtlicher Geistlicher Leiter.

Überwältigt zeigte er sich, als er im Rahmen der digitalen Diözesanversammlung ein Ab-

schiedsgeschenk in Form eines nur für ihn erarbeiteten Impulsheftes in seinem Briefkasten fand. Diese Hefte - die sonst jeweils in der Fasten- und in der Adventszeit einen Impuls für jeden Tag beinhalten – brachte er aus Willich mit und gab sie seit 2015 für den DV in einer Auflage von mittlerweile 2500 Exemplaren heraus. Sein Geschenk ist ein Unikat, in dem seine Kolleginnen und Kollegen aus Diözesan-

vorstand und -büro ihm ihre Gedanken zum Thema "Umbrüche" geschrieben haben. Ehrenamtlich bleibt er Kolping unter anderem als Vorsitzender der Kolpingsfamilie Aachen und des Kuratoriums der Kolping-Stiftung "Zukunft-Stifter.de" verbunden.



Dietmar Prielipp beendet sein Amt als geistlicher Leiter im Diözesanverband Aachen.

Paderborn Geistliche Leitung

Fertige Ausbildung

Das Kolpingwerk im DV Paderborn hat im Mai den Ausbildungskurs für Geistliche Leitungen erfolgreich beendet. Wegen der Corona-Pandemie fand das letzte Modul online statt. Zum Thema "Adolph Kolping als Zeuge des Glaubens" war Bundespräses Josef Holtkotte der Gastreferent.

Der Kurs umfasste insgesamt sechs Module. Begonnen in der zweiten Jahreshälfte 2019, konnten die ersten drei vor der Corona-Pandemie in Präsenz durchgeführt werden. Die Module vier bis sechs wurden zunächst verschoben und fanden schließlich als digitale Veranstaltungen statt.

Der Ausbildungskurs für Geistliche Leitungen der Diözesanverbände in Nordrhein-Westfalen wird im Wechsel von den Diözesanverbänden Köln, Münster und Paderborn ausgerichtet. Angehende Geistliche Leitungen aus ganz Nordrhein-Westfalen nehmen daran teil. Die erfolgreiche Teilnahme ist Voraussetzung für die kirchliche Beauftragung zu diesem Amt.

Paderborn Personal

Neuer Referent und weitere Personalien



Holger Rusch Referent für Bildung und Ehrenamt.

Holger Busch wird zum 1. August der neue Referent für Bildung und Ehrenamt. Der 49-jährige Familienvater ist Mitglied der Kolpingsfamilie Lüdge und derzeit Leiter der Jugendbildungsstätte Kupfer-

berg in Detmold. Im Bereich Bildung wird sich Busch unter anderem um die Schaffung und Weiterentwicklung zeitgemäßer Ange-

bote in Präsenzveranstaltung und Online-Formaten kümmern.

Weitere Neuigkeiten beim Personal betreffen Wolfgang Gelhard, der im Mai in seine zweite Amtszeit als Diözesangeschäftsführer startete. Der Diözesanvorstand hat ihn im April einstimmig für weitere acht Jahre wiedergewählt. Eine neue, zusätzliche Aufgabe gibt es seit 1. Mai für Diözesanpräses Sebastian Schulz, den die Kolpingjugend in ihrer Diözesankonferenz Ende April zum Geistlichen Leiter gewählt

Bildungsabend

Wer eine Idee hat, wird unterstützt

Knapp 40 Interessierte nahmen am digi-

talen Bildungsabend teil.

Am 17. Mai war der Pfarrer und Kolpingbruder Franz Meurer digital beim Kolpingwerk im DV Köln mit dem Thema "Das Profil von Verbänden für eine Kirche von morgen" zu Gast. Seine Botschaft: "Das Innerverbandliche interessiert die Menschen draußen überhaupt nicht! Wir müssen etwas machen, wo man merkt, dass wir uns für die Gesellschaft einsetzen!"

Fast 40 Interessierte verfolgten die digitale Veranstaltung per Zoom mit. "Wir sind wie-

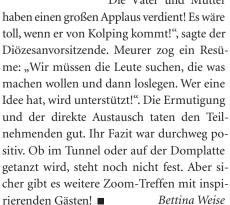
der in der Tradition des Kolping-Bildungsabends am Montag!", freute sich Diözesanvorsitzender Martin Rose. Meurer ermutigte zu neuen Wegen: "Veranstaltet einen Tanzabend im Tunnel! Oder einen Flashmob auf der Domplatte! -Aber wichtig ist: Sagt den Leuten nicht, was sie

tun sollen, sondern ermutigt Menschen mit Ideen!" Zudem betonte Meurer: "Wir müssen wegkommen von dem Eindruck, dass wir uns um uns selbst kümmern. Wir müssen hinkommen zu dem Eindruck: wir sind in der Gesellschaft eine wichtige Kraft, die Ideen und Taten einbringt, die allen Menschen nützen will!" Auch Schwierigkeiten im Erzbistum thematisierten die Teilnehmenden. "Ich habe das Gefühl, dass die Pandemie eine Lethargie über unser Leben gelegt hat, auch kirchlich und verbandlich. Wie

kommen wir da wieder heraus?", fragte Rose. Meurer sagte in Bezug auf die Herausforderungen im Erzbistum: "Der Ton muss stimmen!" Der Ton bestimme das Klima und die Menschen entscheiden selbst, in welchem Klima sie leben wollen, so Meurer.

Auch die Kolpingjugend hat unter der Pandemie gelitten. Ferienfreizeiten sind ausgefallen, Leitungen fehlen. Wir müssen den Motor neu zünden!", sagte Wiebke Harwardt von der Kolpingjugend. Zum Abschluss fasst

> Rose zusammen: "An der Realität kommt man nicht vorbei. Viele Familien haben eine Zeit von immenser Belastung hinter sich. Es wäre ein wunderschönes Zeichen, wenn Kolping diese Familien vor Ort einlädt und Zeit schenkt. Die Väter und Mütter



TERMINE

DV Münster

Für den DV Münster liegt die Jahresbeilage "knistert" mit interessanten Geschichten und Berichten aus den Kolpingsfamilien bei. Wir bitten um besondere Beachtung.

Bildungswerk:

Familienkreise, die nicht älter als drei Jahre sind, können besonderere finanzielle Förderung und inhaltliche Gestaltung eines Familienwochenendes erhalten. Infos bei Carolin Olbrich, Tel: (02541) 803443

■ 19.–21.11.: Herbst-Diözesankonferenz der Kolpingjugend in der Kolping-Bildungsstätte in Coesfeld. Infos und Anmeldung unter: http://ourl.de/2e4bc

Paderborn

Optimierungen

Das Kolpingwerk wird die Produktionsund Vertriebsaktivitäten des Tatico-Kaffees ab Sommer dieses Jahres in eigener Hand bündeln. Diese wechseln von Medebach im Sauerland nach Brakel in Ostwestfalen. Dort betreibt das Kolping-Bildungswerk Paderborn auch ein Berufsbildungswerk, in dem junge Menschen mit Handicap erfolgreich für den ersten Arbeitsmarkt qualifiziert werden.

Geplant ist, den neuen Standort als eine Art "gläserne Produktion" zu gestalten, die ein Ort der Begegnung mit Besichtigungsmöglichkeit für interessierte Kaffeefreundinnen und -freunde und Kolpinggeschwister werden soll.

Durch diese Maßnahmen können die Abläufe entlang der Lieferkette optimiert werden. Der Kaffee wird ohne zwischengeschaltete Stellen direkt bei den Produktionsstätten in Honduras gekauft. Dadurch wird auch ein intensiverer Austausch mit den lokalen Partnerinnen und Partnern möglich.

Den Projektpartnern ist dabei auch das Thema Inklusion und die Beschäftigung von Menschen mit Benachteiligungen wichtig.

Limburg Paketaktion

"Wer Mut zeigt, macht Mut"



Väter und Kinder waren begeistert, dass das Wochenende im Hybridformat stattfinden konnte.

Das Kolping-Zitat hat den Diözesanverband (DV) Limburg ermutigt, trotz schwieriger Corona-Bedingungen Ende April ein Wochenende für Väter und Kinder zu organisieren. Entstanden ist ein pandemiekonformes Hybridformat mit 23 Teilnehmenden. "Wir wollten damit beweisen, welche Chancen Di-

gitalisierung für unseren Verband und vor allem auch für die Arbeit mit Familien und Kindern hat", sagt Sebastian Sellinat, der das Wochenende seit vielen Jahren gemeinsam mit dem Wiesbadener Diakon Uwe Groß begleitet. Mit einer Video-Grußbotschaft aus dem Kolping-Feriendorf in Herbstein, wo das Wochenende sonst üblicherweise stattfindet, begannen drei kurzweilige Tage, für die alle im Vorfeld per Post eine Mut-Box unter anderem mit kulinarischen Genüssen, einem interaktiven Online-Krimispiel und vielem mehr erhalten hatten. Über Zoom waren die Familien regelmäßig während der Tage verbunden - ebenso beim Abschlussgottesdienst.

Die positive Resonanz verdeutlicht: Mit diesem hybriden Konzept hat der DV den richtigen Mut bewiesen.

Matthias Böhnke

Paketaktion

Gut gerüstet

Mit einer gemeinsamen Aktion des Kolpingjugendwohnens ,pings Azubikampus', der azubi region fulda'-Kampagne und des Landkreises Fulda wiesen diese Schülerinnen und Schüler auf Möglichkeiten zur Berufsorientierung im Landkreis Fulda hin.

Zusammengestellte Abschlussklassenpakete machten den Jugendlichen zum einen eine Freude in der Prüfungsphase, wiesen aber auch nochmal mit gezielten Informationen auf die Berufsorientierungs-, Ausbildungsund Wohnmöglichkeiten hin. Im Paket befanden sich von einem Plakat mit Hinweisen zur digitalen Bildungsmesse in Fulda, über Notizbücher und einem Online-Bewerbungsknigge bis hin zu selbstgebackenen Cookies jede Menge unterschiedliche Dinge, die die Partnerunternehmen bereitgestellt hatten.

Im Landkreis Fulda könne man sich glücklich schätzen, dass es viele Projekte von Engagierten gebe, so Steffen Kempa, Geschäftsführer vom DV Fulda und pings-Azubikampus. Die Jugendlichen haben nun die Möglichkeit, die digitale Berufsorientierung wahrzunehmen, bei den Ausbildungsunternehmen in der Azubi-Region Fulda eine Ausbildung zu machen und in einem Azubiwohnheim zu wohnen, das der Treffpunkt für Auszubildende aus dem Landkreis Fulda werden soll. ■



Die Abschlussklassenpakete wurden mit informativen und nützlichen Inhalten gefüllt.

Mainz Familien-Rallye

Der Natur auf der Spur

Bei einer virtuellen Infoveranstaltung stellte der AktionsKreis (AK) des Kolpingwerkes im DV Mainz im Juli den fast 20 interessierten Kolpingsfamilien die Idee einer Familien-Rallye vor. Dazu sollen Familien mit Kindern animiert werden, sich mit der Natur und dem Kolpingwerk zu beschäftigen.

Der AK hat für die Familien-Rallye "Der Natur auf der Spur" Handwerkszeug, Ablaufpläne, Werbung, Stationsbeschreibungen usw. zusammengetragen. Die Verantwortlichen der Kolpingsfamilien können auf die Unterlagen zugreifen und dann

selbst vor Ort die Rallye weiterplanen und durchführen. Zwei Stationen, darunter eine Bildergeschichte über das Leben Kolpings, sind vorgegeben, die restlichen können aus einer Auswahl individuell zusammengestellt werden. Der AktionsKreis verspricht sich mit der Aktion, das Netzwerk an Verantwortlichen in der Familienarbeit zu verbessern und aufzubauen. Auch in Bezug auf den Pastoralen Weg im Bistum Mainz können sich die Kolpingsfamilien in den zukünftigen neuen und größeren Pfarreien mit der Familien-Rallye positionieren.

Leben in Litauen

30 Jahre Soziale Friedensdienste im Ausland



Der aktuelle Freiwillige Marius Moritz (weißes T-Shirt) bei seiner Arbeit in der Kolping-Grundschule in Kaunas.

Im Bistum Trier haben vor 30 Jahren verschiedene Verbände, darunter das Kolpingwerk im DV, den Verein "SoFiA - Soziale Friedensdienste im Ausland" gegründet. Seitdem waren viele Freiwillige für ein Jahr im Auslandseinsatz. Zum Konzept gehört auch, dass junge Menschen aus dem Ausland zu einem Friedensdienst nach Deutschland kommen. Wegen der Pandemie waren im letzten Jahr keine Einsätze in Übersee möglich.

Davon hat das Kolpingwerk im Partnerland Litauen profitiert: Seit Herbst 2020 arbeitet Marius Moritz in der Kolping-Grundschule in Kaunas. Dort hat er sich schnell eingelebt. "Zu meinen Aufgaben zählt unter anderem das Vorbereiten des Mittagessens, Deutsch zu unterrichten oder mit den Kindern zu spielen." Im Sommer 2021 werden zwei Abiturientinnen für den Friedensdienst nach Litauen gehen – es geht weiter. ■

Freiburg Arbeitskreis

Ressoucen für die Zukunft bündeln

Ist Kolping zukunftsfähig? Mit dieser Fragestellung setzt sich der neue Arbeitskreis "Kolping Zukunftswerkstatt" des DV Freiburg auseinander. Der Arbeitskreis wurde auf Antrag des Kolpingwerkes in der Region Ortenau auf der letzten Diözesanversammlung eingesetzt. Markus Müller, der Vorsitzende des Regionalverbandes, sagt dazu: "Wir müssen unsere Ressourcen bündeln, um die Zukunftsfähigkeit des Verbandes, der Kolpingsfamilien, der Bezirke und der Regionen in der Erzdiözese Freiburg zu gewährleisten."

Zunächst trifft sich der Lenkungskreis, um die Grundlagen für den Arbeitskreis zu definieren und Treffen zu planen. Die Teilnahme an diesen soll nach Interessensschwerpunkt ("Unsere Grundlagen", "Unser Weg", "Unser Handeln", "Struktur und Organisation") gewählt werden. Das Ziel ist es, eine Grundlage für die regionalen Gespräche



Der Lenkungskreis des neuen Arbeitskreises (v.l.n.r.): Heinrich Stöhr, Irmgard Waldner, Markus Müller Simone Schröter

zu erstellen. Aus den Erfahrungen der Teilnehmenden wird das aktuelle Angebot der Kolpingsfamilien, Bezirke und Regionen erfasst. Die Bedürfnisse und Wünsche der Gliederungen und des DVs sollen zu Zielen zusammengefasst werden, woraus ein Konzept für die Zukunft erstellt wird. Dieses wird in den regionalen Zukunftsforen gemeinsam durch Ideen der Teilnehmenden ergänzt und vervollständigt. ■ Heinrich Stöhr

Speyer Generalpräses zu Gast

Das Gute bestärken

Am 10. Juni lud der DV Speyer zum Online-Vortrag "Kolping: Gegenwart und Zukunft - Lokal und International" ein. Referent des Abends war Msgr. Ottmar Dillenburg, Generalpräses von Kolping International, dessen Amtszeit im



Ottmar Dillenburg war als Generalpräses viel international unterwegs.

Oktober nach zehnjähriger Tätigkeit zu Ende gehen wird. "Nach insgesamt 22 Jahren als Diözesanpräses in Trier, als Bundespräses für das Kolpingwerk Deutschland und zuletzt als Generalpräses, nach so vielen ereignisreichen und schönen Jahren in der weltweiten Kolpinggemeinschaft, werde ich in mein Heimatbistum zurückkehren", so Dillenburg. Davor hat er es sich nicht nehmen lassen, dem DV die Kolping-Welt aus seiner Perspektive näher zu bringen.

Nach der Begrüßung durch Diözesanvorsitzenden Harald Reisel blickte Dillenburg auf den Verband zu Adolph Kolpings Zeiten zurück und richtete den Blick aber auch auf die Gegenwart und zeigte auf, vor welchen Aufgaben das Kolpingwerk heute steht. Darüber hinaus sollen die Mitglieder Anwalt sein

für jene am Rand, die Schwachen und Einsamen. Er richtete aber auch seinen Blick auf die 2,6 Millionen Alleinerziehenden in Deutschland, Menschen, die von Altersarmut betroffen sind, Überschuldete und die, die von den aktuel-

len Auswirkungen der Pandemie betroffen sind. Auch auf die Frage, wie man die Motivation findet, sich bei Kolping zu engagieren, fand Dillenburg Antworten. Das jeweilige Wachstum der Persönlichkeit nannte er zuerst. Aber auch die Kraft der Gemeinschaft sei eine essentielle Motivationsquelle für viele Engagierte. Des Weiteren gibt es in vielen Kolpingsfamilien tolle Bildungsprogramme, die viele Interessierte an Kolping bindet.

Zum Abschluss zeigte der Monsignore auf, dass die Kraft für das Handeln tief aus dem Glauben geschöpft werden kann. Im Anschluss an den Vortrag gab es die Möglichkeit in die Diskussion einzusteigen und Fragen an den Referenten zu stellen, bevor Dillenburg mit dem Segen an alle Teilnehmenden die Veranstaltung beschloss.

TERMINE

DV Mainz

- 17.–19.9.: Herbst Gruppenleitungs-Kurs Teil 1
- 22.-24.10.: "Mit allen Sinnen" -Kreativwochenende 60+ im Kolping-Feriendorf Herbstein
- 29.-31.10.: Herbst Gruppenleitungs-Kurs Teil 2
- 26.–27.11.: Oasentage für Frauen im Freizeithaus Flörsbachtal/ Spessart

DV Limburg

- 11.9.: Frauentag in Wiesbaden-Naurod
- 18.9.: Diözesane Kleidersammlung
- 2.10.: Pilgertag in Lorchhausen
- 8.-10.10.: Vater-Kind-Wochenende in Hübingen

DV Rottenburg-Stuttgart

- 21.8.: "Kanu Kochen Kolping", Giengen an der Brenz
- 17.-19.9.: Besinnungswochenende für Frauen, Schönenberg Ellwangen
- 29.10.-1.11.: Big City Beat 2021,
- 29.10.-1.11.: Gruppenleiterkurs I, Don Bosco Haus, Friedrichshafen

Rottenburg-Stuttgart Arbeitsgruppe

Inklusion im Blick

Die Kolpingjugend im DV Rottenburg-Stuttgart hat die Arbeitsgruppe Gesellschaft, Politik und Soziales (AG GPS) gegründet und beschäftigt sich nun schwerpunktmäßig mit dem Thema Inklusion. Häufig kommen Auseinandersetzungen mit solchen Themen im Alltag der Verbandsarbeit zu kurz. Diese Lücke will die AG GPS füllen. Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe ist es wichtig, dass die Themen relevant für die Jugendverbandsarbeit sind. Das Ziel ist die Vertiefung einzelner Themen und Schaffung eines Raumes für politische Meinungsbildung. Die Arbeitskreismitglieder entschieden sich getreu dem Spruch Adolph Kolpings "Was man im Großen nicht kann, soll man im Kleinen nicht unversucht lassen" für Inklusion als erstes Schwerpunktthema. Neben der thematischen Auseinandersetzung wird auch auf inklusive Veranstaltungen geschaut.

Auch meterhohe Kletterwände gehören zu den 30 Attraktionen im neuen "Bobo Fun Park".

Augsburg Partnerschaft des Diözesanverbandes mit Kolping in Ungarn

Neues Erlebniszentrum eingeweiht

Das ungarische Kolping-Hotel nahe dem Plattensee hat nach gut einjähriger Bauzeit und einer Investitionssumme von sechs Millionen Euro mit dem "Bobo Fun Park" ein einzigartiges Projekt entwickelt und am 11. Juni mit der ungarischen Familienministerin feierlich eingeweiht. Von der ungarischen Regierung mit rund 2,7 Millionen Euro im Rahmen eines Förderprogramms bezuschusst, schafft das Projekt auch 15 zusätzliche Arbeitsplätze. Auf über 3000 Quadratmetern entstand ein riesiges Indoor-Er-

lebnisparadies mit zahlreichen Attraktionen, wie Trampolinpark, Kletterwänden, Rutschbahnen, Laser-Labyrinth und vielem mehr. Vor allem Teenager finden dort eine Alternative zum Computerspiel.

In dem nach mehrmonatiger Corona-Schließung im Mai wiedereröffneten und mehrfach ausgezeichneten Familienhotel freut sich das Hotel-Team um Direktor Csaba Baldauf schon, diese Attraktion im Oktober beim 25-jährigen Jubiläum des Hotels präsentieren zu können. ■

Sanierung des Kolpinghauses Nürnberg

Neues Zuhause für junge Menschen



Gruppenfoto (v.l.n.r.): Sabine Schenk-Schäfer, Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann, Tamara Kieser, Harald Heinemann, Rudolf Weißmann, Diakon Burkard Farrenkopf, Simone Fritz.

Den Startschuss zur Sanierung des Kolpinghauses Nürnberg beging die Vorstandschaft des Kolpinghauses mit einer Andacht am Josefitag. Ganz bewusst wurde der Gedenktag des Hl. Josef hergenommen, ist er doch der Patron des Kolpingwerkes, der sich, wie sein Gründer, der Selige Adolph Kolping, ganz besonders der jungen Lehrlinge annimmt. Der Heilige Josef, so betonte Diözesanpräses Wilfried Wittmann, war in seiner ruhigen und bescheidenen Art stets der stille Helfer im Hintergrund.

So gibt es auch bei der Sanierung des Kolpinghauses im Hintergrund eifrige Helferinnen und Helfer: Die Vorstandschaft des Kolpinghauses mit den Beraterinnen und Beratern, die sehr viel Engagement mit eingebracht haben: Rudolf Weißmann, Wolfgang

Hellmann, Harald Heinemann, unterstützt von Susanne Treuheit und Tamara Kieser in der Verwaltung sowie Simone Fritz und Sabine Schenk-Schäfer von der Heimleitung. Zuvor hat Bernd Riedl als erster Vorsitzender und Geschäftsführer des Diözesanverbandes das Projekt engagiert vorangetrieben.

"Alles hat seine Zeit", so zitierte Präses Wittmann Kohelet, den Prediger das Alten Testaments; so gebe es eben auch eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Aufbauen, wie es die Bagger im Innenhof der künftigen Baustelle deutlich zum Ausdruck bringen. Durch den Abriss der alten Gebäude wird Platz für einen Neubau geschaffen, der jungen Menschen zu Gute kommt, die hier betreut werden.

Wilfried Wittmann/Tamara Kieser

Regensburg Müllsammelaktion

Für den Ort

Eine großartige Aktion stellte die Kolpingsfamilie Erbendorf im Diözesanverband (DV) Regensburg in Zusammenarbeit mit Gemeindereferentin Roswitha Heining auf die Beine. Vor zwei Jahren organisierte die Kolpingjugend die Müllsammel-Aktion "Rama-Dama" zum ersten Mal. Aufgrund der pandemischen Lage waren dieses Jahr nur Kinder aus den vierten Klassen und die Firmbewerberinnen und -bewerber zu dieser Aktion eingeladen, die gemeinsam mit Eltern in kleineren Gruppen unterwegs waren.

Viele Erwachsene unterstützten ihre Kinder beim Sammeln, gingen selbst mit oder holten den Müll ab und brachten ihn zur Sammelstelle. Nach der Vorbereitung und Ausstattung mit Abfallsäcken, Eimern und einem Routenplan machten sich 27 Kinder und Jugendliche auf den Weg, um im Ort herumliegende Flaschen, Zigarettenschachteln, Verpackungen, Plastik und Folien sowie auch Mund-Nase-Masken aufzusammeln. Verlorene Radkappen, Bauschutt, Schuhe und manch andere Kuriosität brachten die Sammlerinnen und Sammler zum Staunen.

Kolpingvorstand Wenz Brenner, selbst als Sammler unterwegs, freute sich über die 40 Teilnehmenden, die diese Aktion trotz Corona-Einschränkungen tatkräftig unterstützten. "Der Müllberg ist heuer zwar nicht ganz so groß, wie vor zwei Jahren, aber es ist erschreckend, dass manche Leute in der Natur Dinge entsorgen, die da nicht hingehören."

Zum Dank für Einsatz und Mühe erhielten die Teilnehmenden einen Gutschein für die örtliche Eisdiele.

Passau Neuwahl

Generationenwechsel im Diözesanpräsidium

Mit der Neuwahl der 31-jährigen Anna Kasberger zur Diözesan-Geschäftsführerin des Kolpingwerkes DV Passau ist der Wechsel im Diözesanpräsidium nun abgeschlossen.

Anna Kasberger ist Sozialarbeiterin (M. A.) und ausgebildete praktische Betriebswirtin (KA). Neben Stephan Kroneder als Diözesanvorsitzendem, Pfarrer Sebastian Wild als Diözesanpräses und Karl-Heinz Barth komplementiert sie das Diözesanpräsidium seit Ende April 2021 und tritt somit die Nachfolge des jahrzehntelang amtierenden

Diözesan-Geschäftsführers Harald Binder an, der sich ab Juli 2021 in die Altersteilzeit verabschieden wird. Innerhalb eines Jahres hat im Präsidium des Kolpingwerkes DV Passau damit ein Generationenwechsel stattgefunden.

Das neue Diözesanpräsidium freut sich sehr auf die kommenden Aufgaben und Herausforderungen. Bei allen Innovationsgedanken ist "den Neuen" aber wichtig, auf den bisher bewährten Strukturen aufzubauen und diese entsprechend mit neuen Gedanken und Ideen zu bereichern.



V.l.n.r.: Diözesanvorsitzender Stephan Kroneder, neue Diözesan-Geschäftsführerin Anna Kasberger, ehemaliger Diözesan-Geschäftsführer Harald Binder, Diözesanpräses Sebastian Wild

Eichstätt

Malwettbewerb

Wie stellst du dir den Heiligen Josef vor?

"Den Schutzpatron des Kolpingwerkes in den Blickpunkt rücken" lautet das Motto des DV Eichstätt. Mit besonderen Namenstagsgrüßen, einem Gebets- und Liederheft sowie einer Josefskerze, die von Kolpingsfamilie zu Kolpingsfamilie wandert, wird das von Papst Franziskus ausgerufene Josefsjahr gewürdigt.

Für Kinder bis zum zehnten Lebensjahr wurde ein Malwettbewerb mit dem Thema "Wie stellst Du Dir den Hl. Josef vor?" ins Leben gerufen. Die Kinder und ihre Erziehungsberechtigten hatten - wie wohl viele Menschen - schnell das Bild von Stall oder Krippe, von Vater, Mutter und Kind vor Augen. Aber auch als fleißiger Handwerker, als



Ein Bild zeigt Josef als liebenden Vater, der Jesus auf den Arm hält.

treusorgenden Ehemann oder als Vater war der Heilige Josef auf verschiedenen Bildern zu sehen. Die Kinder konnten sich über gespendete Sachpreise freuen. Kolping-Diözeanvorsitzende Eva Ehard äußerte sich begeistert über die rege Beteiligung am Wettbewerb.

München und Freising Wahlalter

Neuer Anlauf für Jugendwahlrecht

Seit vielen Jahren beschäftigt sich die Kommission Familienpolitik im DV München und Freising mit der Absenkung des Wahlalters. Dabei habe man auch das Familienwahlrecht im Blick gehabt, bei dem Eltern stellvertretend für ihre Kinder den Stimmzettel abgeben. "Diese Option kommt heute für die meisten Jugendlichen nicht mehr in Frage", so Roswitha Bendl, Vorsitzende der Kommission Familienpolitik. Auch für Anja Leineweber, Diözesanleiterin der Kolpingjugend München und Freising, hat das Familienwahlrecht keine Zukunft. In der "Arbeitsgruppe zum Thema Wahlalter" im Kolpingwerk Landesverband Bayern, der Leineweber angehört, habe man sich gleich zu Beginn darauf geeinigt, dass nur ein Kinder- und Jugendwahlrecht Ziel der Beratungen sein soll. Junge Menschen trügen unter Umständen schon viel Verantwortung und könnten deshalb auch politische Dinge beurteilen, wie auch die Fridays-For-Future-Bewegung zeige. Deshalb strebe die Kolpingjugend auf lange Sicht eine Absenkung des Wahlalters auf 14 an. ■

Würzburg Lernangebot

Kinder-Akademie

Im Frühjahr startete die Kolping-Akademie in Würzburg die digitale KOLPINI-Kinder-Akademie - ein innovatives, datenschutzkonformes Lern- und Begegnungsangebot für Kinder ab acht Jahren und ihre Eltern, das deutschlandweit einzigartig ist. Bei der Entwicklung brachten sich Kinder sowie Eltern ein.

Die KOLPINI-Kinder-Akademie ist dabei nicht nur für Kinder, sondern auch für Eltern interessant. Denn neben den DI-GIT@L-fit-Workshops, bei denen Kinder zum Beispiel das Programmieren lernen, den DIGIT@L-kreativ und DIGIT@L-aktiv-Angeboten, finden auch DIGIT@L-Wissen-Workshops für Eltern statt. Dabei erfahren Mütter und Väter, welche Apps für Kinder sinnvoll sind und welche Schutzmechanismen Android und IOS bieten.

Das Kursprogramm für Herbst und Winter ist ab September auf der Homepage abhttps://www.kolping-akademiewuerzburg.de



Kinder von acht bis zwölf Jahren sind eingeladen, sich aus dem Programm der "KOLPINI Kinder-Akademie" spannende Kurse auszusuchen.









Hallöchen,

Sommerzeit heißt Ferienzeit — und das bedeutet. dass in vielen Kolpingsfamilien und Kolpingjugendgruppen wieder Zeltlager anstehen! Vielleicht bist Du ja auch bei einem in deiner Nähe dabei? Tagsüber spannende Abenteuer und Action und abends noch eine Runde gemeinsam am Lagerfeuer sitzen. Und dabei am besten ganz weit weg vom Alltag! Wann warst Du das letzte Mal in der Natur unterwegs? Ich habe für Dich extra noch ein paar Tipps gesammelt damit bist du für jedes Zeltabenteuer gewappnet! Dein Schnuffi



Bevor das Zelt geschlossen wird, nochmal schnell einen Blick in den Nachthimmel werfen! Vielleicht entdeckst du bei klarem Himmel



Wo sind nochmal genau Westen, Osten, Süden und Norden? Mit ein paar Materialien und der Sonne kannst Du das einfach herausfinden:

- Stecke einen kleinen Stock an einer geraden Stelle in den Boden. An die Spitze des fallenden Schattens legst Du einen Stein.
 - Nun warte eine Weile, mindestens eine halbe Stunde. Der Schatten wandert.
- 3. Lege einen zweiten Stein an die "neue" Schattenspitze. Denke Dir eine Linie von Stein zu Stein: Sie verläuft von West
- (erster Stein) nach Ost (zweiter Stein). Im rechten Winkel dazu kannst Du so auch Nord und Süd herausbekommen!



(1.)



Einfach so unter freiem Himmel zelten ist in Deutschland verboten. Dafür gibt es

CAMPINGPLATZE. Aber woran

erkennt man die auf der Landkarte nochmal genau? a) an einem Kreis

b) an einem Dreieck





Illustrationen: Franziska Re

Lagerfeuer gehört zum Zelten dazu! Aber aufgepasst – schaut, dass die Feuerstelle sicher und die Umgebung nicht zu trocken ist. Wenn das alles passt, dann fehlt nur noch ein bisschen Musik und leckere Snacks!

Wie wäre es mit SCHOKOBANANEN

Schneide die Banane innenseitig mit einem scharfen Messer auf. Achtung – die Banane nicht schälen oder öffnen! In den Schlitz steckst Du dann kleine Schokostückchen. Nun kannst du die Bananen in die Glut des Lagerfeuers legen. Wenn die Schokolade geschmolzen und die Banane weich ist, noch kurz abkühlen lassen und dann heißt es "Guten Appetit!"

Lösung Rätsel oben: Campingplätze erkennt man auf der Karte an einem Dreieck.

Damit es nach der Krise wieder **aufwärts** geht

Endlich. Die Inzidenzzahlen sinken. Urlaub ist wieder möglich. Mit dem Programm "Corona-Auszeit für Familien" fördert der Bund die Erholung von besonders belasteten Familien. Die Abwicklung der Organisation in sämtlichen Familienferienstätten liegt beim Verband der Kolpinghäuser – auch über die Verbandsgrenzen hinaus.



Fotos: Kolpingferiendorf Herbstein gemeinnützige GmbH

Wie hier im Erlebnisbibelpark des Vogelbergsdorfs in Herbstein können sich Kinder in den Familienferienstätten austoben und von ihren Belastungen in der Corona-Pandemie erholen.

m Meer, in den Bergen oder im Wald – Familien können nach dem Ende der coronabedingten Einschränkungen wieder Urlaub machen, und dafür eignen sich die mehr als 80 gemeinnützigen Familienferienstätten sowie zahlreiche Jugendherbergen, die mit dem Zertifikat "Familie" ausgezeichnet sind. Denn sie liegen meist landschaftlich reizvoll und bieten für Groß und Klein Freizeitaktivitäten und pädagogische Angebote zu fairen Preisen, Gesprächsund Begegnungsangebote für Eltern sowie Kinderbetreuung inbegriffen. Damit sich selbst Familien mit mittlerem und kleinem Einkommen eine solche Auszeit leisten können, übernimmt das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) einen Großteil der Aufenthaltskosten

Für Familien in besonderen Lebenssituationen wie Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Familien mit pflegebedürftigen Kindern oder Kindern mit einem Handicap haben die Kolping-Familienferienstätten zudem ein besonderes pädagogisches Programm erarbeitet und die Mitarbeitenden entsprechend geschult. Dafür könnten Zuwendungen aus der Spendenkampagne ZukunftsFest genutzt werden.

Der Bund hat zur Förderung von Familien insgesamt zwei Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Die "Corona-Auszeit für Familien" wird darüber als Teil des Aktionsprogramms "Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche" finanziert. Bei der finanziellen und organisatorischen Abwicklung wird der Verband der Kolpinghäuser (VKH) eine Zentralstellenfunktion für bundesweit rund 160 Familienferieneinrichtungen übernehmen. "Bereits seit Herbst 2020 koordinieren wir die Existenzsicherung der gemeinnützigen Einrichtungen der Familienerholung", sagt Christina Borchert, Geschäftsführerin des VKH und zugleich der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung. "Derzeit ist das politische Augenmerk stark auf die Förderung von Kindern, Jugendlichen und belasteten Familien gerichtet. Die Politik will durch Förderprogramme zeitnah versuchen, den Nachholbedarf aufzufangen – und der VKH wird dieses Vorhaben als starker Partner unterstützen."

Sechs Stellen für das Förderprogramm

Im Zeitraum von Oktober 2021 bis Dezember 2022 kann Familien, die durch Arbeit, Homeschooling, Kinderbetreuung und andere Verpflichtungen besonders belastet sind, einmalig ein bezuschusster Aufenthalt gewährt werden. Dazu buchen sie den Urlaub in einer Familienferienstätte, die die Zuschüsse monatlich oder quartalsweise für die Familien beim VKH abruft. "Für das Sonderprogramm "Aufholen nach Corona" stocken wir in den nächsten Wochen unser Personal um sechs Stellen auf. Diese neue Infrastruktur im VKH wird aus den Mitteln gefördert, die die Bundesregierung ab den Herbstferien 2021 zur Verfügung stellt", erläutert Borchert.

Die Fördergelder in Höhe von insgesamt 10 Millionen Euro für das laufende Jahr und noch einmal 40 Millionen Euro für 2022 ruft der VKH beim Bundesverwaltungsamt ab. Zuvor muss mit jeder Familienferienstätte eine eigene Preiskalkulation durchgeführt werden, weil sie unterschiedliche Preismodelle haben. Um die Angebote einsehen und prüfen zu können und die Familienferienstätten zu beraten sind zwei Stellen vorgesehen. Außerdem wird das neue Team beim VKH für Abrechnung, Mittelabruf und den Transfer der Leistungen zuständig sein. Zwei weitere Mitarbeitende werden sich rund um die Uhr um Anfragen von Familien kümmern.

Große Nachfrage nach Familienurlaub

Doch nicht nur der Bund stellt Gelder bereit. Auch die verschiedenen Bundesländer beteiligen sich an der Förderung von Kindern und Jugendlichen. NRW hat beispielsweise für ein Sonderprogramm eine Milliarde Euro im Nachtragshaushalt vorgesehen: 1 000 Familien sollen eine Woche Urlaub vorrangig in den Familienferienstätten in NRW machen können. Die Nachfrage ist riesig groß. "Gerade nach den letzten Monaten der Corona-Pandemie bedarf es vieler Erholungsmaßnahmen für Menschen mit besonderen Lebensumständen, die unsere Familienferienstätten nun gerne mit Hilfe des Sonderprogramms erfüllen", so Borchert. ■

DIE 7 KOLPING-FAMILIEN-FERIENSTÄTTEN

- Ferienland Salem, Gorschendorf (1)
- Ferienparadies Pferdeberg, Duderstadt (2)
- Vogelbergsdorf, Herbstein (3)
- Kolping Haus Bayerischer Wald, Lam (4)
- Allgäuhaus, Wertach (5)
- Haus Chiemgau, Teisendorf (6)
- Haus Zauberberg, Pfronten (7)



Mehr Informationen unter: www.kolpinghaeuser.de/kolpinghaeuser/ familienferienstaetten





lien verteilt. Darüber hinaus wurden auch gestrandete Wanderarbeiter von Kolping versorgt.

Starke Nothilfe in Indien

Indien mit seinen rund 1,4 Milliarden Menschen wurde schwer von der Corona-Pandemie getroffen. Im Mai war die Lage geradezu dramatisch. Kolping Indien hilft, wo es möglich ist. TEXT: Gregor Federhen

ie zweite Welle der Corona-Pandemie hat in Indien eine dramatische Krise hervorgerufen, die im ganzen Land für Verzweiflung und auch weltweit für Bestürzung gesorgt hat. Die Bilder von nach Luft schnappenden Menschen vor überfüllten Spitälern und überlasteten Krematorien schockierten in diesem Frühjahr die Welt. Dabei hatte der dicht besiedelte indische Subkontinent die erste Welle noch relativ glimpflich überstanden. Die Zahl der Neuinfektionen war seit September letzten Jahres stetig gesunken. Dies verleitete die indische Regierung offenbar zu der Fehleinschätzung, dass die Krise bereits überwunden sei.

Bereits während der ersten Welle hatten strenge Ausgangssperren Millionen von Menschen dazu gezwungen, die Arbeit plötzlich niederzulegen. Tagelöhner und Wanderarbeiter verloren ihre Existenzgrundlage. Zahlreiche von ihnen machten sich auf den Rückweg in ihre Dörfer - ohne Geld und ohne Nahrung. Mit finanzieller Unterstützung von Kolping International reagierte Kolping Indien auf das

große Leid: Der Verband mit Sitz im südindischen Chennai entschied, umgehend Hilfsmaßnahmen zu organisieren. Im Juni und Juli 2020 wurden freiwillige Helfer geschult und mit Masken sowie Schutzkleidung ausgestattet, damit sie sich an Aufklärungsmaßnahmen in den Dörfern beteiligen konnten. Darüber hinaus wurden notleidende Kolpinggeschwister und gestrandete Wanderarbeiter mit Mahlzeiten versorgt, die von ehrenamtlichen Helfern gekocht wurden. Auch 3450 größere Lebensmittelpakete wurden an hungernde Kolpingmitglieder und ihre Familien verteilt. Im November 2020 organisierte Kolping Indien mit Mitteln aus dem Kolping-Corona-Fonds eine zweite Phase der Nothilfe. Wie zuvor wurden auch diese Maßnahmen von Nationaldirektor Father Maria Soosai geleitet, der vom Nationalbüro in Chennai aus mit seinem Team die Hilfen vorbereitete und koordinierte. Zielgruppe waren dieses Mal obdachlose und in Notlagern gestrandete Menschen, die mit Lebensmitteln und frisch gekochtem Essen sowie Decken versorgt wurden.

IM FOKUS

Hilferuf aus Indien

"Die letzten Wochen waren dramatisch. Die Krankenhäuser sind nach wie vor überfüllt und es fehlt an Sauerstoff." So beschreibt der Nationaldirektor von Kolping Indien, Fr. Maria Soosai, die Lage.

Doch auch wenn der Höhepunkt der Corona-Welle in Indien offenbar vorbei ist: Entspannung herrscht noch lange nicht. Kolping Indien befürchtet sogar, dass dem Land eine dritte Welle bevorstehen könnte. Die Impfkampagne kommt nur schleppend in Gang, und obwohl Indien der weltweit größte Impfstoffproduzent ist, fehlt es an Impfdosen im eigenen Land. Viele Experten zweifeln zudem an der Glaubwürdigkeit der offiziellen Infektionszahlen. Weitere Virusvarianten könnten sich entwickeln und verbreiten. Während die erste Welle in Indien im vergangenen Jahr vor allem die Großstädte traf, breitet sich das Virus diesmal eher in den ländlichen Regionen aus, wo kaum getestet wird.

Durch die Pandemie haben viele Kolpingmitglieder ihre Arbeit verloren und können ihre Familien nicht mehr versorgen. Kolping möchte ihnen mit Kleinkrediten helfen, ihren Lebensunterhalt wieder selbst verdienen zu können. Außerdem wird Kolping Indien die Notleidenden wieder mit Lebensmitteln unterstützen und mit Garküchen Mahlzeiten verteilen.



Bitte spenden Sie für die Nothilfe in Indien unter dem Stichwort: "PM Corona Indien". KOLPING INTERNATIONAL Cooperation e.V. DKM Darlehnskasse Münster eG IBAN: DE74 4006 0265 0001 3135 00

BIC: GENODEDM1DKMInformationen zum Projekt und zu weiteren För-

Informationen zum Projekt und zu weiteren Fördermöglichkeiten: www.kolping.net. Gerne auch telefonisch unter (0221) 77880-37 oder per Mail an spenden@kolping.net.

Kolping Indien verfügt über eine gute Reputation und hat sich als verlässlicher Partner staatlicher und privater Hilfsorganisationen bewährt. Denn der Verband leistet nicht zum ersten Mal Nothilfe. Bei veschiedenen Naturkatastrophen hat Kolping Indien sich in den vergangenen Jahren schon erfolgreich an humanitären Hilfsmaßnahmen beteiligt – etwa bei dem Thane-Zyklon im Jahr 2011 oder bei Überschwemmungen 2015 in Tamil Nadu. Seit 2010 besitzt Kolping Indien dafür den sogenannten "Kolping Disaster Relief Fund" (KDRF). Damit wollte der Verband sich strategisch auf zukünftige Katastrophen vorbereiten und Mitarbeiter entsprechend schulen. Die Nothilfemaßnahmen des Verbandes besitzen mit "Kolping cares" (Kolping kümmert sich) auch ein eigenes Logo.

Nun erlebt das Land seit Ende Februar mit der zweiten COVID-19-Welle eine noch größere Katastrophe: Das Gesundheitssystem Indiens kollabierte auf allen Ebenen unter dem enormen Anstieg der Corona-Fälle. Selbst in den privaten Krankenhäusern der Mittel- und Oberschicht waren im Mai weder ein Krankenbett noch Sauerstoff zu erhalten. Die Notsituation vieler Menschen habe sich noch einmal drastisch verschlimmert, berichteten die Kolpingmitarbeiter aus dem Nationalbüro. Überall höre man die Sirenen von Krankenwagen, überall sehe man Leichenwagen.

Bis Mitte Juni haben sich offiziell bereits mehr als 29 Millionen Inder mit dem Virus angesteckt, über 370 000 Erkrankte sind verstorben. Fachleute gehen jedoch von einer weit höheren Dunkelziffer aus. Auch was Impfungen angeht, hat sich das Bild in Indien mit der zweiten Welle komplett gewendet: Von einem Land, das Nachbarländer und weitere Staaten mit dem eigenen Impfstoff versorgen konnte, ist Indien zu einem Land geworden, das auf internationale Hilfe angewiesen ist. Dass sich die Lage in Indien schnell entspannt, ist unwahrscheinlich, denn in dem bevölkerungsreichen Land leben viele Menschen dicht gedrängt in den Millionenstädten.

Was den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Kolping Indien zudem große Sorgen bereitet, ist der rapide Anstieg der Arbeitslosigkeit im Land. In Indien arbeiten rund 70 Prozent der Bevölkerung im sogenannten informellen Sektor - oft auch aufgrund fehlender Bildung. Von dieser einfachen Arbeiterschaft haben etwa 80 Prozent während des ersten Lockdowns ihre Arbeit verloren. Für solche Menschen plant der indische Verband nun weitere Hilfsmaßnahmen, die durch Spenden aus Europa finanziert werden sollen. Besonders notleidenden Menschen soll geholfen werden, sich eine neue Existenz aufzubauen. Kolping Indien hat große Erfahrungen im Bereich der Gründung von Kleinunternehmen. Diese Expertise sowie finanzielle Starthilfen sollen Kolpingmitgliedern zukommen, die dringend auf Hilfe angewiesen sind - ein erster Schritt zurück zur gewohnten "Hilfe zur Selbsthilfe". ■

Gottesdienste während der Corona-Pandemie sind leiser: Der gemeinsame Gesang fehlt schmerzhaft. Denn Musik ist mehr als nur ein Produkt des Menschen. Sie setzt dort an, wo Worte versagen – und wird überall verstanden.

ie Musik hat im Leben der Menschen eine herausragende Bedeutung. Wir hören sie konzentriert oder nebenbei, aufmerksam oder als Geräuschkulisse. Wir werden sehr unterschiedlich und individuell von Musik berührt.

Es gibt Musik, die uns nachdenklich, melancholisch oder traurig macht. Es gibt Musik, die uns zu Optimismus, zu Helligkeit und Fröhlichkeit bewegt. All das, was uns das Leben schwermacht, was uns bedrückt, kann durch die Musik verblassen, verändert und auch weggespült werden.

In der Kirche, im Gottesdienst hat die Musik eine jahrhundertealte Tradition. Die Orgel hat dabei eine besondere Bedeutung.

Die Musik bringt Zeitepochen und damit vielfältiges menschliches Leben zum Klingen. Die Liturgiekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils hebt das hervor: "Die überlieferte Musik der Gesamtkirche stellt einen Reichtum von unschätzbarem Wert dar." Außerdem heißt es, dass "der Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht", der also nicht nur schmückendes Element ist (SC 112).

Gesang und Musik sind also nicht Kleid – etwas Äußerliches – sondern Leib – etwas Wesentliches – der Liturgie. Der Gesang ist nicht Beiwerk, sondern Bestandteil. So tragen Musizierende, Sängerinnen und Sänger im Gottesdienst dazu bei, dass die Mitfeiernden in ihrem Glauben gestärkt werden, dass sie Hoffnung bekommen für ihr eigenes Leben und Mut, der auf Christus gründet. "Ich will Gott singen, solange ich lebe. Ich will meinem Gott spielen, so-

......



Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de



lange ich da bin", so beten wir im Psalm (Ps 104,33). Wie sehr uns der Gesang in unseren Gottesdiensten fehlt, erleben wir während der Corona-Pandemie schmerzhaft.

Was ist eigentlich Musik? Woher kommt sie und wohin führt sie den Menschen? Zu-

nächst könnte man sagen: Musik ist etwas, das der Mensch macht, indem er singt, ein Instrument spielt, komponiert. Musik ist eine große Möglichkeit, sich auszudrücken, wenn Worte an ihre Grenzen stoßen. "Wer liebt, der singt", sagt der heilige Augustinus.

Musik ist mehr als nur Produkt des Menschen. Musik ist Sprache des Himmels, die überall auf der Welt verstanden wird. Musik ist Geheimnis.

Unser menschliches Leben kennt vieles, das nicht rational fassbar ist und trotzdem ausgedrückt werden muss. Es gibt das Unaussprechliche, das uns erfüllt und das wir äußern möchten, aber nicht in Worte kleiden können. Hier hilft Musik. Sie kann dort, wo Worte versagen, unsere Gestimmtheiten zum Ausdruck bringen: Freude, Begeisterung, Dankbarkeit, Hoffnung, Liebe; auch Einsamkeit, Trauer, Schmerz finden musikalischen Ausdruck.

Gesungene Worte nehmen teil am Verkündigungsauftrag der Kirche und reihen sich ein in die Reihe der Beter und Beterinnen, die gemeinsam Antwort geben; die den Herrn immer wieder anrufen; die miteinander auf dem Weg sind; die ihre innere Überzeugung zum Ausdruck bringen und bekennen, was ihnen der Glaube bedeutet.

Musik und Gesang sind ein großer und wichtiger Teil unseres Lebens und Ausdruck unserer eigenen Gefühle. Musik machen und Musik erleben, verbindet und stärkt Menschen. Durch die Musik erklingt der Zusammenhang von Leben und Glauben.

Die Musik ist Verkünderin des Glaubens, Trägerin von Hoffnung und Sinnbild der Liebe Gottes. Musik weitet den eigenen Horizont und weist auf die Zukunft hin. Sie trägt dazu bei, den Menschen Glaube, Hoffnung und Liebe zu schenken.

Ja zum Einmalbetrag

Spenden, stiften oder eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland: Auch so können Mitglieder unsere zukunftsweisenden Projekte unterstützen.

Ferantwortlich leben, solidarisch handeln – hinter diesem Leitgedanken steht die Überzeugung, dass jedes Kolpingmitglied in der Gemeinschaft Verantwortung trägt für die Entwicklung und das Wohl der Gesellschaft. Diese Überzeugung prägt die Arbeit des Verbandes und ebenso die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland.

Kolpingschwestern und -brüder können die Arbeit des Kolpingwerkes finanziell unterstützen. Anstatt eines jährlichen Mitgliedbeitrags können Mitglieder auch eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland zahlen. Gegen eine Zustiftung von 1500 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung. Ehepaare zahlen einmalig 2250 Euro. Die Zustiftung ist eine Zuwendung an die Gemeinschaftsstiftung und kann bei der Steuererklärung geltend gemacht werden. Die Zahlungen lassen sich auch auf bis zu drei Jahresraten verteilen.

Mit der Zustiftung wird ein Kapitalstock aufgebaut, aus dessen Erträgen die zukunftsweisenden Projekte des Kolpingwerks Deutschland langfristig unterstützt werden. Ebenso zahlt die Stiftung von den Erträgen, stellvertretend für das Mitglied, einen Zuschuss an die Kolpingsfamilie und das Kolpingwerk – auch über den Tod des Mitglieds hinaus.



Kontakt

Svenja Thomas, Spendenkommunikation
 Tel. (0221) 20701-205
 Email: svenja.thomas@kolping.de

KOLPINGMITGLIEDER UND FREUNDE SPENDEN UND STIFTEN

Es gibt viele Möglichkeiten, Gutes zu tun. Eine davon: spenden oder stiften. Das Kolpingwerk Deutschland hat dafür vor 15 Jahren die Gemeinschaftsstiftung gegründet. Inzwischen entdecken immer mehr Mitglieder die Möglichkeit, die Verbandsarbeit langfristig abzusichern. Die Stiftung des Kolpingwerkes Deutschland sucht Unterstützerinnen und Unterstützer, etwa für beispielhafte Projekte in den vier Handlungsfeldern Junge Menschen, Arbeitswelt, Eine Welt und Familie. Die Gemeinschaftsstiftung kann vielfältig und ideenreich unterstützt werden, zum Beispiel durch die Widmung von Geburtstags- und Jubiläumsgeschenken oder Kranz- und Blumenspenden, ebenso durch Vermächtnisse oder Erbschaften.

Für die Höhe der Zuwendung für gemeinnützige Zwecke gibt es keine Vorgaben. Sie werden steuerrechtlich unterschiedlich behandelt: Zuwendungen (also Spenden und Mitgliedsbeiträge) können in Höhe von bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte eines Steuerpflichtigen als Sonderausgaben abgezogen werden (§ 10 b Abs. 1 S. 1 EStG). Bei einer Zustiftung kann der Zuwendungsgebende einen Höchstbetrag von bis zu einer Million Euro als Sonderausgabenabzug im Jahr der Zuwendung selbst und über den Zeitraum der folgenden neun Jahre verteilt geltend machen (§ 10 b Abs. 1a EStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Bankverbindung für Spenden und Zustiftungen:

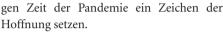
- Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland
- IBAN: DE 13 3705 0299 0000 1268 61

Erfolgreiche Spendenkampagne

ZUKUNFTS

Anlässlich des Josefschutzfestes am 1. Mai, startete die erste Spendenkampagne des Kolpingwerkes Deutschlands. Der heilige Josef ist der Schutzpatron des Verbandes. Er war ein "Mann der Tat". In diesem Sinne hat das Kolpingwerk Deutschland Anfang Mai alle Mitglieder, die älter als 18 Jahre sind, persönlich angeschrieben und sie gebeten,

vier ausgewählte Projekte im Rahmen ihrer Möglichkeiten Spenden zu unterstützen. Der Verband will damit in der schwieri-

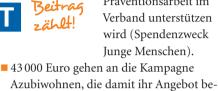


Die Gelder, die bei der Kampagne "ZukunftsFest" eingenommen werden, sollen besonders belasteten Familien unbeschwerten Urlaub ermöglichen, generationsübergreifende Arbeit der Kolpingjugend unterstützen, mehr jungen Menschen ein Zuhause während ihrer Ausbildung geben und weltweiten Austausch durch die Jugendgemeinschaftsdienste anregen.

Dank der großen Unterstützung aus dem Verband, werden bereits jetzt die ersten Spenden an die vier Projekte ausgeschüttet:

- 37 000 Euro gehen an die Familienferienstätten, die damit ihr Angebot für besonders belastete Familien ausweiten werden (Spendenzweck Familie).
- 32 000 Euro gehen an die Kolpingju-

gend Deutschland, die damit künftig die Präventionsarbeit im Verband unterstützen wird (Spendenzweck



kannter macht und Auszubildenden bei

einem guten Start ins Arbeitsleben helfen

wird (Spendenzweck Arbeitswelt). ■ 34 000 Euro erhalten die Jugendgemeinschaftsdienste. Sie unterstützen damit die jungen Menschen, die in Projekten weltweit arbeiten wollen und die ihren Eigenanteil nicht selbst aufbringen können (Spendenzweck Eine Welt). ■



Kolpingmagazin 4-2021:

Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Oktober 2021.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe ist eine Beilage von Kolping International beigefügt. Teilen dieser Ausgabe sind Beilagen der Witt-Gruppe, des "Netzwerkes für Geflüchtete und von Eurotops" beigefügt.

IMPRESSIIM

Kolpingmagazin

Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Erscheinungsort: Köln Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeber und Verleger:

Kolpingwerk Deutschland, Ulrich Vollmer, Bundessekretär

Redaktion Kolpingmagazin:

magazin@kolping.de Telefon (0221) 20701-115 Telefax (0221) 20701-117 Christoph Nösser (Chefredakteur) Georg Wahl (-112) Marian Hamacher (-114) Alexandra Hillenbrand (-111) Franziska Reeg (-774) Renate Wiegels, Grafik und Layout (Titel, mehrseitige Beiträge) Gestaltung Seiten 24 bis 31: Agentur2, München

St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln Briefadresse: 50606 Köln Telefon: (0221) 20701-0

Adressänderungen:

E-Mail: mitglied@kolping.de

Anzeigen:

Kolping Verlag GmbH Christiane Blum St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln Telefon: (0221) 20701-226 E-Mail: anzeigen@kolping.de

Druck und Versand:

westermann Druck | pva, Braunschweig Mit der Verwendung von FSC®-zertifiziertem Recyclingpapier leistet das Kolpingwerk Deutschland einen Beitrag zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.



Druckauflage:

164302

Verbreitete Auflage:

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:

http://www.kolping.de

Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: "Idee & Tat". Die Seiten "Junge Erwachsene", "Junge Nachrichten", das Kolpingjugend-Magazin "X-Mag" sowie "Schnuffis Seite" werden gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP). Gefördert vom



Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundespräses Holtkotte wird Weihbischof in Paderborn

Papst Franziskus hat Bundespräses Josef Holtkotte zum Weihbischof im Erzbistum Paderborn ernannt. Die Bischofsweihe findet am Sonntag, den 26. September im Hohen Dom zu Paderborn statt.

Als Bundespräses gehört Holtkotte seit 2012 der Verbandsleitung des Kolpingwerkes Deutschland an und ist für die geistliche Leitung verantwortlich. In dieser Aufgabe ist er zugleich als Europapräses tätig und Mitglied des Generalrates von Kolping International. "Ich habe Josef Holtkotte als exzellenten Prediger kennen und schätzen gelernt, dem es gelingt, die frohe Botschaft den Menschen in guter Art und Weise nahezubringen. Wir schätzen seine geistlichen Impulse, und seine Beiträge bei den verbandlichen Tagungen und Veranstaltungen sowie in unseren Verbandsmedien sind immer eine Inspiration", sagt die Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes, Ursula Groden-Kranich MdB. "Wir freuen uns über seine Ernennung." Holtkotte sei ein ebenso überzeugender wie sympathischer Seelsorger, der den Menschen zugewandt sei und sich immer von den Idealen des Verbandsgründers Adolph Kolping leiten lasse. "Deshalb wenden sich die Menschen oft auch mit ihren persönlichen Sorgen und Nöten an ihn", so die Bundesvorsitzende.

Holtkotte sieht es als Aufgabe des Kolpingwerkes an, im Sinne des Verbandsgründers in der Mitte von Gesellschaft und Kirche zu wirken. Seit Jahren setzt er sich dafür ein, dass die geistliche Leitung als eigenständiges Amt begriffen wird, das von Frauen und Männern wahrgenommen werden kann. Dieser Prozess benötigt nach seiner Einschätzung viel Zeit, Geduld und Kraft —



Neue Aufgabe: Bereits seit der Ernennung durch Papst Franziskus, trägt Kolping-Bundespräses Josef Holtkotte den Titel Weihbischof. Seine Weihe findet am 26. September statt.

eine Erfahrung, die er auch als Mitglied der Synodalversammlung sowie des Synodalforums "Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche" gemacht hat. Für seine Dialogfähigkeit, die eine wichtige Voraussetzung für das Wirken in einem generationsübergreifenden Verband ist, hat er sich hohe Wertschätzung und Anerkennung erworben.

Segen und Glück verbreiten

Seit früher Jugend gehört Holtkotte der Kolpingsfamilie Heilig Kreuz in Castrop-Rauxel und damit dem Kolpingwerk Deutschland an. Nach dem Studium der Theologie und Philosophie in Paderborn und Wien wurde er 1990 zum Priester geweiht. Zum

hauptamtlichen Bundespräses des Kolpingwerkes Deutschland wurde er 2012 gewählt. "Das Kolpingwerk Deutschland verliert mit Josef Holtkotte eine hochgeschätzte Leitungspersönlichkeit, mit der wir eng, gut und vertrauensvoll zusammengearbeitet haben. Wir freuen uns über seine Ernennung zum Weihbischof und wünschen ihm in seinem neuen verantwortungsvollen Amt, dass er Segen und Glück verbreiten kann. Denn das ist nach den Worten des seligen Adolph Kolping das Höchste und Beste, was ein Mensch in dieser Welt schaffen kann", so Groden-Kranich, die ihm zugleich zusichert, dass ihm das Kolpingwerk Deutschland auch in seinem neuen Amt weiterhin verbunden bleiben wird.

Kolping-Corona-Fonds sorgt für Spendenrekord

Die Corona-Krise hat die Armen und Benachteiligten im Globalen Süden besonders hart getroffen. Die Verbände vor Ort berichteten von Hunger und großem Leid. Deshalb hat Kolping International den Kolping-Corona-Fonds ins Leben gerufen und aus diesem 29 Kolpingverbänden finanzielle Mittel für humanitäre Hilfe bereitgestellt.

Dank einer überwältigenden Spendenbereitschaft vieler Kolpingsfamilien, Einzelpersonen, Diözesanverbänden und Nationalverbänden aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol wurden bislang

4,78 Millionen Euro für den Fonds gespendet. Ein Rekord. Denn mehr Spendeneinnahmen hat Kolping International bislang noch nie erzielt.

Trotz der schwierigen Pandemie-Situation war es möglich, bislang 171 wichtige Projekte in 41 Ländern zu fördern. Der Fokus dieser weltweiten Nothilfe lag auf der Versorgung mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln. Ein weiterer wichtiger Aspekt, den der Fonds förderte, war die gesundheitliche Aufklärung, damit sich die Pandemie nicht weiter ausbreitet.



Bislang wurden aus den Spendeneinnahmen 171 Projekte in 41 Ländern gefördert.

Ehrenzeichen für Reinhold Padlesak und Eugen Abler

Ehre, wem Ehre gebührt: Der Bundesvorstand hat Reinhold Padlesak und Eugen Abler für ihr enormes ehrenamtliches Engagement das Ehrenzeichen des Kolpingwerkes Deutschland verliehen. Abler trägt seit 2009 als Diözesanvorsitzender des Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart in besonderer Weise Verantwortung im Verband. Die 137 Kolpingsfamilien der Diözese hat er entsprechend den Worten Adolph Kolpings "Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen" immer wieder angespornt, eine lebendige Gemeinschaft vor Ort zu sein, zu der sich Menschen jeden Alters hingezogen fühlen.

Der Aufgabe eines generationsübergreifenden und katholischen Sozialverbandes entsprechend, hat Abler engagiert inhaltliche Positionen des Kolpingwerkes in Gesellschaft, Politik und Kirche eingebracht. Seit 2018 wirkt er zugleich als stellvertretender Vorsitzender im Kolpingwerk Landesverband Baden-Württemberg mit. Der Kolpingsfamilie Bodnegg gehört Eugen Abler bereits seit 1970 an.

Reinhold Padlesak ist ebenfalls schon lange Teil des Verbands, in dem er sich seit mehr als 50 Jahren ehrenamtlich engagiert. Nachdem er bereits in der Kolpingsfamilie Starnberg als Jugendgruppenleiter, im Kolping-Bezirksverband Würmseegau als Vorsitzender und im Diözesanvorstand des Kolpingwerkes im Bistum Augsburg Verantwortung übernommen hatte, gehörte der 69-Jährige in den vergangenen sechs Jahren dem Bundesvorstand des Kolpingwerkes an. "Dieses herausragende langjährige Engagement stets im Sinne Adolph Kolpings - verdient Dank und Anerkennung", sagt die Kolping-Bundesvorsitzende Ursula den-Kranich MdB.

Bereits seit 1980 arbeitete Padlesak auf Bundesebene kontinuierlich in verschiedenen Arbeitsgruppen am Thema "Zukunft der Arbeitswelt" mit. Seit 2015 engagiert er sich für das Kolpingwerk auch im Zusammenschluss von kirchlichen Verbänden, die die Versicherten in den gesetzlichen Renten-, Unfall- und Krankenversicherungen vertreten.



Reinhold Padlesak



Eugen Abler

Verdienstkreuz für Angelika Lausser

Schon seit 1976 ist Angelika Lausser im Kolpingwerk auf den unterschiedlichsten Ebenen ehrenamtlich tätig. Klar, dass das auch an höchster Stelle nicht unbemerkt bleibt: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier zeichnete die 71-Jährige nun für ihren langjährigen Einsatz mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande aus. "Engagierte Menschen lassen ihr Herz sprechen", sagte Carolina Trautner, die bayerische Staatsministerin für Familie,

Arbeit und Soziales, aus deren Händen Lausser die Auszeichnung entgegennahm.

Lausser engagiert sich in der Kolpingsfamilie Kaufbeuren, war zwischen 1984 und 2007 Mitglied im Diözesanvorstand des Kolpingwerkes, von 1998 bis 2002 stellvertretende Landesvorsitzende des Kolpingwerkes in Bayern und gehört seit 2003 dem Bundesfachausschuss "Gesellschaft im Wandel" des Kolpingwerkes Deutschland an.



Strahlende Gesichter: Aus den Händen der bayerischen Staatsministerin Carolina Trautner (links) nahm Angelika Lausser das Bundesverdienstkreuz am Bande entgegen.

Siegel ist zurück

Tatico trägt nun wieder das "TransFair-Siegel" – der beliebte Kolping-Kaffee erfüllt also in Anbau, Ernte und Handel die umfangreichen Kriterien der weltweit etablierten Fair-Handel-Standards. Das bedeutet, dass es im Sinne maximaler Fairness und Transparenz keine zwischengeschalteten Stellen gibt. Für die Ernte 2020/2021 wurden die Verhandlungen mit den Produzentinnen und Produzenten in Honduras digital und direkt geführt.

Schon seit dem Frühjahr arbeitet das Tatico-Team bei Kolping darauf hin, alle Produktions- und Vertriebsaktivitäten in eigener Hand zu bündeln. So wurde durch einige organisatorische Veränderungen die Lieferkette optimiert. Während sich "hinter den Kulissen" vieles verändert hat, bleiben das Sortiment und die Preise gleich. Lediglich die Kaffeepads werden nicht mehr angeboten. Geröstet wird der Tatico-Kaffee mit Ausnahme des Espressos zu 100 Prozent aus Arabica-Bohnen. Tatico-Kaffee kann wie gewohnt über den Kolping-Shop bestellt werden - oder am neuen Produktionsund Vertriebsstandort in Brakel. Auch der neue Onlineshop ist unter der Adresse www. tatico.de erreichbar.

Fotos: Gert Krautbauer, Tobias Schulte/Erzbistum Paderborn, Barbara Bechtloff, DV Rottenburg-Stuttgart, Christoph Nösser, Ahmad Odeh/Unspola

Neue Aufgabe für Ottmar Dillenburg

Dass sich Ottmar Dillenburg nicht erneut als Generalpräses von Kolping International zur Wahl stellt, stand schon Mitte April fest. Nun ist allerdings auch klar, welche neue Aufgabe er übernehmen wird: Dillenburg wird zum 1. Oktober neuer Leitender Priesterreferent und Leiter der Abteilung "Seelsorge und Pastorales Personal" im Bischöflichen Generalvikariat (BGV) Trier.

Er folgt damit auf Domkapitular Markus Nicolay, der auf eigenen Wunsch in die Pfarrseelsorge wechselt. Mit Ottmar Dillenburg übernehme die verantwortungsvollen Aufgaben im Personalbereich ein Priester, der "seine reichen Erfahrungen aus der Tätigkeit in der Leitung der weltweiten Kolpinggemeinschaft" einbringen werde, sagt der Trierer Bischof Stephan Ackermann.

Rückblickend sei es bei Kolping vor allem die lebendige Solidarität innerhalb des Verbandes gewesen, die ihn beeindruckt hat,



Ottmar Dillenburg

erzählt Dillenburg. Zum Ausdruck komme das insbesondere durch die Partnerschaften über Kontinente hinweg zwischen Diözesanund Nationalverbänden sowie Kolpingsfamilien.

Jahresbericht

In seinem Jahresbericht 2020 blickt Kolping International auf ein insgesamt herausforderndes Jahr zurück. Trotz der Corona-Pandemie gelang es dem Verband, seine zahlreichen Projekte zu fördern – darunter Bildungsund Landwirtschaftsprojekte, Einkommen schaffende Maßnahmen sowie der Bau von Brunnen-und Zisternen. Insgesamt standen Kolping International im vergangenen Jahr für seine Arbeit in Afrika, Asien, Lateinamerika sowie Mittel-und Osteuropa rund 10,7 Millionen Euro an Einnahmen zur Verfügung. Davon stammten rund 5,8 Millionen Euro aus öffentlicher Hand. Zusätzlich zur nachhaltigen "Hilfe zur Selbsthilfe" unterstützte Kolping International 2020 durch den eigens ins Leben gerufenen Kolping-Corona-Fonds auch zahlreiche Nothilfe-Maßnahmen. Der Jahresbericht steht unter www.kolping.de/ jb2020 zum Download bereit. ■

Was das Kolpingwerk auf dem Deutscher Seniorentag plant

Der 13. Deutsche Seniorentag findet vom 24. bis 26. November 2021 in Hannover statt. Er ist die bundesweite Plattform für Austausch, Information und Vernetzung zu allen Themen des Alterns. Das bundesweit beachtete Forum findet alle drei Jahre in einem anderen Bundesland statt. Besucht wird es dann von rund 15 000 Teilnehmenden und vielen prominenten Gästen. Zudem nutzen Politik, Verbänden und Gesellschaft die Veranstaltung zur Diskussion von aktuellen Fragen der Seniorenarbeit und der Seniorenpolitik. Eröffnet wird der Seniorentag erneut von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Für das Programm sorgen die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) und ihre Mitgliedsverbänden. Unter anderem mit einer Vielzahl an thematischen Veranstaltungen, Diskussionsrunden, Mitmach-Angeboten und einem umfangreichen Messeprogramm.

Im Messebereich stellen zahlreiche Organisationen ihre Angebote für ältere Menschen vor, Unternehmen präsentieren Produkte und Dienstleistungen für die Zielgruppe der über 50-Jährigen. Gute Tradition ist es, dass sich das Kolpingwerk Deutschland gemeinsam mit dem jeweiligen

Diözesanverband vorstellt, in dessen Region der Deutsche Seniorentag ausgerichtet wird.

In diesem Jahr wird Kolping mit einem Stand vertreten sein, an dem gleich drei verbandliche Gliederungen zusammenkommen: Der Diözesanverband Hildesheim, das Kolpingwerk Deutschland sowie der Verband der Kolpinghäuser. Das Leitmotiv des Standes will zeigen: Kolping ist vielfältig, verbindet Generationen und schafft gesellschaftliche Teilhabe durch Beratung, Bildung und Erholung. Weitere Informationen sind unter www.deutscher-seniorentag.de erhältlich.

Wegweiser Rente der Kolpingjugend

Die Arbeitsgruppe "heute für morgen" der Kolpingjugend hat den Wegweiser Rente erarbeitet. Mit ihm bleibt das Thema Rente nicht bloß Theorie, sondern jungen Menschen wird ganz praktisch erklärt, was in und hinter der gesetzlichen Rente steckt. Der Wegweiser ist eine Handreichung, in der viele nützliche Informationen erklärt werden. Unter anderem der Generationenvertrag zwischen Jung und Alt, die Berechnung eines Entgeltpunkts, aktuelle Reformbaustellen vieles und mehr 711m

Rentensystem in Deutschland. Als praktischen Teil bietet der Wegweiser Ideen für Workshops, in denen Teilnehmende in die Rollen von (zukünftigen) Renterinnen bzw. Rentnern schlüpfen und die Folgen von Rentenreformen hautnah nachempfinden können. Weitere Infos gibt es auf www.kolpingjugend.de/themen/zukunftsfaehigerente/

Der Wegweiser Rente kann auch als Printexemplar bestellt werden bei Ann Tebbe im Bundessekretariat: ann.tebbe@kolping.de



THÜRINGER WALD

Ihr familiengeführtes Traditionshotel mit 3-Sterne Komfort im Thüringer Wald **ZUR GUTEN QUELLE**

98596 Brotterode-Trusetal - Schmalkalder Str. 27 ■ 036840 - 340 · Fax 34111·www.hotel-quelle.de
44 Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, Kabel-TV, WLAN kostenl. Ruhige, zentr. Lage. Barrierefreier Eingang, Lift, behindertenger. Zi. Wellness, Fitness, Saunalandschaft, Kegelbahn, Außenanlage.
Thüringer Küche + Gruppenräume + Gruppenermäßigung.
Guter Ausgangspunkt zu den Sehenswürdigkeiten Thüringens
Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Weimar,Erfurt,Eisenach,Schmalkalden und Oberhof

BAYERISCHER WALD

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2022! Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. Hallenbad

(33°C), Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse, Frühstücksbuffet, Menüwahl, bernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ 2

Inhaber: Alfred Binder Freihofer Str. 6 94124 Büchlberg Tel. 08505-9007-0 Fax 08505-9007-99 WWW.HOTELBINDER.DE

HAR7

"Altes Sorfthaus

Inh.: Silke Breuer
Wochen-Sparangebot

URLAUBSHOTEL

BAYERN

Landhotel Zur Jurahöhe **GRUPPENREISEN**

im Naturpark Altmühltal

Hallenbad, Wellnessbereich, Komfort-Zimmer, Lift, 60 Betten Fragen Sie nach unseren individuellen Gruppen-Angeboten!

Landhotel zur Jurahöhe · Schreiber GbR St.-Josef-Str. 6 · 91809 Wellheim/Hard Telefon 08427 9850980 · Fax 08427 1609 schreiber@jurahoehe.de · www.jurahoehe.de

KurOase im Kloster

Auszeit im Kneipp-Hotel

Tauchen Sie ein in die Welt von **Sebastian** Kneipp und genießen Sie unser einwöchiges Verwöhnprogramm. Kommen Sie zur Ruhe und stärken Sie in klösterlichem Ambiente Ihr Immunsvstem.

Leistungen

- 7 Übernachtungen inkl. Halbpension
- Kneipp-Anwendungen
- Massagen, Tautreten, Meditation u.v.m.

ab 889.- € p.P. zzol. Kurtaxe

. KurOase im Kloster GmbH | Klosterhof 1 | 86825 Bad Wörishofen | Tel. 08247 9623-0 | www.kuroase-im-kloster.de



Kolping Verlag GmbH

Christiane Blum

Tel: (0221) 20701-226 E-Mail:

anzeigen@kolping.de

NORD-/OSTSEE

Wangerooge, Kolping-Bruder vermietet attraktive Fewo f. 2-4 Pers. In Strandlage mit Balk Dünenblick u. Strandkorb, Tel.: 0541 38 46 49 F-Mail: dietertiemann@t-online.de

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, www.sonnenblume-kellenhusen.de

RÜGEN

Schöne, strandnahe Fewos In Sellin, Tel. 05361 - 88 81 54 E-Mail: info@villaanna.de www.villaanna.de



Im Herzen des Spessarts Franken -Barrierefrei gruppengeeignet- viele EZ, Panoramalage, Lifte, Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Kegelbahn, Biergarten. Idealer Ausgangspunkt f. Ausflüge & Wanderungen. HP ab 51 €.

Landhotel Spessartruh | Wiesenerstr.129 | 97833 Frammersbach www.landhotel-spessartruh.de | Tel 09355-7443, Fax-7300

NORD-/OSTSEE

Norderney,

Fewo f. 2 Pers., 33 gm, Terrasse, Schwimmbad Sauna, strandnah, Fahrräder vorhanden. Telefon (0201) 51 07 35 Mobil (0172) 9 39 62 50

RHEINLAND-PFALZ

Kurstadt Bad-Ems/Lahn, schöne FeWo 2 Pers., 70 m² mit Balkon u. Garage, Neubau, modern eingerichtet, WLAN, TV

Kurstadt mit einer der schönsten Thermer Deutschlands, Wanderparadies Tel. 0151 54444066,

E-Mail: e.t.guenther@t-online.de

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen und eingerichtet, ab 2 Personen 42 €/Tag. Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

PRIVATE GELEGENHEITSANZEIGEN

Vertrauensvolle und nachhaltige Vermögensberatung durch Kolping-Bruder

Tel.: 0541 38 46 49 www.dieter-tiemann.com



Kolping Kölsch und Co. auf www.kolping.shop

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Kündigung? Aufhebungsvertrag? Abfindung?

ARBEITSRECHT deutschlandweit!

Ihr Rechtsanwalt Roger Zörb

Am Sandtorkai 70, 20457 Hamburg 040/455743 www.Rechtsanwalt-Zoerb.de

Selbstverständlich engagiert im Bund Katholischer Rechtsanwälte – dem Kooperationspartner des Kolpingwerkes

Shob C Show - object

Wir bieten Ihnen das beste Beratungserlebnis!







Besuchen Sie uns:



Unsere Webseite



Für Anbieter

Für Nutzer



HAUS ZAUBERBERG

Herbstferien im Haus Zauberberg – Familienfreizeit:

Blättergeraschel, Nebelschwaden, Altweibersommer im Ostallgäu. Ruhe und Erholung bei Freunden in Pfronten

Termine: Vom 2.10.21 bis 6.11.21

- Vollpension
- Familienprogamm von Montag bis Freitag
- Kinderbetreuung (ab ca. 3 J.) von Montag bis Freitag
- Geführte und organisierte Berg- und Wandertouren
- Nutzung unseres Wellnessbereichs mit Wasserspielplatz "Schatzinsel"

"Ski-Zwergerl-Wochen" 2022 für 3–6 jährige Kinder

Termine: Vom 29.1.22 bis 18.3.22

- Ski-Zwergerl-Kurs mit Skiausrüstung (beinhaltet Ski und Skischuhe; Helme können gemietet werden und Ski-Kleidung/warme Handschuhe/etc. müssen mitgebracht werden)
- 5 oder 7 Übernachtungen mit Vollpension
- mit Pfronten-Card-Vergünstigungen
- 3 x 2 Std. Ski-Kurs
- Witterungsbedingte Änderungen möglich:
 z. B. 2 x 2,5 Std. Ski-Kurs außerhalb Pfrontens
- Fahrt zu den Skiliften mit privat Pkw, bei Anreise per Bahn bilden wir hier Vorort Fahrgemeinschaften

Senioren-Wintertage:

Termin: 5.2. bis 12.2.22

- mit Morgengymnastik
- Kutschfahrt zur Wildfütterung
- Stadtführung in Füssen
- Nordic-Kurse für die Interessierten
- Bergfahrt mit gemütlicher Einkehr

Osterfamilienfreizeit im Haus Zauberberg – Die Quelle des Lebens

Unter diesem Thema bietet das Haus Zauberberg in Pfronten in den Osterferien wieder ein buntes Programm für Familien an.

Termine: 9.4.22 bis 18.4.22

- Gemeinsam Ostern feiern
- Vollpension (ihrem Wunsch nach spezieller Diät kommen wir sehr gerne nach)
- Familienprogamm von Montag bis Freitag
- Kinderbetreuung (ab 3 Jahren) von Montag bis Freitag
- Geführte und/oder organisierte Berg- und Wandertouren
- Nutzung unseres Wellnessbereichs mit Wasserspielplatz "Schatzinsel"
- Spielzimmer und Spielplatz

····> Weitere Termine für 2022

Pfingstferien4.6. bis 11.06.2211.6. bis 19.6.22Sommerferien25.6. bis 8.07.2222.7. bis 5.8.2219.8. bis 2.9.228.7. bis 22.7.225.8. bis 19.8.222.9. bis 9.9.22

Änderungen vorbehalten! Telefon: (0 83 63) 9 12 60 www.haus-zauberberg.de



"In der Gegenwart muss unser Wirken die Zukunft im Auge behalten." Adolph Kolping

Willst auch Du Zukunft mitgestalten? Unterstütze uns in einem unserer vier Projekte. Wir engagieren uns dort, wo Hilfe aktuell benötigt wird. Informier Dich auf unserer Website über die Zukunftsprojekte. www.kolping.de/zukunftsfest

Deine Ansprechpartnerin Svenja Thomas Tel: (0221) 20701-205





Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland

■ IBAN: DE74 4006 0265 0018 0654 00

Bank: DKM Darlehnskasse Münster eG



WAHLX WEISE '21



Wahlweise '21 – Unsere Chance für die Zukunft

Wahlaufruf

Der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland fordert alle zur Wahl berechtigten Bürgerinnen und Bürger dazu auf, zur Wahl am 26. September zu gehen und sich zuvor mit den Positionen der Parteien und Kandidierenden zu beschäftigen. Diese müssen sich daran messen lassen, wie sie zu Demokratie, Freiheit, Sicherheit und den besonderen Herausforderungen für die Zukunft stehen.

Nutzen wir am 26. September die Chance zur Erneuerung! Es gilt, die Weichenstellungen für eine Zeitenwende zu setzen, ohne zugleich Bewährtes aufzugeben. Kontinuität und Fortschritt müssen Hand in Hand gehen, damit dieses Jahrzehnt ein Jahrzehnt des Aufbruchs wird.

Der vollständige Aufruf des Bundesvorstandes des Kolpingwerkes Deutschland zur Bundestagswahl 2021 steht auf Seite 35.

Postkartenaktion

zur Bundestagswahl 2021

An alle Leserinnen und Leser des Kolpingmagazins

Kolping hat uns gelehrt, die Gesellschaft mitzugestalten: Diese Chance besteht im Alltag, durch unsere Meinungsäußerung, unser Engagement als Christen in der Gesellschaft und besonders bei der Wahrnehmung des Wahlrechts als eines der herausragenden demokratischen Rechte überhaupt.

In Ergänzung unserer Arbeitshilfe "Wahlweise `21" zur Bundestagswahl möchten wir all unseren Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern, sowie Leserinnen und Lesern unseres Kolpingmagazins die Chance eröffnen, ein Zeichen der Demokratie und auch der Zuversicht, für unser Land zu setzen.

Mit den zwei Postkarten auf der Umschlagseite bieten wir eine Möglichkeit, Freunde, Familienmitglieder, Gemeindemitglieder oder auch Arbeitskollegen anzusprechen, ihr demokratisches Recht und auch ihre demokratische Pflicht wahrzunehmen und ihre Stimme zur Bundestagswahl abzugeben.

Tragt diesen Gedanken, diesen Wunsch und diese Begeisterung mit diesen Postkarten hinaus, so wie es unser Verbandsgründer sich wünschen würde.

Auf der Rückseite besteht die Möglichkeit, die Postkarte mit einer persönlichen Anmerkung zu versehen und zu sagen, was Euch dringend am Herzen liegt und bei der Wahlentscheidung berücksichtigt werden soll.

Ein Link zu unserer Wahlbroschüre ist auf den Postkarten ebenfalls vorhanden.

Nach der langen Zeit einer weltweiten Pandemie, welche hoffentlich in ihrer schwersten Phase hinter uns liegt, und den Spannungen, welche in der Gesellschaft dabei entstanden sind, wollen wir durch unsere Stimme zur Bundestagswahl - und es zählt jede Stimme - ein Zeichen für die Zukunft unseres Landes setzen.

Treu Kolping

Kolpingwerk Deutschland BFA Gesellschaft im Wandel

ausreichend frankierer okal mit Maske, oder per Briefwahl. Ich bin ür mich ist es wichtig, die Zukunft unseres -andes mitzugestalten. Egal, ob im Wahlicher, dass meine Stimme zählt. gehe wählen, weil iebe/Lieber iebe Grüße. ausreichend frankierer okal mit Maske, oder per Briefwahl. Ich bin für mich ist es wichtig, die Zukunft unseres _andes mitzugestalten. Egal, ob im Wahlsicher, dass meine Stimme zählt.

gehe wählen, weil

Liebe Grüße

Liebe/Lieber